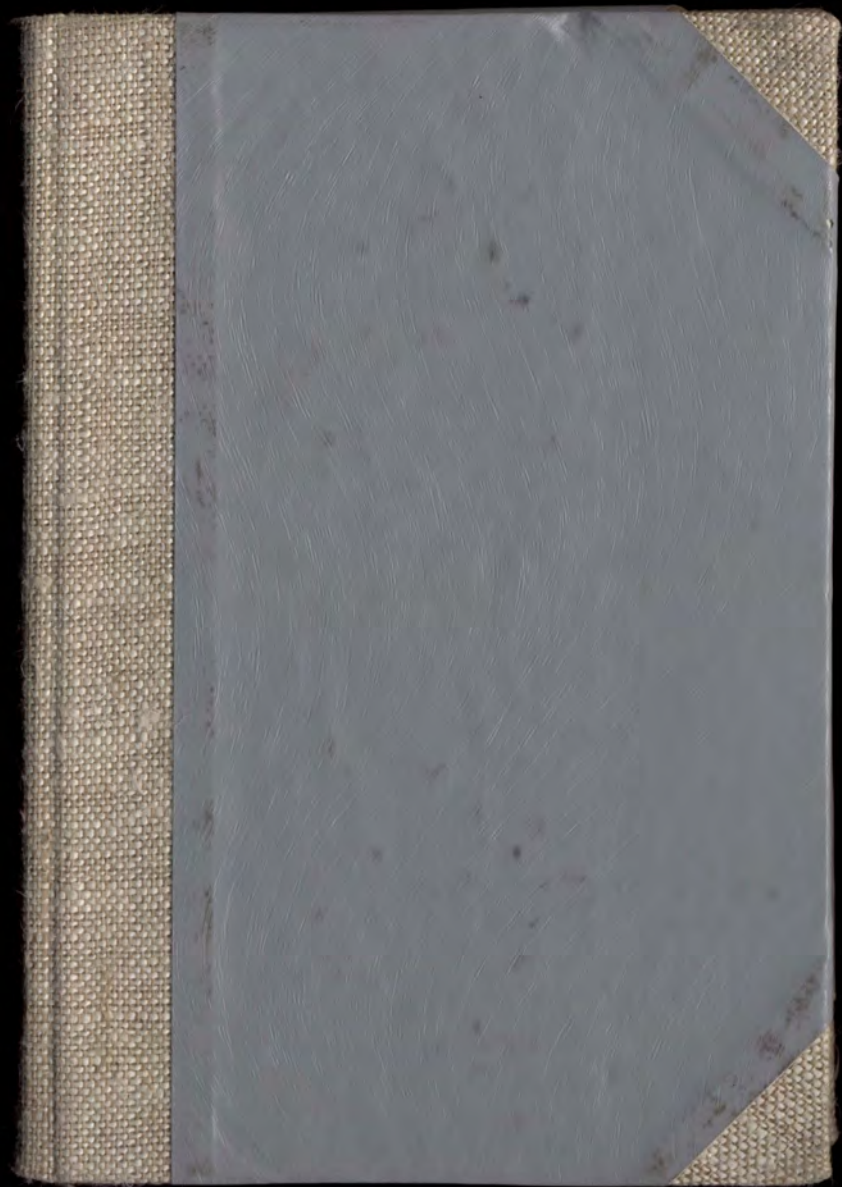






EX*LIBRIS

WOJEWÓDZKIEJ

I MIEJSKIEJ

BIBLIOTEKI

PUBLICZNEJ

IM. EMANUELA SMÓŁKI

W OPOLU

Kurverein Landeck (Schles.)

Bad Landeck und Umgebung

herausgegeben von der Ortsgruppe Landeck
des Gläher Gebirgs-Vereins

» » VII. Auflage « «



Druck u. Verlag Ad. Bernhards Buchhandlung
(Johannes Krause), Landeck i. Schl.
1909.

Einzelverkauf von
Tageszeitungen und illustr. Zeitschriften

in

Ad. Bernhards Buchhdlg.

(Johannes Krause)

Bad Landeck i. Schl.

Hotel „Deutsch. Haus.“

Abonnements auf alle in- und
: ausländischen Zeitschriften. :

Beschreibung

des

östlichen Teiles der Grafschaft Glaz
(Landeck und Umgegend)

nebst Touren und Ausflügen.

Neuester Führer für Fremde und Touristen
herausgegeben
von der
Ortsgruppe Landeck des Glazer Gebirgsvereins.

Siebente verbesserte Auflage.

Preis 60 Pfennige.

Stadt und Bad Landeck i. Schl.
Verlag von A. Bernhard's Buchhandlung (Johannes Krause)
1909.



4771's

796(438)

ZBIORY SLASKIE

Alte M Nr 351 / 74 / 5

I. Allgemeine Beschreibung.

§ 1.

A. Geographische Lage und Begrenzung.

Der Landecker Bezirk gehört in vollem Umfange zum Habelschwerdter Kreise und bildet den östlichen Teil dieses Kreises und der Grafschaft Glatz überhaupt. Er hat — kleine Abweichungen außer Acht gelassen — die Form eines länglichen Vierecks, welches sich von Nordwesten nach Südosten erstreckt. Die beiden langen Seiten dieses Vierecks sind die nordöstliche und die südwestliche, die beiden kurzen die südöstliche und die nordwestliche. Alle vier Seiten werden von Gebirgszügen gebildet, welche auf den zuerst genannten drei Seiten zu beträchtlicher Höhe emporsteigen und sich unmittelbar aneinander schließen. Nur die vierte Seite, die nordwestliche, wird von der in den Glazer Bezirk hinausströmenden Biela durchbrochen.

Die nordöstliche Seite ist zugleich die Grenze zwischen der Grafschaft Glatz und Oesterreich-Schlesien. Sie läuft von dem weit ins Land hinein sichtbaren Zauersberge bei Reichenstein bis zu dem oberhalb Bielandorf liegenden Fichtig.

Der südöstlichen Seite entlang zieht sich die Grenze zwischen der Grafschaft Glatz und dem Markgrafentum Mähren hin. Sie erstreckt sich etwa 15 Kilometer Entfernung*) vom vorgenannten Fichtig bis auf die Spitze des Schneeberges, der äußerste Gipfel Böhmens sich anschließt.

Die südwestliche Seite ist deutlich und scharf bezeichnet durch den vom Schneeberge ausgehenden Gebirgsarm, welcher, das Landecker und Habelschwerdter Gebiet teilend, den kleinen Heuberg, den schwarzen Berg und den Dürren Berg bewohnt. Martinsberg trägt und mit den Rühbergen benachbarte Anzendorf die Biele erreicht.

Die nordwestliche Seite wird zunächst in das Gebirge gebildet, und zwar vom Jauersberge zu dem zwischen Follmersdorf und Heinzendorf gelegenen „Nadeberge“, demnächst aber durch einen Höhenzug, welcher das Dorf Heinzendorf Nord-Westen abschließt und auf welchem die Grenze zwischen dem Glatzer und Habelschwerdter Kreise hinläuft.

Diese Rundreise ergibt, daß nur die genannten beiden Seiten dem Inlande angehören, während die beiden anderen Landesgrenzen bilden. Infolge dieser eigentümlichen Lage entstehen auch an drei Ecken des Vierecks sogenannte Dreigrenzen, indem am Jauersberge bei Grenzstein Nr. 1123 Preußisch-Schlesien, die Grafschaft Glatz und Oest-

Schlesien, auf dem Fichtig bei Stein Nr. 686 Oesterreichisch-Schlesien, Mähren und die Grafschaft Glatz, Mähren und Böhmen zusammenstreffen.

§ 2.

B. Das Innere.

Trotz dieser allseitigen Gebirgsumwallung kann das Innere des Ländchens nicht als Kessel bezeichnet werden. Denn entweder entenden jene Umwallungs-gebirge bald längere bald kürzere Ausläufer und

querzügen ins Innere, oder schieben, wie namentlich das Vielengebirge, ihre Massen selbst weit ins Innere hinein.*) Diese Ausläufer und Vorsprünge treten fast alle nahe an die Hauptwasserader, die Biele, heran und zwingen dieselbe dadurch zu vielen Veränderungen ihres Laufs. Dabei schließen sie meist tief eingeschnittene Täler ein, auf deren Sohle die Bäche der Biele zufließen. Die Täler ziehen sich schmucke Dörfer, die begleitenden Höhen aber krönen Büsche und Wälder. Die Dörfer sind zum großen Teil nicht geschlossen gebaut.

Bald steht eine Mühle hart am, ja über dem Flusse,

*) Die Hauptgesteine sämtlicher Gebirge sind Gneis und Glimmerschiefer. Namentlich mächtige Gänge von Kalkstein treten zu Tage, so z. B. im Seitenberger Tale (Marmorbruch), im Klessengrunde und im Rammiger Tale, ferner der die Wolmsdorfer Höhlen bergende Kalkberg. Mehrfache Basaltdurchbrüche kommen im schlesisch-glätzerischen Grenzgebirge vor, z. B. der graue Stein, die Festung, die Ueberhaaß bei Landeck bzw. Leuthen und der blaue Berg.

*) Die vielfachen und sehr bedeutenden Ein- und Ausbuchtungen des Grenzuges sind dabei außer Betracht gelassen.

bald schaut ein Gehöft von einem steilen Uferrande herab, bald schmiegen sich andere in kleine Seitenschluchten. Die oft recht stattlichen Bauernhöfe bilden regelmäßig ein geschlossenes Viereck. Sauber getünchte Wände, farbige Fensterränder und glatte Schindeldächer leuchten aus Baumgruppen hervor, oder grüne Gärten umgeben die Häuser. Dem Wanderer bieten sich daher bei jeder Biegung des Weges neue Bilder. Von jeder Höhe, die er übersteigt, schaut er in andere Täler, auf andere Berggruppen. Dabei ist der drunten im flachen Lande fast nur noch zur Sage gewordene Wald vorherrschend. Mindestens die Hälfte der ca. 265 Quadrat-Kilometer oder nahezu 5 Quadratmeilen betragenden Gesamtfläche ist mit meist geschlossenen Wäldern bestanden. Zwischen Fichten und Tannen mischen sich die Buche und der Lerchenbaum, in den höheren Gegenden auch die Eberesche und der Ahorn.*)

Der dem Ländchen charakteristische Wechsel der Bilder kehrt daher auch in den Wäldern wieder. Richtet auch der Kleingrundbesitzer seine Wälder auf den Höhen zum Nachteil seiner tiefer liegenden Felder und des Allgemeinwohls immer mehr, so sorgt doch der Großgrundbesitz (die Stadt Landeck

*) Der überall vorherrschende Baum ist die Fichte. Sie gedeiht in voller Stammhöhe bis 1130 m Meereshöhe und in kurzstämmiger und tiefräftiger Form bis 1225 m. Darüber hinaus verkrüppelt sie zu kümmerlichen Sträuchern. Die Buche steigt nur bis zu 910 m empor. Schöne geschlossene Buchenhorste findet man unterhalb der Saalwiese (172 ha) und hinter Neu-Mohrau (139 ha).

mit rund 1000 Hektar, die Herrschaft Kunzendorf-Heinzendorf mit 1200 Hektar, und vor allem die königlich-prinzliche Herrschaft Seitenberg mit mehr als 8000 Hektar Forsten) durch eine geregelte Forstwirtschaft dafür, daß dem Lande sein schönster Schmuck und sein wichtigster Erwerbszweig erhalten bleibt.

Die Landwirtschaft wird namentlich abwärts von dem Zusammenflusse der Biele und Mohre mit gutem Erfolge betrieben. Aufwärts ist der Ackerbau durch die Steilheit der Berge und die Unbilden der Witterung weniger lohnend. Desto saftiger werden aber die Gräser. Hier herrscht daher die Viehzucht vor.

Die Industrie beschränkt sich, abgesehen von der sehr bedeutenden Wajchlederhandschuh-Fabrikation in Landeck, im Großen und Ganzen auf die Verarbeitung der Erzeugnisse des Waldes,*), also namentlich auf Holzschnittwaren aller Art, endlich auch auf Holzstoff zur Papierfabrikation. Auch die größte Betriebsstätte der Gegend, die mehrere Hundert Arbeiter beschäftigende Losky'sche Glasfabrik „Oranienhütte“ zu Schreckendorf, verdankt ihr Dasein dem nahen Walde, denn aus ihm deckt sie ihren bedeutenden Holzbedarf.

Zahlreiche Halden und Bingen bei Wilhelmstal, Raminz, Kleßengrund, Heudorf und Johannesberg beweisen, daß früher in den Tälern des Schnee-

*) Allein in den zur Herrschaft Seitenberg gehörigen Ortschaften befinden sich mehr als 50 Mühlen, welche teils ausschließlich, teils im Nebenbetriebe Sägewerke gehen lassen.

gebirges schwunghafter Bergbau betrieben worden ist. Das letzte Werk, das Eisenhüttenwerk in Schreckendorf, ist 1864 eingestellt worden. In neuester Zeit sind vorübergehend wieder Eisenerze bei Johannisberg am Schneeberge gefördert worden.



II. Besondere Beschreibung.

§ 3.

1. Das Schlesisch-Gläzische Grenzgebirge.

Die bedeutendsten Erhebungen dieses Kammgebirges sind der Zauersberg (870 m), der hohe oder Landecker Heidelberg (902 m), der Krautenwälder Berg (711 m), der schwarze Berg bei Karpenstein (835 m), die Höllenkoppe bei Neugersdorf (944 m), die Schmiedekoppe bei Bielendorf (990 m), und der Fichtig (ca. 1100 m), die tiefsten Einsattelungen aber der Kiegel zwischen Zauersberg und Heidelberg (593 m), über welchen die Straße von Schönau bei Landeck nach Weißwasser in Oesterreichisch-Schlesien führt, und die Paskhöhe zwischen Leuthen im Gläzischen und Krautenwalde in Oesterreichisch-Schlesien (665 m), welche die Kunststraße von Landeck nach Zauernig überschreitet.

Der früher bei der Ruine Karpenstein befindliche Aussichtsturm ist eingegangen.

Auf dem Hohen Heidelberge ist jetzt ein Aussichtsturm aus Holz errichtet und zwar hat an der Landesgrenze, wo auch früher schon ein Turm gestanden hatte. Der Turm hat bis zur Galerie

eine Höhe von 15 Metern. Der Bau war dem leider zu früh verstorbenen Baumeister Alois Ullner aus Zauernig, Oesterr.-Schlesien, übertragen und ist nun von dessen Sohn ausgeführt worden.

Die durchweg bewaldete österreichisch-schlesische Seite dieses Gebirges fällt meist allmählig oder in Quersügen in die schlesische Ebene ab. Die Quersüge schließen tief eingeschnittene Täler ein, so namentlich das noch zu Preußen gehörige reizende Schlackental bei Reichenstein, den von der Landeck-Zauerniger Straße durchzogenen lieblichen Krautenwalder Grund und vor allem den in seinen unteren Teilen überaus schönen, südöstlich von Zauernig in die Ebene einmündenden Krebsgrund, sowie den Grenzgrund zwischen Voigtsdorf und Grenzdorf.

Auch auf der Gläzer Seite entsendet der Hauptzug in seiner ersten Hälfte — vom Zauersberge aus gerechnet — mehrere Quersüge ins Tal. Zunächst läuft fast parallel mit dem oben als ein Teil der nordwestlichen Seite des Bezirks bezeichneten Höhenzuge ein zweiter. Er geht vom Zauersberge aus, trennt das Dorf Heinzendorf vom Bielethal und trägt die schön bestandenen Forsten der Herrschaft Kunzendorf mit einem Tiergarten (560 m). Seine letzten Erhebungen sind der „Scheibenbusch“ beim Kunzendorfer Scheibenhofe (478 m) und der „Kieferbusch“ (483 m), mit dem es an der Grenze von Kunzendorf und Allersdorf unmittelbar an die Biele tritt. — Am Ursprunge mit dem vorgenannten verbunden, läuft ein Querszug vom Zauersberge direkt nach Süden und endet mit

dem „Weißen Stein“ (650 m) und dem weit ins Tal vorspringenden, schön geformten Stachelberge bei Ratersdorf (599 m). — Das Tal des Dorfes Schönau wird vom Voigtsdorfer Tale durch einen vom Heidelberg herkommenden Höhenzug getrennt, dessen höchste Erhebung der weithin sichtbare „Wagnerstein“ bei Voigtsdorf (830 m) ist und der sich mit dem „Kommerzberg“ (593 m) und der „Richterlehne“ zwischen die Mündungen des Schönauer und des Voigtsdorfer Wassers lagert. — Mächtiger ist noch der Voigtsdorf von Leuthen trennende, vom Dorfe Heidelberg ausgehende Ausläufer, dessen Enden die breite, die Stadt Landeck gegen Norden völlig abschließende „Harthe“ (691 m), der „Graue Stein“ bei Niederthalheim (493 m), und die als Aussichtspunkt so beliebte „Ueberschaar“ bei Leuthen (600 m) sind. — Der wichtigste Querszug ist aber der im Dorfe Karpenstein sich abzweigende Rücken, welcher das an seinem Fuße liegende Bad Landeck gegen Osten schützt. Der eine Ausläufer desselben erreicht mit dem „Schollensteine“ (540 m) bei Nibersdorf das Bielethal, während der andere in dem „Wolfsberge“ (693 m) und „Hildebrand“ (647 m) sich bedeutend weiter nach Süden fortsetzt und mit dem bei Gomperzdorf steil gegen den Fluß abfallenden „Eulenberge“ (675 m) endet. Aus dem Schoße des zuerst genannten Teiles dieses Quersuges entspringen die Landecker Heilquellen. Wohlgepflegte Promenadenwege durchziehen nach allen Richtungen seine schön bestandenen bis unmittelbar an das Bad Landeck herabreichenden Waldungen, führen zum „Dreiecker“ (770 m), zur

„Ruine Karpenstein“ (776 m), zum „Ringelsteine“ (784 m) und zum „Schollensteine“ hinauf und verbinden alle diese prächtige Ausichten gewährenden Punkte miteinander.

§ 4.

2. Das Bielengebirge.

Dieses von der Bielen und der Mohre eingeschlossene Gebirge ist ein Waldgebirge im wahren Sinne des Wortes. Ein einziges Dörfchen (Mühlbach) schmiegte sich zwischen die beiden westlichen Vorposten des Gebirges, den spitzen „Kahlen Berg“ (963 m) und den breitrückigen „Dürren Berg“ (1047 m). Außer diesem sind die Försterei Kobligbach bei Alt-Verzdorf mit einem daneben liegenden Bauernhofe die einzigen menschlichen Wohnungen. Dieser Teil der Grafschaft Glaz war daher bis vor wenigen Jahrzehnten nur Forstleuten und Waldarbeitern bekannt. Die unermüdlche Fürsorge der langjährigen Besitzerin, der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande und des Besitznachfolgers, Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen hat aber auch dieses herrliche Waldgebirge dem Verkehr aufgeschlossen. Breite Kunststraßen durchziehen das Gebirge nach mehreren Richtungen.

Wer Verständnis für die Majestät des Waldes hat, wer die Aussicht in tiefe Waldesgründe und auf farbenreiche Waldlehnen liebt, der fahre oder wandere diese Straßen. Er wird seine Wünsche

überreich erfüllt sehen. Einen besonders schönen Blick bietet der an der Albrecht-Marien-Straße etwa 5 Minuten unterhalb der Paghöhe — auf der Mühlbacher Seite — belegene „Friedrich-Heinrichs-Platz“ (902 m). Unter uns fällt steil das auf der einen Seite vom „Kahlen Berge“ und auf der anderen vom „Kuh-Urtich“ (975 m) und dem „Dürren Berge“ eingeschlossene Tal nach Mühlbach zu hinab; darüber aber steigen reihenweise hintereinander die jenseitigen Bergzüge auf. — Wer eine wahrhafte Bergidylle genießen will, der wandere vom äußersten Ende von Bielenhof im Tale der weißen Bielen durch herrliche Buchenwäldungen hinauf zu den 1032 m hohen Saalwiesen. Er glaubt in einen Park zu kommen. Farbenreich leuchten Gebirgsblumen seltener Art aus dem kurzen, sammetartigen Rasen hervor. Uralte Ahorne und Buchen oder wunderbar geformte Nadelhölzer bilden die Bosquets. Ja es fehlt sogar nicht an einer Ruine und die Fantasie hilft leicht darüber hinweg, daß sie nicht von einem alten Schlosse, sondern nur von einem Hirtenhause und Ställe herrührt. Steigt man vollends hinauf zur mährischen Wiese, so schaut man hinab nach Mähren und hinüber auf den mächtigen Zug der Hochschar mit dem Köpernick- und Fuhrmannssteine im Mährischen Gesenke und ihnen gegenüber auf den fast unmittelbar mit seiner ganzen gewaltigen Gestalt vor uns stehenden Schneeberg. — Wer aber endlich ein Bild von urwäldlicher wilder Waldvegetation gewinnen will, der lasse sich im Tal der weißen Bielen hinaufführen

bis zu den Dreigrenzen und zu dem eigentümlich geformten, aus Wezsteingefchieben bestehenden Wezsteinkamme (1120 m) und wandere durch die Schluchten des Formberges (1125 m) zwischen mannshohen Farrenkräutern hinüber zur Saalwiese. Gar oft wurzelt aus in Verwesung begriffenen langgestreckten Baumleichen in Reih' und Glied der Nachwuchs empor, oder die Wurzeln, die einst einen nach und nach zusammengefallenen Stock umschlossen, tragen jetzt gleich einer großen aus der Erde gestreckten Hand den jungen Baum.

Die übrigen Kluppen des Gebirges, der „hohe Urlich“ (1068 m), die „roten Kreuze“ (1053 m), die „roten Sümpfe“ (1097 m) und die „Vielenkoppe“ (1033 m) — sämtlich zwischen der Mariannenstraße und der Landesgrenze gelegen — sowie die „schwarze Koppe“ (1062 m) — zwischen Koblitzbach und der Mariannenstraße — sind meist unwegsam oder bewaldet und daher zu Aussichtspunkten wenig geeignet.

§ 5.

2. Das Schneebergs-Gebirge.

Wir beginnen am Geeignetesten mit dem Hauptstock, dem Schneeberge selbst. Er setzt seinen mächtigen Fuß zwischen Böhmen, Mähren und die Grafschaft Glaz hinein und bildet die wichtigste Wasserscheide zwischen Donau und Oder, weil an dem südlichen Abhange seiner Koppe, etwa 90 bis 100 m unter der Spitze einer der bedeutendsten Nebenflüsse der Donau, die March, hervorquillt,

während alle Gewässer der entgegengesetzten Seite der Reisse zueilen. Mit seinen 1425 m ist er die dritte der Sudetenspitzen (die Schneekoppe ist circa 125 m, der Altvater etwa 25 m höher) und überragt seine unmittelbaren Nachbarn um 100 bis 200 m. In Folge dieser dominierenden Stellung machen auch die Bewohner aller drei obengenannten Länder auf ihn Anspruch. Der Böhme nennt ihn den Grulicher Schneeberg nach der bekannten, unweit der böhmisch-mährischen Grenze belegenen Stadt Grulich mit Wallfahrtsort (Redemptoristenkloster); der Mähre Spiegltzer Schneeberg nach dem an seinem Fuße liegenden mährischen Dorfe Spiegltz; der Glaker aber den Glaker Schneeberg. Den überall gleichen Namen „Schneeberg“ führt er mit Recht. Schon bei den ersten Herbstfrösten leuchtet sein unbewaldetes Haupt weiß in die Länder hinein und im Frühjahr verschwindet von ihm der Schnee zuletzt. Dieses lange Winterkleid macht alle, namentlich auf der Glaker Seite wiederholt angestellten Versuche, seine Koppe wieder zu bewalden, undurchführbar. Trotzdem entbehrt aber die letztere keineswegs der Vegetation. Sie ist vollständig mit Gras bewachsen, zwischen das sich isländisches Moos drängt. Im Sommer und Herbst aber blühen bis zum Scheitel hinauf allerlei Bergblumen. Für das Leben in der Luft sorgt die mit ängstlichem Geschrei umherflatternde Schneelerche.

Der Scheitel selbst unterscheidet sich wesentlich von den meisten Bergen ähnlicher Höhe in Deutschland. Er läuft nämlich nicht spitz zu, sondern

breitet sich in einer ca. 10 Hektare messenden Fläche aus. In Folge dessen bot er bisher keine Rundschau von einem Punkte aus. Nunmehr aber erhebt sich auf dem Scheitel des Berges ein in Vaterlandsliebe erbautes, vom Glazer Gebirgsverein dem Gedächtnis Kaiser Wilhelm I. gewidmetes steinernes Denkmal deutscher Baukunst, eine über 30 Meter hohe, weit ins das Land hinein sichtbare und einen vollständigen Rundblick gewährende Aussichtswarte, der am 9. Juli 1899 in Anwesenheit Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht eingeweihte

Kaiser Wilhelm-Turm,

welcher im Erdgeschoße die Kaiser Wilhelm-Gedächtnishalle enthält und in einer Schutzhütte Unterkunft auch für Nachtgäste gewährt. Auch für leibliche Erquickung und einen angenehmen Aufenthalt auf einer Veranda ist gesorgt.

So ist jetzt der Schneeberg zu einem beliebten, von den Touristen gern besuchten Aussichtspunkt geworden. Und in der That! Herrliche Landschaftsbilder, wie sie wenige Berge Norddeutschlands bieten, sind vor den Augen des Beschauers aufgerollt. Zur Orientierung sind an dem Turme Tafeln angebracht.

Da, wo die Schweizerei unter uns auftaucht, schauen wir (gegen Westen) über diese und das reizend gelegene Wallfahrtskirchlein Maria Schnee oberhalb des tief eingeschnittenen Wölfelsgrundes hinweg auf das von dem gegenüberliegenden Habelschwerdter Gebirge eingefasste obere Neißetal mit seinen stattlichen Ortschaften, unter denen namentlich Ebersdorf, Langenau und Habelschwerdt auf-

fallen, endlich über diese Stadt hinüber auf die Heuscheuer, neben der in der Ferne das Riesengebirge mit der Schneekoppe emporsteigt. — Gegen Norden liegt zu unsern Füßen der schön bewaldete Alessengrund. Links steht der spitze Schwarze Berg, rechts die steil abfallende Kiemerkoppe. In der Ferne winken Stadt und Bad Landeck mit ihren weißen Häusern herauf. Dahinter stehen der Zauersberg und der Heidelberg. Weiter rechts schaut man über das glätzig-schlesische Grenzgebirge hinweg in die schlesische Ebene hinein, aus der zahlreiche Ortschaften deutlich emportauchen. — Wenden wir uns gegen Osten, so stehen gegenüber die mächtigen Züge des Mährischen Gesentes: die Hochschar mit dem Köpernik- und Fuhrmannstein, der Altvater mit dem Peterstein und der hohen Haide. Links schaut man hinab auf die endlosen Wälder, Berge und Täler des Bielengebirges, rechts unter uns liegt das obengenannte mährische Dorf Spieglist und weiterhin in einem weiten Talkessel die mährische Stadt Altstadt mit ihren weithin leuchtenden Bleichen. — Nach Süden schauen wir in das von mächtigen Bergwänden eingeschlossene tiefe Marchtal, in dem sich das teils zu Mähren, teils zu Böhmen gehörige Dorf Gr.-Mohrau hinabzieht. Den Hintergrund bildet der Grulicher Altvater. Vor diesem blinkt auf seinem Berge das viertürmige Kloster Grulich. Auf der Südseite befindet sich die ummauerte Marchquelle, von welcher man gegen Westen zu unweit der Schwalbensteine wieder auf den von der Schweizerei heraufkommenden Weg gelangt.

Alle aus Böhmen und der Grafschaft Glatz,

also namentlich aus den Richtungen von Grulich, Mittelwalde, Habelschwerdt, Landeck und Wilhelmsthal nach dem Schneeberge führenden Wege vereinigen sich bei oder unweit der am westlichen Abhange des Berges inmitten von saftigen Wiesen belegenen, ebenfalls von der Frau Prinzess Marianne neu erbauten, zur Aufnahme von Fremden wohl eingerichteten Schweizerei (1214 m).

Betrachten wir nun die an den Schneeberg sich anlehrenden Gebirgszüge, so sind zunächst die beiden nicht in den von uns zu beschreibenden Bezirk gehörigen Züge zu erwähnen. Direkt gegen Süden erstreckt sich weit nach Mähren hinein ein das linke Ufer der March begleitender Querzug, dessen höchste Erhebung die „dürre Kuppe“ (1310 m) bildet und der mit dem noch 1060 m hohen „Sauberge“ ausläuft. Zur Rechten der March zieht sich gegen Südwesten ein schön geformter mehrkuppiger Kamm hin. Er trägt den Kleinen Schneeberg (1318 m), die Lauterbacher Felsen (1314 m), den Stachbichfür (circa 1200 m), und das zierliche Schneebörfner Köppel, im Gläzischen „Klappersteine“ genannt (1145 m), an dessen Fuße die Reisse entspringt. Entlang dieses Kammes läuft die gläzisch-böhmische Grenze.

Der bedeutendste Querzug im Gläzischen ist der oben im § 1 als die südwestliche Grenze des Landecker Bezirkes erwähnte, sich zur Viele bei Kunzendorf hinabziehende. Der langgestreckte Kleine Heuberg (1155 m) und die „Urlichkoppe“ (1133 m) verbinden den Schneeberg mit dem schlant empor-

steigenden, eine herrliche Aussicht bietenden, 1205 m hohen „Schwarzen Berge“. Zur Linken des Kleinen Heuberges stehen aber noch zwei mächtige Kluppen: der unmittelbar neben der Schweizerei belegene „Mittelberg“ (1212 m) und der „Große Heuberg“ (1131 m). Da, wo der Schwarze Berg gegen Norden seinen Fuß auf den Kamm setzt, liegt die Paßhöhe zwischen dem oberen Reissetale und dem oberen Bieletale, der mit einem Wirtshause besetzte „Buhu“ (899 m). Hier teilt sich der Zug in zwei Arme. Der Hauptarm ist der mehrermähnte Habelschwerdt-Landecker Grenzkamm. Seine bedeutendsten Erhebungen sind der in der Form dem Schwarzen Berg wie das Kind dem Vater ähnelnde „Dürre Berg“ (964 m) und die langgestreckten „Rühberge“, welche bei ihrem Beginne am Zusammenstoße der Dörfer Martinsberg und Tschihack 835 m hoch sind, unweit der Paßhöhe zwischen Conradswalde und Neuwaltersdorf 651 m messen und mit dem 488 m hohen „Frobelbusche“ bei Kunzendorf auslaufen. Der am Buhu sich abzweigende Nebenarm beginnt mit dem Bienenberge (884 m) und dem Wolfsberge (881 m), trennt die Täler von Conradswalde und Seitenberg von einander, birgt in Seitentälern die Dörfer Wolmsdorf und Winkeldorf, verbreitet sich gegen sein Ende immer mehr und sendet als seine äußersten Vorposten den zwischen Stadt und Bad Landeck hineinspringenden „Galgenberg“, jetzt „Bismarckkoppe“ (535 m), den „Wiedmutsbusch“ bei Niederthallheim (564 m), den schön geformten, Landeck gegen Westen abschließenden „Gutberg“ (565 m)

und den fargförmigen „Blauen Berg“ bei Raigersdorf (658 m), meist so weit ins Bieltal vor, daß sie nur der Fluß von den gegenüberliegenden Bergen des schlesisch-glazischen Grenzgebirges trennt.

Parallel mit dem oberen Teile dieses Querarmes läuft vom Kleinen Heuberg her ein die Dörfer Johannisberg, Heudorf und Seitenberg von Klessengrund teilender Kamm mit drei Spitzen: dem „Zechenberge“ (954 m), dem Schindlerberge (902 m) und dem den prinziplichen Marmorbruch beherrschenden, eine herrliche Aussicht bietenden Kreuzberge bei Seitenberg (710 m).

Wieder in gleicher Richtung mit diesem schließt sich unmittelbar an die nördliche Seite des Schneeberges ein Querzug an mit zwei Felsenkuppen, der „Kiemerkoppe“ (1166 m) und der „Mühlbergkoppe“ (990 m). Namentlich die eigentümliche Felsenkronen der letzteren zieht die Blicke des Wanderers überall auf sich. Dieser Querzug trennt Klessengrund von Kamnitz.

Mit dem Bielengebirge endlich verbindet den Schneeberg ein dicht bewaldeter, an den jähem östlichen Abhang des Schneeberges sich anlehnender Kamm. Am sogenannten Plazenberge überschreitet ihn die Landeck-Wilhelmsthäl-Altstädter Chaussee in einer Höhe von 817 m. Zwischen die Dörfer Neu-Mohrau und Kamnitz springt der Hemmberg (806 m) mit dem Delberge (774 m) bis an das Dorf Wilhelmsthäl vor.

B. Die Gewässer.

Das Ländchen gehört durchweg dem Flußgebiet der Bielle, eines Zuflusses der Gläzer Neiße, an. Die Bielle entspringt in zwei Armen im Bielengebirge. Die Quelle der Weißen Bielle liegt unweit der „Dreigrenzen“ am Fichtig in 1080 m und die der Schwarzen Bielle bei den „roten Kreuzen“ in 1050 m Höhe. Bei der Kolonie Neu-Bielenndorf vereinigen sich beide und nun ziehen sich die Orte in ununterbrochener Reihe (Bielenndorf, Neugersdorf, Altgersdorf, Gomperzdorf, Schreckendorf, Oibersdorf, Landeck, Nieder-Thalheim, Raigersdorf, Kunzendorf, Ullersdorf, Eisersdorf) bis zu seiner Mündung in die Neiße an dem Flusse entlang. Seine Richtung ist Anfangs nördlich und nordwestlich, von Landeck ab aber direkt westlich. Sein Gefälle ist ein sehr bedeutendes. Dasselbe beläuft sich auf der Strecke vom Zusammenflusse der Schwarzen und Weißen Bielle bei Bielenndorf (750 m) bis zum ehemaligen Flößwerk an der Grenze von Schreckendorf und Oibersdorf (465 m) auf 285 m und von dort bis zur Chaussee- (sog. schwarzen) Brücke in Kunzendorf (368 m) auf immer noch 97 m. Der Lauf des Wassers ist daher ein rascher, durch seine rauschende Eile die Landschaft ungemein belebender. Brücken aller Formen überschreiten die Bielle und gar manche munter arbeitende Brettmühle zerschneidet die Erzeugnisse des nahen Waldes.

Die rechte Seite des Flusses hat im oberen

Laufe desselben gar keine erheblichen Zuflüsse. Dies erklärt sich aus dem oben beschriebenen Charakter des sie dort begleitenden glätisch-schlesischen Grenzgebirges. Erst mit dem Beginn der Querzüge dieses Gebirges haben wir Zuflüsse zu verzeichnen. Am Ausgange des Bades Landes, unter der sogenannten Schlüsselbrücke, mündet die im Dorfe Karpenstein entspringende Krazbach, (so benannt nach der nicht mehr bestehenden unterhalb des jetzigen Dorfes Karpenstein belegen gewesenen Ortschaft „Krazdorf“ und kaum 10 Minuten weiter, unmittelbar vor der Stadt Landeck, das die Täler von Heidelberg und Leuthen durchströmende Leuthener Wasser. Eine halbe Stunde unterhalb Landeck fließen in kaum 300 Schritt Entfernung von einander das Voigtsdorfer und das Schönaauer Wasser aus reizenden Wiesentälern hervor unter der Landeck-Reichensteiner Chaussee hinweg in die Viele. Schon im Glazer Bezirk, inmitten des Dorfes Allersdorf, mündet der Heinzenbach, von Heinzensdorf herkommend, hinein.

Bedeutend entwickelter ist das Gebiet des linken Ufers. Nur der einzige in Gomperzdorf einmündende, vom gleichnamigen Dorfe herabkommende Mühlbach gehört noch vollständig dem Vielengebirge an. Der wichtigste Zufluß, die Mohre, entspringt zwar unweit der mährischen Grenze an den südwestlichen Abhängen des Vielengebirges, nimmt aber dann zu ihrer Linken die sämtlichen aus den Tälern der oben beschriebenen Querzüge des Schneeberg-Gebirges herabstürzenden Bäche auf, so nachdem sie die Dörfer Neu-Mohrau und Wilhelmsthäl

durchströmt hat, am Ausgange des Dorfes Wilhelmsthäl das Raminizer Wasser, in Alt-Mohrau bei dem Vorwerke „Mohrhof“ die unmittelbar am steilen nördlichen Fuße des Schneeberges im sogenannten Kleffenloche entspringende und den Ort Kleffengrund durchlaufende Klesse, sowie endlich unweit des Zusammenstoßes von Schreckendorf und Seitenberg das Heudorf-Seitenberger Wasser. Wenige Minuten darauf ergießt sie sich selbst unter der großen Chausseebrücke beim Schreckendorfer Zollhause in die Viele. Erst anderthalb Meilen stromabwärts in Kunzendorf (der in der Stadt Landeck mündende Rothenbach ist ohne Bedeutung) nimmt die Viele den letzten erheblichen Zufluß, das vom Buhu herabströmende Conradswalder Wasser, auf.

Auch alle diese Zuflüsse sind muntere, flinke, ja oft sich überstürzende Wässer, fast ohne Ausnahme bis nahe zu den Quellen hinauf von schmucken Dörfern eingefast. Allerdings ist diese schöne und naturgemäße Lage der Ortschaften nicht immer ohne Gefahr, wie sich erst in neuerer Zeit wieder erwiesen hat, in der Nacht vom 19. zum 20. Juni*) 1883, 29. und 30. Juli 1897, vom 9. und 10. Juli 1903.

Bewohnt sind alle Bäche und Flüsse vornehmlich von der Steinforelle. Wird dieser auch noch so sehr nachgestellt (denn fast täglich muß sie in den

*) Die größten Ueberschwemmungen, von denen das Viethal im Laufe der letzten Jahrhunderte heimgesucht worden ist, treffen in dieselbe Monatszeit, so die fürchterlichsten von allen (1783) auf den 22. Juni, und die von 1829 auf den 10. und 11. Juni.

Gasthäusern den Tisch der Fremden zieren), so findet sie doch in den stillen Tälern der oberen Flußläufe friedliche Stellen für ihren Laich. Ueberdies ist auch hier wieder die Fürsorge der Frau Prinzess Marianne eingetreten. In der dem Fremden zugänglichen, im Jahre 1874 errichteten Fischenanstalt in Seitenberg (unweit des Nassauer Hofes) werden alljährlich viele Tausende von Forellen gezogen und, sobald sie für die Freiheit reif geworden, in die Bäche hinausgelassen. Auch seitens des Landecker Fischereipächters wird eine Fischzuchtanstalt unterhalten, durch welche eine große Menge Sämlinge jedes Jahr den Gewässern zugeführt werden.

§ 7.

C. Die Wohnplätze.

Der Bezirk enthält 1 Stadt (Landeck) und 28 Dörfer, welche in 2795 Wohnhäusern von zusammen etwa 17300 Einwohnern bevölkert werden. Etwa 500 Seelen gehören zur evangelischen, fast alle übrigen zur katholischen Konfession. Erstere wohnen in einem, letztere in acht Kirchspielen.

Als die wichtigsten Orte heben wir folgende hervor:

1. Landeck 3526 Einw., 430 m Meereshöhe, Eisenbahnstation, mit einer katholischen und einer evangelischen Kirche, Sitz eines zweigliedrigen Amtsgerichts, eines Ober-Zoll-Kontroleurs, eines Post- und Telegraphen-Amtes, zu dem sich im Sommer noch ein zweites in Bad Landeck gesellt, einer königl. Präparandie und einer höheren Töchter-

schule. Die Stadt liegt da, wo die Viele ihre entscheidende, bis zur Mündung eingehaltene westliche Richtung einschlägt, und ist in ihrer größeren Hälfte umschlossen von den Gehöften des Dorfes Nieder-Thalheim, auf dessen Grunde sie im dreizehnten Jahrhundert angelegt worden ist. Wie wir oben gesehen, bekränzen die Berge von allen Seiten das Tal, und zwar gegen Westen der Hutberg, gegen Norden die Harthe, gegen Osten der Dreiecker mit seinen Ausläufern, und gegen Süden der Galgenberg. In Folge dessen ist namentlich den Ost- und Nordwinden der Zutritt verwehrt und verdankt diesem Umstande der Ort sein gleichmäßiges gesundes Klima. In den Sommermonaten hauchen die nahen Wälder und deren Bäche erfrischende Kühle aus und erquicken mit ihrer duftigen Luft Gesunde und Kranke. Das ungemein saubere und freundliche Städtchen wird daher vielfach von Pensionären und Rentiers zum dauernden Aufenthalte gewählt.

Seinen Wohlstand verdankt es seinem wertvollen Grundbesitz; — vor allem seinen wertvollen Wäldern und den ebenfalls der Stadtgemeinde gehörigen, zumeist in der früheren Gemarkung Ober-Thalheim kaum $\frac{1}{4}$ Stunde von der eigentlichen Stadt belegenen Bädern.

Die vornehmlich von Frauen benützten, in 450 m Seehöhe belegenen Heilquellen sind 28,5 ° C. warme, sehr reichlich quellende Schwefelwässer. Die Kuranstalten: das Georgenbad, das Steinbad und vor Allem das seines Gleichen in Deutschland

suchende, in den Jahren 1877—1880 mit einem Kostenaufwande von einer halben Million Mark neu erbaute Marienbad, sind in großem Stile eingerichtet.*) Zu den städtischen Kuranstalten hat sich außerdem in neuerer Zeit die sehr gut eingerichtete Kaltwasserheilanstalt „Thalheim“ gesellt. Auch das nach Pfarrer Kneipp bekannte Wasserheilverfahren ist durch die im Jahre 1893 neu eingerichtete Badeanstalt „Germanenbad“ vertreten. Zu dieser Anstalt, in Obersdorf gelegen, welche jetzt nicht allein Wasserheilanstalt ist, sondern auch andere Kurmittel hat, gelangt man in 10 Minuten vom Bad Vandeck auf der Seitenberger Chaussee und in 12 bis 15 Minuten von der Haltestelle Obersdorf.

Über 100 mit Gärten umgebene Logishäuser, Gasthöfe und Villen dienen zur Unterkunft der Fremden. Tägliche Konzerte in dem schön angelegten, mit alten Bäumen bestandenen Kurparke, wöchentliche Reunions in den geschmackvoll ausgestatteten Sälen des Kurhauses, ein gut besetztes Theater, eine umfangreiche Bibliothek, ein Geselsalon, in dem die wichtigsten in- und ausländischen Zeitungen ausliegen, sowie ein Gondelteich sorgen für die Unterhaltung. Vor Allem aber zieht es den Fremden immer und immer wieder hinaus in den unmittelbar an das Bad anstoßenden herrlichen Wald. Dieser über 600 Hektare umfassende Teil

*) Besonders sind an dieser Stelle die im Jahre 1906 angeschafften, nachstehend bezeichneten neuzeitlichen Sturformen zu erwähnen. (Anl. A.)

des Stadtförstes ist, wie bereits oben angedeutet, nach den verschiedensten Richtungen mit Promenadenwegen in einer Gesamtlänge von mehr als 28 Kilometern durchzogen. Ruheplätze und Aussichtspunkte sorgen überall für Behaglichkeit und Abwechslung. Kein Wunder daher, daß hier auch der Gesunde gern und lange weilt und der Tourist seine Schritte länger wie gewöhnlich anhält. Das Nähere über das Bad Vandeck ist in dem diesem Führer beigegebenen Prospekt von Bad Vandeck mitgeteilt.

2. Mit der Stadt Vandeck standen Ober-Thalheim (440—480 m) und Nieder-Thalheim (430 bis 440 m) in derartigem unmittelbaren Zusammenhange, daß nur dem Kundigen die Grenzen bekannt waren. Dies gilt namentlich in dem sogenannten „Bad Vandeck“, dessen Wohnplätze bald der einen, bald der andern dieser drei Ortschaften angehörten. Die wiederholt angestrebte Einverleibung des Badebezirks in die Stadt Vandeck ist jetzt zur Ausführung gelangt, so daß die ganze Ortschaft Ober-Thalheim und der Gutsbezirk (Stadtförst Vandeck) seit dem 1. April 1892 und der am Badbezirk beteiligte Teil von Nieder-Thalheim (nebst dem neuen Krankenhaus) seit dem 1. Juni 1894 mit der Stadt Vandeck vereinigt sind.

Außer Nieder-Thalheim gehören sowohl zum Amtsbezirk als auch zum Kirchspiel Vandeck noch das bieleaufwärts liegende Obersdorf (in alten Urkunden „Albertsdorf“, 440—460 m), Eisenbahn-Haltestelle, sowie die sämtlich in verschiedenen Seitentälern belegenen kleinen Ort-

schaften: Karpenstein (640—700 m), so benannt nach der darüber liegenden Burg Karpenstein, Leuthen, in alter Zeit Luthin (520—580 m), Heidelberg (660—740 m), unmittelbar am Hohen Heibelberge, Voigtsdorf (500—700 m) und das jenseits des Blauen Berges liegende obstreiche Winkeldorf, früher Winklersdorf (480 bis 600 m), mit einer Filialkirche von Landeck.

3. Schöna u (400—560 m), unmittelbar am Fuße des Jauersberges, mit einer Tochterkirche von Mairsdorf. Das 362,4 Hekt. große Gut ist Eigentum Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen.

4. Mairsdorf (in alten Schriften Reichardsdorf, 400 m), Eisenbahn-Haltestelle, mit den Kolonien „Lerchenfeld“ und „Neustift“ oder „Blaue Berg“ (500 m), schließt sich stromabwärts von Landeck an Nieder-Thalheim an und liegt besonders anmutig zwischen dem Gutberge einerseits und dem Stachelberge andererseits. Den schönsten Anblick auf das baumreiche Dorf genießt man auf der Glas-Landecker Straße bei den letzten Höhen von Kunzendorf und auf der Landeck-Reichensteiner Straße unweit des mit Mauern eingefassten sogenannten Preßborns. Das sehr fruchtbare 390,6 Hektare große Gut ist jetzt in kleinere Rentengüter zerlegt worden. Die im Jahre 1614 erbaute schön gelegene Kirche brannte am 8. Juli 1883 in Folge eines Blitzschlages aus und ist wieder aufgebaut. Auf dem oben erwähnten Stachelberge, der an mehreren Stellen wunderbar lieblichen Ausblick in

das Tal bietet, steht das alljährlich von zahlreichen Gläubigen besuchte Wallfahrtskirchlein „Maria Hilf“.

5. Kunzendorf (370—400 m), Eisenbahnstation, das größte und älteste Kirchdorf des Bezirks. Es schließt sich stromabwärts an Mairsdorf an. Seine stattlichen, den Wohlstand der Besitzer verratenden Bauernhöfe bilden einen wesentlichen Schmuck der das Dorf durchziehenden Glaser Landstraße. Das sehr bedeutende und ertragsreiche Gut bildet mit seinen Vorwerken und dem Gute Heinzendorf die 1623,3 Hektare große Herrschaft Kunzendorf-Heinzendorf. Hinter dem langgestreckten Schlosse liegt ein wohlgepflegter Blumengarten, während sich unterhalb desselben bieleaufwärts der selten umfangreiche und mit herrlichen alten Bäumen bestandene Park ausdehnt. Der Zutritt zu beiden steht dem Publikum offen.

Von dem zwar ein eigenes Kirchspiel bildenden, aber zum Amtsbezirk Kunzendorf gehörigen Orte Heinzendorf (390—500 m) wird es durch den oben im § 3 erwähnten, den Wildpark mit einer Wärterwohnung und einem Jagdschloßchen tragenden Höhenzug getrennt. Hier befindet sich auch die durch eine Tafel bezeichnete Stelle, an welcher der nachmalige Kaiser Wilhelm I. am 6. September 1820 seinen ersten Hirsch geschossen hat. Auf diesem Höhenzuge liegt auch mitten im Walde eine Kolonie, bestehend aus einer Försterei und einigen Rustikalstellen, der sogenannte „Kunzendorfer Hain.“

6. Conradswalde (430—450 m), ein Kirch-

dorf, liegt in dem tief eingeschnittenen, vom Buhu ab zur Viele sich herabziehenden Tale. In Folge seiner geschützten Lage gedeiht hier vornehmlich das Obst. Das Dorf gewährt daher namentlich im Frühjahr vom Buhu herab oder von der Höhe der Conradswalde mit Neu-Waltersdorf verbindenden alten Landed—Habelschwerdter Straße einen schönen Anblick. Das Gut Conradswalde hat eine Fläche von 137,6 Hektar.

Am oberen Ende des Dorfes zweigen sich zur Rechten die zum Dorfe Martinsberg gehörige Kolonie Tschhat und zur Linken das Dorf Wolmsdorf (früher Wolframsdorf, 560—740 m) in engen Seitentälern ab.

7. Wilhelmsthäl, im Volksmunde „das Neustädtel“ genannt (580 m), Sitz einer Postagentur mit Telephon, am Zusammenstoß der drei Dörfer Neu-Mohrau (gegründet 1596, 600 bis 700 m) mit der ums Jahr 1792 angelegten Kolonie „Mutiusgrund“, Alt-Mohrau (530 m) mit der Ende des 16. Jahrhunderts entstandenen Kolonie „Sperstecken“, jetzt „Dürreberg“ und Ramnitz, gegründet 1596 (540—620 m), mit der um 1792 erbauten Kolonie „Neu-Ramnitz“. Das frühere Städtchen, jetzt Dorf, ist nach dem Jahre 1581 unter Kaiser Rudolf II. von dem Kaiserlichen Ober-Münzmeister Wilhelm von Oppersdorf in Folge des damals in der Nähe betriebenen Bergbaues als freie Bergstadt begründet worden.

Mit Alt-Mohrau sich verbindend erstreckt sich das erst nach Anlegung Wilhelmsthäls entstandene

Dorf Kleffengrund mit der zu Ende des 18. Jahrhunderts gegründeten Kolonie „Neu-Kleffengrund“ (600—700 m) in einem prachtvollen Tale bis unmittelbar zum Fuße des Schneeberges hinauf. Es wird durchzogen von der Chaussee nach dem Schneeberge. In Neu-Mohrau, Ramnitz und Kleffengrund liegen prinzliche Forstereien. Mitten im Dorf Kleffengrund ist in neuerer Zeit ein stattliches Gasthaus mit vielen Fremdenzimmern erbaut worden.

8. Seitenberg, Eisenbahnstation (510 bis 640 m) mit der Kolonie „Nohrbach“ nebst Schreckendorf (460—500 m, früher „Grund“) und Gompersdorf (480—540 m, in alten Urkunden „Gumprechtzdorf“). Diese drei Dörfer (die sogenannten Grunddörfer) müssen notwendig zusammen genannt werden, denn sie stoßen unweit des Zusammenflusses der Mohre und der Viele so nahe aneinander, daß deren Grenzen nicht bemerkbar sind. Die zusammenstoßenden Teile der drei Dörfer haben neuerdings durch Neubauten, Anlegung von Läden u. dergl. einen nahezu städtischen Charakter erhalten. Dieser Eindruck einer kleinen Stadt wird noch durch bedeutende Häuserkomplexe, so namentlich die Losky'sche Glasfabrik mit ihren vielen Nebengebäuden, Schleifereien und dergl., die großen Wirtschaftshöfe der Herrschaft Seitenberg,*) das kleine prinzliche Schloß, die Wohnungen

*) Zu der Herrschaft Seitenberg gehören über 8000 Hekt. Wald. Zum Familien-Fideikommiß ist sie gewidmet von der 1882 verstorbenen Prinzessin Marianne der Nieder-

der zahlreichen Beamten (Oberförster u. s. w.) Arzt, Apotheke und die stattlichen Gasthöfe „Zum Nassauer Hofe“ nebst herrschaftlicher Brauerei, „Preussischer Hof“ und Gyner's Brauerei (in der Nähe des Bahnhofes) wesentlich erhöht. In der Tat bildet aber auch gerade diese Stelle nach der obigen Beschreibung der Lage der Berge und Täler den naturnotwendigen Mittelpunkt des ganzen oberen Vieletales. Im Vieletal aufwärts ziehen sich von Gomperzdorf ab die bereits oben erwähnten Dörfer Alt-Gersdorf, 540—600 m (in alten Schriften „Gerhardsdorf“) Neu-Gersdorf, 600—680 m (erst im Jahre 1581 gegründet) und das 1605 erbaute Vielandorf, 680—760 m, mit der 1804 entstandenen Kolonie „Neu-Vielendorf“ in etwa 11 Kilometer Länge. Vieleabwärts hängt Schreckendorf mit Olbersdorf bei Landeck zusammen. Im Mohre-Tale reicht Alt-Mohrau bis eine Viertelstunde an Seitenberg heran. Im Tale des letzteren Dorfes selbst schließen sich talaufwärts an den sehr langen Dorzug noch die am Fuße des kleinen Heuberges und des Schwarzen Berges liegenden Dörfer Johannisberg, (710—840 m, gegründet 1585) und das Mitte des sechzehnten Jahrhunderts entstandene Heudorf (früher „Hochdorf“), 680—800 m, an.

lande. Der gegenwärtige Inhaber ist S. K. H. der Prinz Friedrich Heinrich von Preußen. Auf der Linie vom Schneeberge bis zum Schwarzen Berge grenzt die Herrschaft mit der zu demselben Fideikommiß gehörigen 3486 Hekt. umfassenden Herrschaft Schnallenstein mit Wölfsgrund. Die General-Verwaltung befindet sich in Camenz.

Endlich hat auch das aus drei Teilen (Groß-Mühlbach, Klein-Mühlbach und Pfaffensteig) bestehende Dorf Mühlbach (früher „Buchdörfel“), 660—820 m, im Vielengebirge seinen natürlichen Ausgang nach Seitenberg.

Es werden in Folge dessen auch die sämtlichen zu 7 und 8 genannten Ortschaften von Seitenberg aus verwaltet. Dort hat auch ein Post- und Telegraphen-Amt seinen Sitz. Kirchen befinden sich in Schreckendorf, Neu-Gersdorf und Wilhelmsthal. In Mühlbach, Seitenberg, Heudorf und Karpenstein befindet sich je eine und in Vielandorf zwei prinzipliche Förstereien, sowie Hilfsförstereien in Schreckendorf und Neu-Gersdorf.

§ 8.

D. Verkehrswege.

Am 14. November 1897 wurde die Nebenbahn Glatz—Seitenberg eröffnet und dadurch ist Landeck zu der lange ersehnten Eisenbahnverbindung gelangt.

Die Bahn zweigt von der Hauptstrecke Breslau—Mittelwalde bei der Station Nieder-Mengersdorf ab und geht am linken Ufer der Viele entlang, sich an die Ortschaften Eisersdorf (S. 36 des Führers), Allersdorf (S. 88), Kunzendorf (S. 88 bis 89), Ratersdorf (S. 28 fg.), Landeck (S. 24—28, 43 fg.), Olbersdorf (S. 46), nahe heranziehend bis nach Seitenberg (S. 31 fg.). Zwischen Olbersdorf und Seitenberg führt eine Eisenbrücke die Bahn auf das rechte Vieleufer. An den sämtlichen erwähnten

Orten befinden sich Stationen bzw. Haltestellen. Dieselben sind, mit Ausnahme der Station Landeck, welche von dem Mittelpunkt der Stadt 15 Minuten entfernt ist, nahe bei den betreffenden Ortschaften belegen. Die nächste Haltestelle für Bad Landeck ist die zu Olbersdorf; von ihr führt ein schön angelegter Fußweg nach dem „Walbschlössel“ (vgl. Seite 46), und dann ein herrlicher Weg durch den zwischen Bad Landeck und Olbersdorf belegenen Wald.

Daß „Germanenbad“ ist von der Haltestelle Olbersdorf 12–15 Minuten, der städtische Kurplatz von jener Haltestelle etwa 25 Minuten entfernt. Die Entfernung von Station Landeck nach Glas-Hauptbahnhof beträgt 25,34 km und nach Glas-Stadt 23,60 km, von der Haltestelle Olbersdorf nach Glas 27,68 km bzw. 25,94 km. Die Fahrt mit der Bahn bietet auf der ganzen Strecke einen anmutigen Wechsel schöner Blicke auf die einzelnen Ortschaften und auf die Höhen. Der Ausblick vom Bahnhof Landeck ist ein besonders schöner. Man sieht im Norden den Zauersberg und die mit ihm verbundenen Höhen, im Nordosten die Harthe und die Heberschaar, im Osten den Krautenwalder Berg, die Weihrauch-Koppe und die das Bad Landeck umgrenzenden Höhen, im Südosten den Kahlen-Berg und einzelne Teile des Bielengebirges, im Süden den Schneeberg und Schwarzen Berg.

Wegen der einzelnen Züge, besonders auch der Sonntagssonderzüge und der Sonntags-Fahrkarten wird auf die Kursbücher hingewiesen.

Außerdem ist das Ländchen auf allen Seiten von Bahnen umkreist, im Nordosten von der zur Oberschlesischen Eisenbahn gehörigen Strecke Reisse-Ottmachau-Patschkau-Camenz, im Nordwesten und Westen von der Linie Camenz-Wartha-Glas-Nengersdorf-Habelschwerdt-Mittelwalde, im Süden von der Mährisch-Schlesischen Grenzbahn auf der Strecke Mittelwalde-Grulich-Hannsdorf-Hausdorf-Alstadt und im Osten durch die Bahnlinie Hannsdorf-Freiwaldbau-Ziegenhals-Reisse, und Jauernig-Barzdorf-Nd.-Lindewiese.

Vier große Straßen verbinden diese Strecken mit Landeck, nämlich die Chausseelinien:

1. Glas—Eisersdorf—Kunzendorf—Landeck (27 Kilometer lang) mit den Seitenlinien Nengersdorf—Eisersdorf und Habelschwerdt—Kunzendorf.
2. Camenz—Reichenstein—Landeck (30 Kilometer lang),
3. Patschkau—Jauernig—Landeck (23 Kilometer lang),
4. Hannsdorf—Alstadt in Mähren—Wilhelmsthal—Seitenberg—Landeck (etwa 40 Kilometer lang).

Zu 1. Von allen diesen Straßen ist nur die erste, indem sie größtenteils die Viele verfolgt ein Talweg, während alle übrigen Bergstraßen sind, d. h. auf Pässen die das Ländchen einschließenden Gebirgszüge überschreiten müssen.

Nachdem die Straße die Stadt Glas verlassen hat, läuft sie fast eine Meile lang auf einem am

rechten Ufer der Neisse sich erstreckenden Hochplateau dahin, bis sie bei dem schönen von Löffbeck'schen Park und Schloß in Eisersdorf das Viele-Ufer erreicht, sich eine Strecke lang auf dem steilen rechten Uferlande fortzieht und endlich bei der sogenannten Saalhausmühle zu Eisersdorf ans Viele-Ufer selbst hinabsteigt. Nun hält sie durch die stattlichen Dörfer Eisersdorf, Ullersdorf mit einer sehr großen Spinnerei, der stattlichen gräflich Oppersdorf'schen Villa und dem schönen gräflich Magnis'schen Schloß und Park, und Kunzendorf ununterbrochen das Violetal ein. Am oberen Ende des letzteren Dorfes verläßt sie jedoch das Tal und zieht sich auf den Feldmarken von Maersdorf und Nieder-Thalheim über den niedrigsten Teil des Hutberges nach Vanded hinunter.

Zu 2. Der Bahnhof Camenz ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt, indem sich hier die Eisenbahnlinien Breslau—Glatz—Mittelwalde einerseits und Liegnitz—Frankenstein—Neisse andererseits kreuzen.

Die Fahrt auf dem Landwege von Camenz nach Vanded ist im höchsten Grade interessant und offenbar der schönste aller Zugänge. Auf dem Wege von dem auf einem Hochplateau belegenen Bahnhofe nach dem Dorfe fällt uns sofort das großartige, auf einer Anhöhe thronende Schloß Camenz auf, erbaut von der Frau Prinzessin Marianne, jetzt dem Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen gehörig. In dem schön gebauten Dorfe Camenz erreicht man die von der Frau Prinzessin Marianne von Frankenstein über Camenz, Reichenstein, Vanded und Wilhelmsthal

bis an die gläzisch-mährische Grenze erbaute, 56 Kilom. lange Chaussee. Diese Straße überschreitet jenseits des Dorfes die Neisse. Vor uns liegen die Grenzgebirge der Grafschaft. Namentlich der Heidelberg, der Zauersberg und der Warthaberg mit seiner blinkenden Kapelle stehen nahe vor uns. Bald taucht das Städtchen Reichenstein mit seinen vielen weißen Kalkbrüchen am Fuße des Zauersberges auf. Unmittelbar hinter der Stadt bei der neuen (katholischen) Kirche (350 m) beginnt die Straße in Serpentina den Zauersberg zu ersteigen und gewährt bei jeder Biegung wechselvolle Rückblicke weit ins Land hinein. Hoch über dem Dorfe Jollmersdorf betritt sie die herrlich bestandenen Waldungen der Herrschaft Camenz (528 m). Ist aber endlich die Paßhöhe von mehr als 700 m erreicht, so stehen nach kurzer Bergabfahrt der Schneeberg und der Schwarze Berg in voller Majestät vor uns und in langen Windungen zieht sich die Straße zum Dorfe Schöna (beim Chaussee Hause 448 m) hinunter, um eine viertel Meile hinter dem Dorfe das Violetal zu erreichen und oberhalb des rechten Ufers des Flusses nach Vanded hineinzulaufen.

Zu 3. Batschkau war der geeignetste Ausgangspunkt für alle aus Oberschlesien Kommenden, insbesondere für Touristen. Seiner großen landschaftlichen Reize wegen wird aber auch dieser Weg sehr häufig gewählt. Er überschreitet kurz vor der Stadt Batschkau die Neisse und erreicht jenseits der von schönen Promenaden und altertümlichen Stadtmauern umgebenen Stadt die ungemein fruchtbare Ebene, welche sich bis an den Fuß des schlesisch-

gläsernen Grenzgebirges hinzieht. Angesichts dieses Gebirges und der Kuppen des mährischen Gesenkes überschreitet die Straße kurz vor dem Dorfe Weisbach die österreichische Grenze. Bald leuchtet uns auch das auf einem Bergvorsprunge unmittelbar über der Stadt Jauernig thronende fürstbischöfliche Schloß Johannesberg entgegen. Kaum eine Viertelstunde hinter diesem sauberen, von Fremden gern besuchten Städtchen, welches man gegen Südwesten verläßt, tritt die Straße in den schön bewaldeten Krautenwalder Grund, erreicht endlich das Dorf Krautenwalde, verläßt es aber bei der Kirche wieder und zieht sich nun auf schön gewundenen Serpentinaen zur Paghöhe (665 m), auf der man auch die preußische Grenze wieder erreicht, hinauf. Hier genießt man einen prachtvollen Rückblick auf die weite schlesische Ebene, insbesondere die Gegenden von Batschkau, Ottmachau und Neisse. Im Gläsernen liegt zunächst tief unten im Tale das Dorf Leuthen, dessen Höfe man wie aus der Vogelperspektive einschaut. Bei der ersten Straßen-Serpentine tut sich aber eine der schönsten Ausichten der ganzen Gegend auf. Tief unten liegen Stadt und Bad Landeck mit ihren vielen blinkenden Häusern, im Hintergrunde steigt der Schneeberg empor, zur Linken ziehen sich vom Dörflein Karpenstein aus die schön bewaldeten Bergrücken bis weit über das Bad Landeck hinaus, während rechts die Berge des unteren Bieletales und in der Ferne das Habelschwerdt-Neinerzer Gebirge auftauchen. Die Straße erreicht erst unmittelbar bei der Stadt Landeck das Bielethal. Der Weg nach dem Bade

Landeck zweigt sich bereits eine Viertelstunde vorher zur Linken ab. Das Zollamt liegt in Leuthen in der Nähe der Paghöhe.

Zu 4. Der Verkehr auf dieser einzigen, Mähren mit der Grafschaft Glatz verbindenden Straße ist ein unbedeutender, weil die Entfernung des Bahnhofes Altstadt von der Grenze eine sehr erhebliche ist, überdies aber auf den in Betracht kommenden Bahnen nur sehr wenige Züge verkehren, und weil die Straßenstrecke von Altstadt in Mähren bis an die preußische Landesgrenze erst im Jahre 1881 chausseemäßig vollständig ausgebaut worden ist. Aber auch diese Straße gewährt so mannigfache landschaftliche Reize, daß sie den Reisenden nicht genug empfohlen werden kann. Der Bahnhof Hannsdorf-Halbseit liegt im Marchtale. Die Straße verfolgt, an großen Fabrik-Etablissements vorüberführend, zunächst die March, biegt aber nach einer Viertelmeile rechts bei dem Einflusse der Graupe in die March, in das Tal der ersteren ein und verfolgt dieses anfänglich enggeschlossene, weiter hinauf sich aber immer mehr erweiternde, üppig grüne Tal bis über Altstadt hinaus. Hinter dem letzten mährischen Dorfe Spieglitz beginnt die Straße in langen Serpentinaen durch die dichten, viele Kählereien beherbergenden fürstlich Plettenstein'schen Forsten das Grenzgebirge zu ersteigen und erreicht oben beim Grenzpfahl (817 m) die Landeck-Wilhelmsthaler Chaussee, welche in noch schöneren Windungen an den herrlichsten Waldgründen hin zum Dorfe Neu-Mohrau sich hinabzieht. Dort befindet sich das Zollamt. Am Ausgange

des Dorfes Wilhelmsthal gewährt die hochgewölbte Kuppel des unmittelbar zur Linken liegenden Schneeberges einen imposanten Anblick. Nun läuft die Straße oberhalb Alt-Mohrau nach Seitenberg hinein, überschreitet am oberen Ende von Schreckendorf den Zusammenfluß der Biele und Mohre (485 m), passiert das Schreckendorfer Tal in schnurgrader Linie (die sogenannte lange Elle) und führt durch Ebersdorf am Vandecker Stadtforst entlang hinein nach Bad Vandeck und durch dieses hindurch in die Stadt.

Zwischen Wilhelmsthal und Seitenberg verkehrt im Sommer ein Privat-Postfuhrwerk täglich dreimal, im Winter täglich zweimal.

Außer diesen vier Hauptstraßen mit ihren Seitenlinien ist noch die vom Buhu herabkommende, die Dörfer Heudorf, Johannisberg und Seitenberg durchlaufende, beim Gute Seitenberg in die Vandeck—Wilhelmsthaler Chaussee mündende Straße ein wichtiger Verkehrsweg für das obere Bielethal. Denn auf der anderen Seite des Buhu steigt die prinzipliche „Albrechts-Straße“ nach Wölfselgrund, also in der Richtung nach Ebersdorf und Mittelwalde, in die obere Grafschaft hinab und eine neu angelegte Kreis-Straße durch die Dörfer Weißwasser, Rieslingswalde und Plomitz nach Habelschwerdt. Infolge der Verwüstungen des letzten Hochwassers ist der Weg von Seitenberg nach Bielandorf, welcher früher sehr wenig gut war, chausseemäßig ausgebaut, und es ist damit einer der schönsten Teile der Grafschaft — Alt- und Neu-Ebersdorf und Bielen-

dorf mit den Saalwiesen — dem Verkehr eigentlich erst erschlossen.

Diese Darstellung ergibt, daß die wichtigsten Täler mit Chausseen und Straßen durchzogen sind. Hierzu kommen noch die oben im § 4 erwähnten, von der Frau Prinzess Marianne angelegten Kunst-Straßen (Mariannen-Straße, Albrecht-Marien-Straße, Joachim-Albrechts-Straße) sowie die Schneeberg-Straße. Aber auch die Mehrzahl der nicht mit Straßen versehenen Orte sind mit meist gut im Stande gehaltenen Dorfwegen versehen.



III. Touren und Ausflüge.

§ 9.

A. Im Allgemeinen.

Wie vorstehende Darstellung der Verkehrswege ergibt, ist der Verkehr selbst zu Wagen nach allen Richtungen hin nicht nur möglich, sondern meist sogar ein bequemer. In Landeck sind auch stets Fuhrwerke aller Art zu haben. Auch an Gasthöfen und Restaurationen ist, wie das im Anhang befindliche Verzeichnis ergibt, kein Mangel. Wer aber die Schönheit der Gegend, namentlich den ihr eigentümlichen reichen Wechsel der Landschaftsbilder, voll genießen will, der greife von vornherein zum Wanderstabe oder fahre doch nur so lange, als Fußweg, Eisenbahn und Landstraße zusammenfallen. Auch empfiehlt es sich bei vielen Ausflügen, den Hinweg zu Fuß auf Nebenwegen, den Rückweg aber auf dem nachgesandten Wagen bezw. unter Benutzung der Eisenbahn, oder umgekehrt, zurückzulegen.

Führer sind meistens nicht notwendig, weil in der Umgebung von Landeck durch die Badverwaltung und in der Herrschaft Seitenberg durch die Bau- und Forstverwaltung für Anbringung und Unterhaltung von Wegweisern gesorgt wird und weil bei aufmerksamer Beachtung der oben beschriebenen Streichungslinien der Hauptgebirge und deren Ausläufer es selbst für den vorübergehend irrenden Wanderer ohne erhebliche Schwierigkeiten

ist, einen bestimmten Höhenzug innezuhalten oder ein bestimmtes Tal zu erreichen. Auch geben die gutmütigen Bewohner der Gegend auf freundliche Fragen gern freundlichen Bescheid. Da, wo Führer wünschenswerth sind, wird es unten angegeben werden. Für die größeren Touren empfiehlt es sich, einen Imbiß und einen Trank bei sich zu führen.

Bei Angabe der einzelnen Touren wählen wir Bad Landeck zum Ausgangspunkte, weil hier der größte Zusammenfluß der Fremden stattfindet und nur bei Annahme eines festen Ausgangspunktes sich ein klares Bild der Entfernungen geben läßt. Als Maß der Entfernungen kann, wie überall im Gebirge, nur die Wegstunde dienen. Die nötigen Aufenthalte sind bei Angabe der Entfernungen nicht mit berechnet. Wo nicht das Gegentheil ausgesprochen ist, gilt die Angabe der Zeitdauer nur für den Hinweg.

§ 10.

B. Die wichtigsten Punkte bei Landeck.

1. Die *Marienhöhe (465 m), der äußerste Punkt der neuen Anlagen hinter dem Militärkurhaufe, mit prachtvoller Aussicht auf Stadt und Bad Landeck und den Schneeberg, seiner Nähe wegen der geeignetste Aussichtspunkt für Durchreisende oder nur vorübergehend Anwesende.

2. Der *Georgen- (Kirchel-) Berg (472 m, 5 Minuten vom Kurpark) erhebt sich unmittelbar hinter dem Georgenbade und ist von einer Kapelle

gekrönt. Der an der Rückseite der Kapelle gelegene „Reinhardt-Platz“ gewährt eine hübsche Aussicht.

Am jenseitigen Fuße des Georgenberges liegt im sogenannten Steingrunde der 1882 ausgemachtete mit Gondeln besetzte „Bischofssteich“.

3. Der *Waldtempel, 470 m, (der kürzeste und beliebteste Spaziergang der Kurgäste) liegt 10 Minuten hinter dem Bade am Ausgange einer reizenden Waldschlucht. Am 2. August 1813 bewirtete hier Friedrich Wilhelm III. den Kaiser Alexander I. von Rußland.

Der Vorplatz des Tempels ist von mächtigen Fichten umgeben. Auf der unterhalb desselben gelegenen Wiese ist ein Springbrunnen angebracht, welcher in starkem Strahl das Wasser bis 30 Meter hoch treibt. Er springt während des Sommers an den Nachmittagen der Sonntage und Donnerstage.

Die neben dem Tempel stehende, ehemalige städtische Försterei dient jetzt zu einer Restauration und einer Appenzeller Molken-Anstalt. Eine im Schweizerstile erbaute große Halle ermöglicht auch bei schlechtem Wetter den Aufenthalt im Freien. Während der Badesaison finden jeden Donnerstag Konzerte der Kurfapelle beim Waldtempel statt.

Man gelangt dorthin:

- a) auf dem am Georgenbade und Königshause hinaufführenden Wege, der unter dem sog. „Wannegießerkreuze“ und vor dem „Eichhornplatz“ reizende Aussichten bietet, beim Eintritt in den Wald aber rechts bergab biegt;

- b) auf der Fahrstraße, welche gegenüber vom „Tyrolerhofe“ die Chaussee verläßt und am „Bischofssteich“ vorüber unmittelbar zum Tempel führt.

Vom Kurpark aus erreicht man letzteren Weg am kürzesten durch Uebersteigung des Georgenberges.

Auch vom oberen Ende des Badeortes aus führt neben der „Villa Ostrowicz“ hinauf ein demnächst links abbiegender Weg nach dem Waldtempel.

4. Der **Galgenberg mit den beiden Aussichtspunkten „Bismarck-Koppe“ u. „Moltke-Felsen“, 534 m hoch, liegt unmittelbar zwischen Stadt und Bad Landeck, südlich von beiden.

Man gelangt dorthin, indem man entweder von der Hohenzollern-Brücke aus die am Kaiser-Wilhelm-Platz vorbei bis zur Restauration „Wilhelms-Höhe“ führende Böckel-Strasse und von da aus den breiten, durch den Wald führenden Promenadenweg benutzt,

oder indem man oberhalb der Olbersdorfer Brettmühle auf dem neuerbauten Viele-Stege oder auf dem Stege zwischen „Louisen-Hof“ und „Frieden“ die Viele überschreitet,

oder indem man von der „Schlüssel-Brücke“ aus die beim Kaiser-Wilhelm-Platz in die Böckel-Strasse einmündende „Nordenslicht-Strasse“ benutzt,

oder viertens auf dem zwischen „Düppeler Hof“ und „Exedittonshaus“ hinaufführenden Wege.

Man geht bis zur Bismarck-Koppe ungefähr 25 Minuten, bis zum Moltke-Felsen 40 Minuten.

Beide Punkte bieten eine prächtige Aussicht auf

Stadt und Bad Vandeck, die Rüge des gläzisch-schlesischen Grenzgebirges und das Vieletal.

Wandert man vom Moltke-Felsen aus auf dem vom Gebirgsverein angelegten Wege den Kamm des Berges gegen Süden entlang, so entrollen sich nach und nach die herrlichsten Bilder. Nach Osten steigt jenseits des Vieletales der schön bewaldete Bergzug vom Dreiecker bis zum Schollensteine herab, gekrönt von dem Dreiecker-Felsen, der Ruine Karpenstein, dem Ringelstein, Hohenzollern-Felsen, Achilles-Felsen und Schollenstein. Im Süden erheben sich Schneeberg und Schwarze Berg; nach Westen blickt man hinab auf das untere Vieletal mit den Dörfern Nieder-Thalheim, Kunzendorf und Ullersdorf über denen in der Ferne der Ratschenberg bei Reinerz, der Spiegelberg (die wilden Löcher) bei Gudowa und die Heuscheuer auftauchen. Tritt man endlich am Ende des Bergkammes unmittelbar über der Sonnabend'schen Pappen- und Holzstofffabrik und gegenüber vom Schollensteine aus dem Walde, so schaut man hinab auf das Dorf Olbersdorf. Wendet man sich nunmehr gegen Westen, so erreicht man nach wenigen Minuten die alte Vandeck—Olbersdorfer Straße und kann auf dieser entweder zu Rechten über Stadt Vandeck bezw. Niederthalheim oder zur Linken über Olbersdorf nach Bad Vandeck zurückkehren.

5. Olbersdorf, 20 Minuten hieaufwärts vom Bade, mit der guten und vielbesuchten Restauration „zum Waldschlößel“, auch „Tannenhain“ genannt, unmittelbar am Ausgange des Waldes,

sowie der jenseits der Viele belegenen ländlichen, aber sehr reinlichen und freundlichen Erner'schen Gastwirtschaft. Sowohl neben dem Waldschlößel als auch gegenüber der Erner'schen Wirtschaft, welche je 5 Minuten von der Haltestelle Olbersdorf entfernt sind, überschreiten Laufbrücken die Viele. Außer der zwischen Stadtforst und Viele sich hinziehenden Seitenberg—Wilhelmsthaler Chaussee führen zwei breite, der Straße parallele Waldpromenaden, welche Ausgangs des Bades, die eine unterhalb, die andere oberhalb der Villa Ostrowicz, den Stadtforst betreten, nach Olbersdorf. Die Obere erreicht man auch auf der vom Bischofsteiche aus unmittelbar in den Wald laufenden breiten Promenade. Ein noch höher gelegener Promenadenweg führt vom Waldtempel zum Schollensteine hinauf und von diesem hinunter zum „Waldschlößel“.

6. Der „Große Schollenstein“ (540 m) und „Marenzruh“ (520 m), eine halbe Stunde vom Bade entfernt. Beide gehören zu den steilen Felsklippen, mit denen der das Bad Vandeck gegen Morgen abschließende Höhenzug oberhalb des Waldschlößels ausläuft. Sie sind künstlich zugänglich gemacht und durch Wege mit einander verbunden. Der höhergelegene „Schollenstein“ trägt ein aus einer General Grawert'schen Stiftung zu unterhaltendes mächtiges Kreuz. Die „Marenzruh“ ist zu einem mit Geländern versehenen Aussichtspunkte hergerichtet. Die Aussicht von beiden Punkten ist im Wesentlichen dieselbe. Bequemer zu genießen ist die von „Marenzruh“. Man gelangt zu beiden Punkten entweder auf der zu 5 am Schlusse er-

wählten vom Waldtempel beginnenden Waldpromenade, oder auf einem Promenadenwege, welcher sich auf halber Entfernung zwischen Bad Landeck und Olbersdorf von der unteren der Chaussee parallel laufenden Waldpromenade links abzweigt, bei der „Kronentanne“ die obere Parallele durchschneidet und nun direkt zum Ramme hinaufsteigt.

7. Der Hohenzollernfels (so getauft in Anwesenheit der Fürstin von Hohenzollern im Bade Landeck im Jahre 1870) liegt auf dem Ramme des zu 6 erwähnten Höhenzuges. Er war früher mit einem Aussichtshäuschen geziert (660 m), von welchem man einen prächtigen Blick auf das Schneeberggebirge, Landeck und das Vieletal hatte. Die Stadt Landeck hat das Häuschen aber abbrechen lassen.

Eine sehr empfehlenswerte Ausdehnung des Spazierganges ist folgende: Man verfolgt den unterhalb des Hohenzollernfelsens vorüberführenden „Gersdorfer Steig“ gegen Osten bis zum „Gersdorfer Bilde.“ Dort hält man sich rechts. Nach etwa 10 Minuten (vom Hohenzollernfels aus gerechnet) zieht sich der Steig jenseits den Berg hinab. Da, wo er (nach abermals 10 Minuten) links abbiegt, verlasse man den rechts bleibenden Fahrweg, wandere durch die alsbald sichtbar werdenden Olbersdorfer Harzwaldhäuser entweder geradeaus, um eine halbe Stunde hinter diesen Häusern den Promenadenweg Hohenzollernfels-Schollenstein und diesen überschreitend den Promenadenweg Waldtempel-Schollenstein zu erreichen, oder man biege beim letzten Harzwald-Hause hinunter nach dem Dorfe Olbersdorf (oben zu 5).

8. Der „Achillesfels“, früher „Kleiner Schollenstein“ genannt, 580 m, im Jahre 1882 vom Verschönerungsverein zugänglich gemacht, mit einer der schönsten Aussichten auf den Schneeberg und das Bielengebirge. Man gelangt dorthin in $\frac{3}{4}$ Stunden:

a) vom Waldtempel aus, indem man zunächst die Promenade Waldtempel-Hohenzollernfels einhält, bald hinter der „Hedwigsquelle“ aber den geradeaus führenden Fahrweg hinaufsteigt, bei der Bank am „Grünen Plan“ einen vom oberen Ende des Bades heraufkommenden Fahrweg überschreitet und nach kaum einer Viertelstunde ziemlich starken Steigens die rechts weiterführende neue Promenade einschlägt;

b) vom Schollenstein aus auf dem zu 7 genannten Wege Schollenstein-Hohenzollernfels.

9. Das *Hotel Bellevue, Restauration am Dreiecker (510 m), in 10 Minuten zu ersteigen, entweder auf dem zwischen „Königshaus“ und „Villa Bologne“ hinaufführenden Fahrwege oder auf einem der beiden Fußwege, welche gegenüber von den Häusern „Grüner Berg“ und „Concordia“ bez. hinter dem „Hotel Bismarck“ beginnen. Hier ist unstreitig die schönste Aussicht (namentlich am Vormittag) auf Bad und Stadt Landeck und die sie umkränzenden Berge, und wird auch dieser Punkt in der Regel zur Aufnahme von Bildern gewählt.

10. Der **Dreiecker, 770 m, die höchste Spitze der unmittelbar hinter dem Bade Landeck aufsteigenden Berge. Seinen Namen führt er von drei Felsen-

gruppen, welche seinen Kamm krönen. Auf der Größten und Vorgeschohensten derselben ist ein Aussichtshäuschen angebracht. Prachtvolle und sehr umfassende Aussicht auf einen Teil des Bielengebirges, auf das Schneeberggebirge, Landeck, das untere Bielethal und die fernen Berge der westlichen Grafschaft.

Zu erreichen in einer Stunde auf folgenden drei Promenadenwegen

- a) Auf dem am „Georgenbade“ und „Königshause“ hinaufsteigenden Wege betritt man nach kaum 8 Minuten da, wo der Weg nach dem Waldtempel rechts hinabführt, in grader Richtung den Wald und erreicht nach dreiviertel Stunden ein Hochplateau. Etwa auf der Mitte dieses Plateaus steht ein vierarmiger Wegweiser, welcher geradeaus nach dem Dorfe Karpenstein, rechts nach der Ruine Karpenstein und links nach dem Dreiecker zeigt. Nach kurzem Aufstieg führt der Pfad auf Serpentin in einer romantischen Felschlucht zum Kamm des Berges empor. Diesen Kamm wandert man bis zum Aussichtshause entlang.
- b) Von dem vorstehend beschriebenen Wege zweigt sich 5 Minuten hinter dem „Königshause“ bei einer mit einem Heiligenbilde geschmückten uralten Fichte zur Linken ein in Serpentin steil aufsteigender Weg ab, auf welchem man die Höhe des Berges in der entgegengesetzten Richtung als zu a) und zwar unmittelbar bei dem Aussichtshause erreicht.

- c) Von dem zu 10 genannten Hotel aus steigt ebenfalls ein Weg hinauf und vereinigt sich derselbe nach 10 Minuten mit dem zu b) beschriebenen.

Außerdem ist der Dreiecker durch die Wege, welche sich bei dem zu a) genannten Wegweiser verzweigen, mit dem Dorfe Karpenstein und mit der Ruine Karpenstein verbunden, desgleichen mit dem Hohenzollernfels durch einen Pfad, auf welchen ein unweit des südlichen Randes des Hochplateaus stehender Wegweiser zeigt.

11. Die **Ruine Karpenstein (776 m*). Die einst sehr feste Burg Karpenstein, so benannt von dem Karpfen im Wappen der Burgherrn, der Herren von Gluboz, (Glaubitz), unter deren Herrschaft im vierzehnten Jahrhundert fast der ganze Landecker Bezirk gehörte, ist im Jahre 1428 von den Hussiten, und am 15. Juni 1443 von den Schlesiern zerstört worden. Allmählig verfiel die Ruine, für deren Erhaltung Niemand sorgte, derart, daß vor einigen Jahren nur noch wenig Mauerreste aus dem sie umgebenden Schutte hervorragten. Dieselben ließen aber auf einen nicht unbedeutenden Umfang schließen. Im Frühjahr 1882 beschloßen einige Bewohner von Landeck und Umgegend zur Ausgrabung der Ruine zu schreiten. Die sofort in Angriff genommenen Aufdeckungsarbeiten sind aus Mitteln der Unternehmer, des Landecker Verschönerungsverein und des Glabers Gebirgsverein unter der umsichtigen und unermüdlichen Leitung des jetzigen Bürgermeisters Dr. Karl Wehse bewirkt worden und haben nicht nur zu vielen interessanten

Funden*, sondern auch zur Bloßlegung der Grundmauern der Hauptgebäude und eines großen Teiles der Umfassungsbauten geführt. Der vom Verschönerungsverein mit Beihilfe des Gebirgsvereins erbaute Aussichtsturm ist abgebrochen, sodaß man eine Aussicht nicht mehr genießen kann.

Bestiegen wird der Karpenstein in einer guten Stunde auf dem zu 10 a beschriebenen Wege. Es ist jedoch nicht nötig, den Promenadenweg bis zu dem dort genannten vierarmigen Wegweiser zu verfolgen. Man kann vielmehr sofort, nachdem man das Hochplateau erreicht, den halbrechts fortführenden Fahrweg einschlagen, welcher nach etwa fünf Minuten durch den vom Wegweiser herkommenden Promenadenweg durchschnitten wird. Nun steigt man auf letzterem am Saubrunnen und Hirschbadplatz vorüber, rechts den Burgberg hinauf.

Auch vom Hohenzollernfels aus führen mehrere Wege nach der Ruine Karpenstein. Der eine läuft östlich an dem sogenannten „Gerzdorfer Bilde“ und dem „Antoni-Brunnen“ vorüber und danach auf der eine schöne Aussicht in das obere Vieltal und auf das Bielengebirge gewährenden „Schloßlehne“ entlang, während ein zweiter zunächst eine nordöstliche Richtung einschlägt, demnächst aber bei dem sogenannten Hafferhaue den Kamm des Höhenzuges überschreitet und an der Schloßlehne sich mit dem zuerst genannten vereinigt. Der dritte und neueste Weg (vom Verschönerungsverein angelegt)

*) Dieselben sind im Museum des G. Gebirgs-Verein in Glas ausgestellt.

zweigt sich unweit des „Antoni-Brunnens“ von dem zuerst erwähnten Wege links ab und zieht sich, nachdem er den zweitgenannten in der Nähe des „Rendezvous-Platzes“ durchschnitten, unmittelbar auf dem Kamm des Bergzuges über den Ringelstein (784 m) nach dem Schloßplaze.

Nach dem Dorfe Karpenstein und dem Dreiecker gelangt man von der Burg aus auf den zu 10 a erwähnten, bei dem vierarmigen Wegweiser sich verzweigenden Wegen.

12. Das *Dorf Karpenstein, höchst romantisch am nördlichen Fuße des Dreieckers und der Ruine Karpenstein belegen und binnen einer Stunde auf folgenden Wegen zu erreichen:

- a) auf dem zu 10 a beschriebenen Wege, welcher das Dorf in dessen Mitte bei der Stein'schen Restauration (ländlich) betritt;
- b) auf dem Oberthalheim-Karpensteiner Communicationswege (seiner prächtigen Landschaftsbilder wegen namentlich als Rückweg zu empfehlen), der schrägüber vom Marienbade zwischen „Grafenhaus“ und „Hofburg“ hinaufsteigt, an der Rückseite des „Hotel Bismarck“ vorbeiläuft, nach einer halben Stunde den Stadtforst erreicht und durch diesen zu den untersten Häusern des Dorfes führt (im ersten Hofe bei Werner gute ländliche Restauration);
- c) auf dem das Krazbachthal entlang führenden Wiesenwege. Er führt vom Marienbade aus zwischen „Grafenhaus“ und „Haus Schwarzenstein“ hindurch oder von denselben Stellen aus wie bei b, jedoch beim Hotel Bismarck

links vorbei und überschreitet jenseits der an den „Graf-Hoffmanns-Platz“ sich anschließenden neuen Anlagen zum ersten Male die Krazbach. Fünfzehn Minuten weiter überschreitet der Weg einen aus einem linken Seitentale kommenden Bach, führt dann am Fuße der vorliegenden Walblehne (Birkenlehne) nach rechts weiter und mündet, nachdem er die Krazbach nochmals überschritten hat, in den zu b genannten Weg.

Durch die zwischen Bad Landeck und den Dörfern Olbersdorf und Karpenstein gelegenen Wälder führen außer den an anderer Stelle genannten noch folgende Wege:

1. Vom Georgenberge aus, da wo der obere Weg nach dem Waldtempel in den Wald eintritt, oberhalb des Waldtempel an der Hedwigsquelle“ (Waldwiese) vorüber, den Gersdorfer Steig, danach den vom Waldtempel nach dem Schollenstein führenden, im weiteren Verlaufe auch die vom Waldschlüssel nach dem Schollenstein und Achillesfelsen führenden Steige schneidend, am Fuße der felsigen Partien der „Mar' Ruh“ vorüber nach Olbersdorf, wo der Weg gegenüber der Gastwirtschaft von Gyner in die Seitenberger Chaussee einmündet.

Bei dem Schnittpunkte mit dem vom Waldtempel nach dem Schollenstein führenden Steige kreuzt sich dieser Weg mit dem unter 4 erwähnten von der Seitenberger Chaussee beim Viele-Stege ausgehenden Wege.

2. Von derselben Stelle aus mit mäßiger Steigung

in den Wald führend nach dem Knotenpunkte dreier Wege; von hier aus:

- a) östlich mit Steigung nach den „Drei Buchen“ hinterm Achillesfelsen, zuvor den Gersdorfer Steig schneidend, an der Südseite des Hohenzollernfelsen hindurch, den Gersdorfer Steig zum zweiten Male, später den Karpensteiner Weg schneidend, bis zum Forstorte „Äscherbaude“ nahe der Gastwirtschaft von Stein in Karpenstein. (Im „Schmalen Hau“ Blick nach dem Dreiecker.)
- b) westlich, ohne Steigung am „Weißen Brunnen“ und einem Wasserhälter der Hochquellenwasserleitung — dort den Karpensteiner Weg schneidend — danach am „Hohenlohe-Brunnen“ vorüber, hier die von Bad Landeck kommenden Steige nach dem Dreiecker schneidend (Blick auf Bad Landeck und Bismarckkoppe), oberhalb Restaurant Bellevue auf eine Schonung, bald danach wieder in hohe Waldbestände eintretend (Blick auf Bad und Stadt Landeck, Vieletal, Ueberschaar, Leuthen, Heidelberg), um die Nordseite des Dreieckerkammes herum ebenfalls nach der Äscherbaude und so die Fortsetzung des vorherbeschriebenen Weges bildend. Bei dem oberen Quellschachte an der Kohllehne eine Abzweigung durch das Krazbachtal nach den ersten Häusern des Dorfes Karpenstein mit der Gastwirtschaft von Werner.
- c) westlich, mit Steigung nach dem Rapphübel am Dreieckerrücken, von da an der Südseite

des Dreieckerfammes hindurch bei der Ascherbaude in die vorbeschriebenen Wege einmündend. (Blicke nach dem Ringelstein, Hohenzollernfelsen, Achillesfelsen.)

3. Ein das ganze Thal zwischen Hohenzollernfelsen und Dreiecker ohne Steigung durchschneidender Weg zweigt bei den Drei Buchen hinter dem Achillesfelsen ab und mündet am Rapphübel, so eine Verbindung zwischen den vorangeführten Wegen herstellend.
4. Eine weitere Verbindung vermittelt ein gegenüber dem Bielestege hinter der Olbersdorfer Brettmühle von der Seitenberger Chaussee aus nach dem unter 2 genannten Knotenpunkte führender Weg.

13. Die *Ueberschaar ($\frac{3}{4}$ Stunden), ein nördlich von Landeck, seitwärts des Dorfes Leuthen, unterhalb eines mit einer weithin leuchtenden Laube geschmückten Basaltfelsens (600 m) liegender Bauernhof mit ländlicher Restauration. Schöne bildförmige Aussicht auf das Bad Landeck mit dem Schneeberge und Schwarzen Berge im Hintergrunde. Die Aussicht oben auf den Felsen ist nur sehr wenig umfassender, als die beim Gehöfte.

Der Weg führt am Militär-Kurhause und Pension Rheinbaben hinauf, überschreitet die Landeck-Tauerniger Chaussee und senkt sich nunmehr ins Leuthener Tal hinab. Bei dem im Tale stehenden großen Kreuze steigt man links hinauf.

Von der Stadt Landeck aus führt ein am rechten Biele-Ufer bei dem ersten Hause oberhalb der steinernen Johannesbrücke zwischen zwei Zäunen

hinaufbiegender Pfad nach dem Leuthener Tale und vereinigt sich kurz vor obigem Kreuze mit dem vom Bade her kommenden Wege.

Verfolgt man den Fahrweg noch 5 Minuten weiter, so erreicht man ein Rondel, von dem aus ein auch für Fuhrwerke passierbarer Weg sich links hinaufzieht. Auf einem unmittelbar hinter dem Gehöfte beginnenden aussichtsreichen Steige kann man die Höhen entlang und unmittelbar zur Stadt Landeck hinabsteigen.

14. Die *Harte, der die Stadt Landeck gegen Norden abschließende, 691 m hohe Berg (cf. § 3) mit herrlicher sehr umfassender Aussicht auf das ganze Landecker Tal mit Stadt und Bad. Er wird von der Ueberschaar aus in noch $\frac{3}{4}$ Stunden (vom Bade aus also in $1\frac{1}{2}$ Stunden) erstiegen, indem man den oberhalb des Gehöftes hinter dem großen Sommerhause wegführenden Weg zu dem zweiten (oberen) Ueberschaar-Gehöfte (615 m) und bei diesem rechts bis zum Walde emporsteigt. Diesen betritt man jedoch nicht, sondern wandert in dem am Walbrande links abbiegenden Wege etwa 20 Minuten so lange fort, bis sich plötzlich zu unseren Füßen die Aussicht auftut. Die bewaldete Spitze des Berges erreicht man, wenn man zur Rechten etwa fünf Minuten in den Wald eindringt. Nach der Stadt Landeck gelangt man in $\frac{3}{4}$ Stunden indem man entweder den Weg auf dem man gekommen, weiter bergab verfolgt oder von der Spitze des Berges aus den am Rande des Hochwaldes sich hinabziehenden Weg aufsucht. Will man den Berg von der Stadt Landeck aus besteigen,

so wandert man die Reichensteiner Chaussee entlang bis zu der an der zweiten Wegbiegung stehenden Kapelle. Hier schlägt man den oberhalb dieser sich hinaufziehenden Voigtsdorfer Weg ein, und steigt hier bis zu der sogenannten Beurlaubung empor; dort angekommen verfolgt man den durch einen Wegweiser gekennzeichneten Weg nach der Ueberschaar.

15. Der graue Stein (493 m), ein jenseits der Stadt Landeck am Fuße der Harthe unmittelbar über der Reichensteiner Chaussee liegender, aus eigentümlichen Basaltdurchbrüchen gebildeter Berg Rücken. Von der Stadt in einer Viertelstunde, also vom Bade in einer halben Stunde zu erreichen. Sehr interessanter Längsblick auf die Stadt, das Bad und die einschließenden Berge. Man verfolgt die Reichensteiner Chaussee bis zu der oben zu 14 erwähnten Kapelle, schlägt hier den Voigtsdorfer Weg ein und steigt den ersten links abbiegenden Weg hinauf.

16. *Voigtsdorf, in einem prächtigen waldumkränzten Wiesengrunde gelegen, $\frac{3}{4}$ Stunden von der Stadt, also eine Stunde vom Bade.

Man schlägt den zu 14 und 15 bereits erwähnten Voigtsdorfer Weg ein. Derselbe betritt etwa eine Viertelstunde hinter der Kapelle den Wald und steigt in diesem halblinks ziemlich steil bergan. Nachdem man in einer weiteren Viertelstunde an einem großen Heiligenbilde (der sogenannten Beurlaubung) vorübergekommen, benutzt man nicht den links steil bergabführenden Pfad, oder den

rechts ab an einem Felsen vorbei führenden Weg, sondern hält den geradeausführenden Weg inne. Bald nachdem man aus dem Walde getreten, öffnet sich eine ungemein liebliche Aussicht auf das tief unten liegende Dorf, die jenseitigen Walblehnen und die herrlich grünen Wiesen am Ausgange des Dorfes. Auf einem Steige, der kaum 10 Minuten nach dem Austritt aus dem Walde sich zur Linken abzweigt, steigt man zum Dorfe hinunter und gelangt talwärts in einer halben Stunde wieder auf die Reichenstein—Landecker Chaussee, auf der man in einer weiteren halben Stunde die Stadt Landeck wieder erreicht. Geht man dagegen das Dorf aufwärts, so kommt man nach Heidelberg.

17. Der Hutberg, $\frac{1}{2}$ Stunde vieleabwärts von Stadt Landeck, also $\frac{3}{4}$ Stunden vom Bade. Man verläßt die Stadt Landeck auf der an der katholischen Kirche hinausführenden Kirchstraße und bleibt auf der am linken Bielenfer entlang führenden Niederthalheimer Dorf-Strasse. Hinter dem letzten Gehöfte macht die Viele ein fast rechtwinkliges Knie. Hier verlasse man den Weg und steige scharf links empor. Nach 10 Minuten trifft der Pfad auf einen vom letzten Gehöfte heraufkommenden Feldweg. Hier ist unstreitig einer der schönsten Blicke auf die langgestreckte Häuserreihe von Nieder-Thalheim, Stadt und Bad Landeck und die das letztere einschließenden Berge. Wer den Gipfel des Berges nicht besteigen will, kehre auf dem vorerwähnten Feldwege zum letzten Gehöft von Nieder-Thalheim und von dort auf dem Wege, den er gekommen, oder nach Ueberschreitung einer

der Brücken auf dem rechten Flußufer zur Stadt bezw. dem Bade zurück. Der Weg zum Gipfel des Berges (565 m), nimmt noch eine gute halbe Stunde in Anspruch und ist durch Wegweiser gekennzeichnet. Freie Aussicht gewährt jedoch nur die größtenteils unbewaldete gegen Süden vorspringende Erhebung (540 m). Von hier kann man zu der Glaz—Landecker Chaussee hinabsteigen und auf dieser den Rückweg zur Stadt nehmen.

18. Der Stachelberg bei Naiersdorf, in $1\frac{1}{4}$ Stunden von der Stadt, also in $1\frac{1}{2}$ Stunden vom Bade aus zu erreichen, und zwar entweder auf dem rechten oder auf dem linken Viereufer.

Wählt man das rechte Ufer, so verfolgt man die Landeck—Reichensteiner Chaussee bis zu der Stelle, wo das Voigtzdorfer Wasser ($\frac{1}{2}$ Stunde von der Stadt) unter ihr hinweg in die Viele fließt. Dort steigt man links zum Flusse hinab, überschreitet das Voigtzdorfer und bald darauf das Schönauer Wasser und bleibt bis zur Mitte des Dorfes unausgesetzt am rechten Flußufer. Die Benutzung der Eisenbahn empfiehlt sich für Besuche von Landeck aus nicht, weil die Haltestelle Naiersdorf von dem Fuße des Berges ziemlich weit ab liegt. Ungefähr gegenüber von der Kirche steigt ein Stationsweg zu der Wallfahrtskapelle auf dem Stachelberge (550 m) hinauf. (Die Treppe ist steil, es gibt aber bequeme Seitenwege.) Wählt man dagegen das linke Viereufer, so geht man die zu 17 erwähnte, an die Kirch-Straße sich anschließende Nieder-Thalheimer Dorf-Straße entlang und erreicht auf dieser das Dorf Naiersdorf nach einer Stunde.

Die Kirche läßt man links, überschreitet Mühlgraben und Viele und wendet sich dem oben erwähnten Stationswege zu. Ein ebenfalls auf dem rechten Viereufer vom ersten Gehöfte aus hinter dem Dorfe fort direkt nach dem Stachelberge führender Fußsteig ist nur den Ortskundigen zu empfehlen.

19. Winkeldorf mit dem blauen Berge. Dieses schön gelegene Dorf erreicht man von der Stadt Landeck aus in einer Stunde, falls man den am Ausgange der Stadt nach Glaz zu links hinter dem Krankenhause sich abzweigenden Weg wählt, oder in $1\frac{1}{2}$ Stunden, falls man die Landeck—Glazer Chaussee bis zu der sogenannten vierzipfligen Kapelle hinter dem Gasthause „Hutbergruh“ verfolgt und nun den links abbiegenden, aus Naiersdorf herauskommenden Weg einschlägt. Der erstere erreicht das Dorf beim Freirichtergute, der letztere am unteren Ende des Ortes. Die Pashöhen beider, bei 534 bezw. 590 m Höhe die Abdachungen des blauen Berges übersteigenden Wege bieten schöne und umfassende Ausichten, welche sich auf der felsigen Bergeshöhe (568 m) zu einem entzückenden Rundgemälde des Glazer Berglandes vereinen.

Wer den Spazierweg noch weiter ausdehnen will, kann das Dorf hinaufwandern, den Höhenzug überschreiten (660 m) und auf der anderen Seite nach Schreckendorf und Seitenberg hinabsteigen und im Violetal zu Fuß oder per Bahn nach Landeck zurückkehren.

C. Ausflüge.

Es wird hier von vornherein darauf aufmerksam gemacht, daß die nachstehend beschriebenen Touren und Wege im Rgl. Prinzl. Forstrevier Seitenberg dem Touristenverkehr geöffnet, alle anderen Wege und Steige aber als verboten anzusehen sind, sodas deren Betreten für den Betreffenden Unannehmlichkeiten nach sich ziehen, sogar Veranlassung geben kann, daß die Erlaubnis für die geöffneten Wege mehr oder weniger eingeschränkt wird.

1. Seitenberg mit Gulenberg, Glashütte, Marmorbruch und Kreuzberg (cf. oben § 7 Nr. 8). Zu Wagen bis Seitenberg $\frac{3}{4}$, zu Fuß $1\frac{1}{4}$ Stunden. Fahrstraße vergl. oben § 8 zu 4. Mit der Eisenbahn gelangt man nach Seitenberg von Landeck aus in 12 Minuten, von Oibersdorf aus in 7 Minuten.

Landschaftlich bedeutend schöner ist die von der Stadt Landeck die Hospitalstraße hinaus und am Kirchhofe vorüberführende, nur für Fußgänger zu empfehlende alte Schreckendorfer Straße, welche namentlich auf ihrer Passhöhe (520 m, $\frac{3}{4}$ Stunden von der Stadt) eine selten schöne Aussicht bietet. Auch vom Bade aus läßt sich dieser Weg unter Umgehung der Stadt erreichen, wenn man die Bismarckkoppe ersteigt (§ 40 Nr. 4), deren Kamm etwa 10 Minuten lang verfolgt und dann den jenseits rechts hinabführenden Feldweg wieder hinabsteigt, unten aber den Landeck—Oibersdorfer

Weg, den man zunächst erreicht, rechts bis zu seinem Austritte aus der alten Schreckendorfer Straße verfolgt und nun erst links in letztere einbiegt.

Den Gulenberg (675 m, vergl. S. 11) erreicht man, indem man die unweit des ehemaligen Flöswerkes beim Zusammenstoße von Oibersdorf und Schreckendorf und des schön gelegenen, früheren prinzlischen Eisenhüttenwerkes beginnende schnurgerade Strecke der Seitenberger Chaussee bis etwa 10 Minuten vor dem Schreckendorfer Zollhause verfolgt und nunmehr in der Richtung auf die links oben am Waldrande liegende Försterei hinaufwandert. Man verfolge aber nicht den an letzterer und am unteren Waldrande fortlaufenden Forstweg, sondern steige, sich oben stets rechts haltend, unmittelbar zur Kammhöhe empor. Auf dem Felsen am äußersten südlichen Ende des Kammes bietet sich eine Aussicht auf den Schneeberg und die sogenannten Grundsdorfer. Auf dem Rückwege kann man, halbwegs links abbiegend, in der Richtung auf die Glashütte zu, hinabsteigen.

Die Glasfabrik Drantenhütte liegt am Fuße des Gulenberges (cf. § 2 und § 7 Nr. 8). Der Zugang ist auf dem unmittelbar hinter dem Schreckendorfer Zollhause links abbiegenden Fahrwege. Die Besichtigung der Bläserien wird gern gestattet. Auch bietet das sehr reichhaltige Warenlager Gelegenheit zu Einkäufen. Nach Seitenberg gelangt man, indem man den Weg jenseits der Glashütte bis zur Gompersdorfer Dorfstraße ver-

folgt, hier sofort zur Rechten die Biele überschreitet und die Dorfstraße verfolgend wieder die Chaussee erreicht oder den nach wenigen Minuten links von der Dorfstraße unmittelbar an einem Hause sich abzweigenden Fußpfad in der Richtung nach der Kirche zu einschlägt.

Der Marmorbruch (620 m) und der *Kreuzberg, 710 m hoch (cf S 5), sind vom Gasthause zum „Nassauer Hofe“ in kaum $\frac{3}{4}$ Stunden zu erreichen. Man hält zunächst die unmittelbar hinter den Dominialgehöften rechts von der Chaussee abbiegende, das Dorf Seitenberg durchziehende Puh-Strasse inne, biegt jedoch bereits beim ersten Gehöft links ab und wandert hinter den Gehöften fort, bis sich der an seiner marmorweißen Farbe leicht erkennbare Weg links zum Bruche hinaufzieht.

Wer fahren will, verfolgt bis zum letztgenannten Wege die Dorfstraße. Die Besichtigung des Bruches, der den Marmor zum Schlosse Camenz geliefert hat, ist wegen der merkwürdigen Schichtung des Marmors interessant. Kleinere Marmorwaren sind jeder Zeit zum Verkaufe vorrätig. Will man zur Spitze des Kreuzberges (mit sehr schöner Aussicht), so verfolgt man den unmittelbar am Bruche bis zum Kamme emporführenden Weg und steigt, auf der Kammhöhe links abbiegend, zu der Bergspitze hinauf. Die Rückkehr muß auf dem Wege, auf dem man gekommen gesehen.

Unmittelbar oberhalb Seitenberg ist jetzt ein Stauweiher errichtet worden.

2. Die **Albrecht-Marien-Strasse, hin und zurück zu Wagen 5 Stunden, zu Fuß 7 bis 8 Stunden, wohl die lohnendste Nachmittagsfahrt.

Man fährt die Seitenberger Chaussee bis nach Schreckendorf hinein und erreicht nach einer scharfen Linkswendung gegenüber dem prinzl. Eiskeller über eine Brücke in wenigen Minuten die Gomperzdorfer Dorfstraße, und verfolgt die Dörfer Gomperzdorf und Alt-Gersdorf bis zum Beginn der Albrecht-Marien-Strasse beim Gasthause zu den drei Binden. (Haltepunkte: 1. der **Friedrich-Heinrichs-Platz, 2. Seitenberg.) Der bedeutend schöneren Entwicklung der Landschaftsbilder wegen ist dringend zu empfehlen, die Tour in der angegebenen Weise und nicht umgekehrt, d. h. mit Seitenberg und Mühlbach beginnend, einzuschlagen. Wer den Weg über Alt-Gersdorf vermeiden will, fahre den nach der Kolonie „Pfaffensteig“ führenden Weg und dann die oberhalb Alt-Gersdorf um den Kahlen Berg herumführende Friedrich-Wilhelm-Strasse mit schönen Aussichtspunkten durch schöne Fichtenbestände, bis er in die Albrecht-Marien-Strasse gelangt. Fahrt über Seitenberg, durch Mühlbach, die Albrecht-Marien-Strasse hinauf, am Friedrich-Heinrichs-Platz vorüber und alsdann den ersten links abgehenden Weg „Stein-Strasse“, welcher zunächst horizontal über der steilen Mühlbachlehne, dann vor der Kolonie Pfaffensteig bergab, über der Kolonie Pfaffensteig in zwei großen Windungen nach Gomperzdorf führt. An der Biegung vor Pfaffensteig ist eine der großartigsten Aussichten der Gegend: in das Tal der Mohre und deren Nebentäler, auf

das Schneegebirge und über die Heuscheuer nach dem Riesengebirge namentlich Vormittags.

Der Fußwanderer nimmt den hinter dem Waldtempel in der Richtung zum Hohenzollernfels hinaufsteigenden Gersdorfer Steig (cf. § 10 Nr. 7) und erreicht, diesem Steige ununterbrochen folgend, das Dorf Alt-Gersdorf. Von hier ab muß er ebenfalls die Fahrstraße innehalten und namentlich, falls er den vollen Eindruck der herrlichen Waldbilder genießen will, nicht die Straßen serpentinieren auf den abkürzenden Fußpfaden umgehen. — Will er nur zum „Friedrich-Heinrichs-Platz“, so muß er von Vanded aus den Fahrweg bis Gomperzdorf verfolgen. Dort biegt er da, wo der Mühlbach in die Viele fällt, rechts ab. Der Weg führt zu der zum Dorfe Mühlbach gehörigen Kolonie „Pfaffensteig“ hinauf, tritt hinter dem letzten Hause derselben in den Wald und mündet bald darauf in die Stein-Straße, auf der man rechts in die Albrecht-Marien-Straße gelangt, welche rechts nach Mühlbach, am Friedrich-Heinrichs-Platz vorüber, hinabführt.

3. Die *Mariannen-Straße und die Joachim-Albrechts-Straße. Hin und zurück zu Wagen 7 Stunden, zu Fuß 9—10 Stunden. Bis Alt-Gersdorf wie zu 2. Man verfolgt aber von dort ab das Vieletal weiter durch die Dörfer Neu-Gersdorf und Bielendorf. Am oberen Ende dieses Dorfes beginnt die sich rechts abzweigende Mariannen-Straße, welche zunächst an der schwarzen Viele entlang führt, dann aber sich rechts abzweigend

die Viele verläßt. Von der Paßhöhe „Stamprich“ führt die Straße in zwei kleinen Windungen nach Neu-Mohrau hinab. Kurz vor der Paßhöhe vermeide man die rechts abbiegende Joachim-Albrechts-Straße und halte die meist beraste, links weiter führende Straße ein. (Haltepunkte Neu-Gersdorf oder Bielendorf, Wilhelmsthal oder Seitenberg.)

Wer die Joachim-Albrechts-Straße benutzen will, fährt ebenfalls über Gersdorf und Bielendorf hinauf bis zur Einmündung der Joachim-Albrechts-Straße, auf der man auf die Albrecht-Marien-Straße (zu 2) und auf dieser über Mühlbach nach Seitenberg gelangt.

Einen näheren Weg bietet die Moltke-Straße, die hinter der Waldwärterei in Neu-Gersdorf rechts abbiegt und auf dem „Birrot“ in die Joachim-Albrechts-Straße mündet, welche rechts nach Mühlbach führt.

Vom Birrot bietet die Ernst-Straße eine bequeme Verbindung mit dem Schaalsbild und der Albrecht-Marien-Straße.

4. Die **Saalwiesen (cf. § 4). Zu Fuß in 5 Stunden, zu Wagen, der bis hinter Bielendorf zu gebrauchen ist, in 3 $\frac{1}{2}$ Stunden zu erreichen. Volle Tagespartie. Von Bielendorf aus Führer wünschenswert. Verpflegung in Wagners Gasthause in Bielendorf. Bis Bielendorf wie zu 3. Bei den letzten Häusern des Dorfes verfolgt man die zur Linken weiter führende Dorf-Straße. Kurz bevor man den Wald betritt, steigt man die rechts

bergansteigende neu angelegte Kunst-Strasse hinauf und schlägt bei der zweiten Serpentine den geradeaus in den Wald hinein führenden, mit weiß-rot bezeichneten breiten Fußweg ein. Durch herrlichen Buchenwald emporsteigend, erreicht man nach einer halben Stunde scharfen Steigens und Ueberschreitung einer Strasse „Bismarck-Strasse“ den gegenwärtig entwaldeten, eine prächtige Aussicht auf Reisse und Umgegend gewährenden Stein-Urlich (1020 m) und bald darauf die preussische Saalwiese, wo im sogenannten Paradiese ein unter alten Ahornbäumen angelegter Ruheplatz mit Tisch und Bänken den Wanderer einladet. Wer die mährische Saalwiese besuchen will, verfolgt den Pfad, auf dem er gekommen, weiter, hält sich aber nunmehr fortwährend rechts. Hat er die Wiese erreicht, muß er auf derselben, um die volle Aussicht zu genießen, bis zum südlichen Rande der Wiese vorschreiten, achte dabei aber genau auf die Richtung, aus der er gekommen, um demnächst ohne Irrungen nach der preussischen Wiese zurückkehren zu können. Wer den Rückweg wieder über Bielenendorf wählt, hat hinreichende Zeit, von Wagners Gasthaus aus noch die jenseits des Bieletales sich erhebende, eine sehr lohnende Aussicht nach Schlessien und der Grafschaft bietende Schmiedekoppe, 990 m (cf. § 3) zu besteigen. Bedeutend vorzuziehen ist es aber, den Rückweg über den mährischen Berg nach der Pashöhe der Mariannen-Strasse zu wählen. Man steigt den Fußweg, den man gekommen, bis zur Bismarck-Strasse hinab und verfolgt diese bis zum schwarzen Graben, besteigt dort den von Bielenendorf

bestellten Wagen und fährt die Bismarck-Strasse bis zur Mündung in die Mariannen-Strasse am „Stamprieh.“

Auch von Wilhelmsthal über Neu-Mohrau kann man die Saalwiesen besuchen. Man fährt bis zur Mariannen-Strasse und nimmt von hier den Aufstieg über den schwarzen Berg und das rote Kreuz der Grenze entlang.

Auf dem Rückwege nach Neu-Mohrau verläßt man bei Stein 410 die Grenze und schlägt den Fußweg rechts in den Wald ein. Von hier führen uns die zu 3 genannten Straßen oder Steige nach Seitenberg, und zwar am nächsten die Joachim-Albrechts-Strasse.

5. Die Dreigrenzen, Wezsteinkamm und Formberg (1125 m), eine nur mit sicherem Führer zu unternehmende starke Tagespartie von etwa 10—12 Stunden hin und zurück. Aussicht bietet sich nur vom Wezsteinkamme.*) Das Interessanteste der Partie ist die namentlich in den Schluchten des Formberges zu findende überaus wilde, urwaldbähnliche Waldvegetation (cf. oben § 4).

6. Wilhelmsthal und die mährische Grenze (817 m, cf. § 8 zu 4), zu Wagen 2½ Stunden, zu Fuß 4 Stunden. Man verfolgt un-

*) Von hier erreicht man in 1½ bis 2 Stunden die auf der Pashöhe liegende Haltestelle Ramsau der Eisenbahnstrecke Hannsdorf—Lindewiese—Freiwaldbau, indem man entweder die Landesgrenze zwischen Mähren und österr. Schlessien verfolgt oder den deutlich ausgetretenen Fußpfad über die mährische Kolonie Peterswald einschlägt.

unterbrochen die Landeck—Wilhelmsthäler Chaussee durch die Ortschaften Seitenberg, Alt-Mohrau, Wilhelmsthal, Neu-Mohrau bis hinauf zur Landesgrenze. Bei Wilhelmsthal sind am nahen Delberge ($\frac{1}{4}$ Stunde) und auf der Wilhelmshöhe ($\frac{1}{2}$ Std.) schöne Aussichtspunkte mit Ruhesitzen. Die hinter Neu-Mohrau bei der Mündung der Mariannen-Straße (zu 3) beginnenden, schön gewundenen Serpentinien bieten unausgesetzt selten schöne Aus- und Einblicke in die prachtvollsten Waldgründe. Die Straßenwindungen lassen sich — freilich zum Nachteil der Umschau — durch verschiedene Fußsteige abschneiden. Noch lohnender macht diese Partie folgender Abstecher: Bei der dritten, starken Biegung der Chaussee läßt man den Wagen halten und schlägt den links am Wasser herunterkommen- den Waldweg nach der „Mohrauer Schleuse“ ein: eine kleine Wald-Idylle: eine Baude, darunter ein kleiner Weiher in lieblicher Umgebung. Weg $\frac{1}{4}$ Stunde.

Von Wilhelmsthal aus erreicht man in vier Stunden über Neu-Mohrau (hinter dem Zollhause rechts den Zollsteig über den Plazenberg zu benutzen), Spieglist und die nächsten österreichischen Bahnstationen Altstadt und Goldenstein.

7. Der **Schneeberg (1425 m, cf. § 5). Bis zur Schweizerei (1214 m) auf folgenden (von Landeck bis Seitenberg ganz gleichen) Wegen zu besteigen, nämlich:

a) über Kleffengrund (4 Stunden),

- b) über Johannisberg oder Heudorf und den sog. Schlägelstein (4 Stunden),
- c) über Ramnitz bei Wilhelmsthal ($4\frac{1}{2}$ Stunden), bei Benutzung der Eisenbahn von Landeck aus je etwa 1 Stunde weniger.

Der Weg zu a. ist der gebräuchlichste, weil er in vollem Umfange für Gefährte jeder Art passierbar ist. Der straßenmäßige Ausbau desselben ist 1887 vollendet. Die dabei entstandenen Windungen lassen sich auf der alten Straße zu Fuß abkürzen. Die Straße biegt etwa halbwegs zwischen Seitenberg und Wilhelmsthal bei dem Vorwerk „Mohrenhof“ rechts in das Tal hinab und erreicht nach Uebersteigung eines Höhenrückens das Dorf Kleffengrund, welches sie in seiner vollen Länge durchzieht. Hinter den letzten Häusern (der Försterei) betritt sie den Wald und steigt nun vom sog. „Tanzplatz“ ab ziemlich steil empor. Nach einer guten Stunde tritt sie aus dem Walde und nun steht die Schneebergskoppe zur Linken in ihrer vollen Mächtigkeit vor uns. Die Straße zieht sich jetzt allmählig zu dem den Schneeberg mit dem Mittelberge und Heuberge verbindenden Kamm empor, nimmt den von Heudorf und 5 Minuten weiter den von Wölfelsgrund heraufkommenden Weg auf und erreicht nach einer kleinen halben Stunde die Schweizerei. Der Regel nach wird der Wagen nur bis zum Beginn des Waldes hinter der Försterei in Neu-Kleffengrund benützt, dort verlassen und nun zu Fuß aufgestiegen. Wer von vornherein zu Fuß wandert, verfolgt von Seiten-

berg ab nicht die Wilhelmsthäler Chaussee, sondern schlägt den alsbald hinter dem Schlosse am linken Ufer der Mohre beginnenden Fußpfad ein, welcher unweit eines weithin sichtbaren, zwischen dem Mohrenhof und Kleffengrund stehenden Kalkofens wieder in die Fahrstraße mündet. Man kann auch bei der Waldwärterei in Kleffengrund rechts in den Johannisberger Weg abbiegen, fährt dann bis zur Pashöhe ins Freie und von da links den ansteigenden Weg wieder in den Wald, bis man wieder die Schneeberg-Straße erreicht. Der Weg zeichnet sich durch einen schönen Blick von der Pashöhe in die sogenannte Hölle aus.

Auf dem Wege zu b. schlägt man die bereits oben zu 1 und § 8 erwähnte, hinter den Dominialgehöften in Seitenberg rechts von der Chaussee abbiegende Puhu-Straße ein und verfolgt dieselbe durch Seitenberg (der Fußgänger kann einen großen Teil des Dorfes Seitenberg umgehen, falls er den oben zu 1 erwähnten, hinter den Gehöften fortführenden Weg einschlägt) und durch einen großen Teil von Heudorf bis zu dem Wegweiser bei einer links unterhalb des Kirchleins des Dorfes Johannisberg stehenden Brettmühle. Wer fährt, verläßt hier den Wagen und schlägt den links durch den Hof der Brettmühle an dem Kirchlein vorüber berganführenden Fußpfad ein, welcher das Dorf Johannisberg links lassend, sich quer über die Felder hinzieht und nach einer guten halben Stunde den von Heudorf heraufkommenden Weg erreicht. Wer seinen Wagen noch ein Stück weiter benützen

will, steige noch nicht bei jener Brettmühle aus, sondern fahre das Dorf Heudorf vollends hinauf bis zu dessen Kirchlein, bei welchem die Puhu-Straße plötzlich scharf rechts abbiegt. Hier steht links ein zum Schneeberge zeigender Wegweiser. Der Weg an der Försterei vorbei ist für Wagen passierbar. Auf der Pashöhe zwischen Heudorf und Johannisberg bei einer kleinen Kapelle führt der Fußweg links. Man muß daher von hier ab ebenfalls zu Fuß wandern. Bald nach dem Zusammentreffen der von Johannisberg und Heudorf heraufkommenden Wege steigt man eine Strecke ziemlich steil empor und erreicht nunmehr den Wald, in dem sich der Weg nur allmählich ansteigend fortzieht. Als bald, nachdem man den Hochwald betreten, wendet sich der Fahrweg halbrechts bergan, während sich halblinks der an seinem Anfange zwar beraste, aber weiterhin völlig ausgetretene Schlägelsteig abzweigt. Die Wanderung auf letzterem ist ein wahrer Hochgenuß. Nicht lange nach seinem Beginn öffnet sich eine herrliche Aussicht auf das Bielengebirge und das Mährische Gesenke, eine halbe Stunde später ein unvergleichlich schöner Blick auf den tief unten liegenden Kleffengrund. Im Uebrigen zieht sich der einem Parkwege ähnliche blumenreiche Pfad bald in üppig emporstrebendem Nadelholze, bald durch mächtige Farnkrautfelder, bald unter uralten Ahornen und Buchen hin. Nach einer Stunde mündet er wieder in den Fahrweg, welcher sich mit der Kleffengrunder Schneeberg-Straße vereinigt. Wer den Wagen weiter benutzen will, fährt von der Kapelle einen schmalen

Kommunikationsweg durch ein einzelstehendes Gehöft nach der Paßhöhe zwischen Johannisberg und Kleffengrund, wo man auf die Johannisberger Straße trifft.

Der Weg zu c. ist der weiteste und steilste, aber sehr reich an landschaftlichen Schönheiten. Man verfolgt die Wilhelmsthaler Chaussee bis zu den ersten Häusern des Dorfes, bei denen der Weg rechts hinaus nach Ramnitz biegt. Jetzt hält man die Dorf-Straße inne bis einige Minuten vor der am oberen Ende des Dorfes belegenen Försterei. Dort verläßt man den Wagen und schlägt den rechts von der Dorf-Straße bei einem Hause beginnenden „Schneebergsteig“ ein. Man kann auch bis zu dem oberhalb der Försterei gelegenen ersten Hause der Colonie Neu-Ramnitz fahren. Kurz vor diesem Hause steigt der bei seinem Beginne nicht recht ausgetretene „Pflaumensteig“ über eine Wiese rechts bergan in den Wald. Dort vereinigt er sich nach 10 Minuten mit dem Schneebergsteige. Der breite und wohlgepflegte Pfad ist an allen zweifelhaften Stellen mit Wegweisern versehen. Nach einer Stunde steilen Anstiegs gelangt man an eine durch Ausschachtung gefakte Quelle mit Ruhebank. Ein Stück dahinter schlägt man nicht den links hinaufführenden Pfad ein, sondern hält sich stets in dem breiten, geradeaus führenden Steige, welcher mitunter so steil ist, daß Treppenanlagen notwendig geworden sind. Je weiter man hinauf kommt, desto üppiger und dichter werden die über den Pfad hängenden Farrenkräuter. Nach dreiviertel Stunden ist endlich die eine prächtige

Aussicht auf das Mährische Gesenke bietende Höhe des den Schneeberg mit der Niemerkoppe verbindenden Rammes erreicht. Jenseits tritt der Pfad an den Rand des über 600 m steil abfallenden Kleffenloches und zieht ununterbrochen an diesem Rande hin, bis man nach abermaligen dreiviertel Stunden die Schweizerei erreicht. Dieser letzte Teil des Pfades wird Jedem, der ihn gewandert, unvergeßlich bleiben. Bald zieht der Pfad durch weitgedehnte Felder oft manns hoher Farren, bald durch einen Hain abgestorbener starrer Waldbriesen. Dabei schaut man unausgesetzt hinab in den tiefen, schön bewaldeten Grund und auf die jenseitigen buchengrünen Abhänge des Heuberges. Eine ebenfalls sehr schöne Tour mit vielen Abwechselungen ist folgende:

Vom letzten Hause von Ramnitz ab verfolgt man den Haupttalweg bis zum „zweiten Schnee-grunde“, biegt in diesen ein und benutzt entweder hier, wo zur Linken das hohe Holz aufhört, einen alten, steilen Fußweg auf den zur Linken vorliegenden „schwarzen Ramm“, oder wandert den Schneegrundweg weiter bis hinauf auf einem von rechts kommenden Horizontalwege und schlägt diesen nach links ein. Auf diesem, dem weiteren, genießt man einen köstlichen Rückblick auf die in der „Teufelsfahrt“ steil abfallende, östliche Schneebergswand. Beide Wege vereinigen sich auf dem Bergrücken bei einer Rindenköthe. Von hier aus übersieht man eine prächtige Gebirgs- und Waldlandschaft, die im weiten Halbkreis begrenzt wird von den Bergen hinter Mährisch-Altschadt, dem

Altwater-Gebirge bis zum Heidelberge und Fauer-
berge hinter Vandeck. Weg bis hierher $1\frac{1}{4}$ Stunde.
Oberhalb der Röthe führt ein alter Steig immer
auf dem Rücken des „schwarzen Kammes“ ent-
lang, mehrfach eine breitere Forstlinie berührend.
Nachdem man den zweiten, neuen Steig, welcher
jenen kreuzt, überschritten hat, gelangt man nach
 $\frac{1}{4}$ Stunde in den sog. „alten Reitsteig“, welcher
1) in der Verlängerung der bisherigen Richtung
(halblinks bergan) nach der Landesgrenze in den
Weg von Mststadt mündet und über die March-
quelle oder die Schneebergskoppe nach der Schweizerei
führt; 2) scharf rechts um durch die „Teufels-
fahrt“ unter der Schneebergshaude vorüber auf
den, den Schneeberg mit der Kiemerkoppe ver-
bindenden Sattel und durch den sogen. „toten
Wald“ ebenfalls nach der Schweizerei leitet. Kurz
vor dem Sattel mündet der unter 7 c angegebene
Weg von Ramnitz, „der Treppensteig“, in den Reit-
steig ein. Man muß bei dieser Tour alle rechts
abgehenden Wege meiden. Die ganze Tour ist
für den Durchschnittsfußgänger in 4 Stunden zu
machen, bei längerem Rasten an den vielen schönen
Punkten entsprechend länger.

Sehr zu empfehlen als Nachmittagsfahrt von
Vandack aus ist die Tour in der Weise: Fahrt
bis zum letzten Hause von Ramnitz, event. auch
bis zum zweiten Schneegrunde; Fuhrtour bis zur
Röthe auf dem schwarzen Kamm und den oben
angeführten Horizontalweg zurück bis zur Ver-
einigung desselben mit dem vor der Försterei
Ramnitz rechts abgehenden Verbindungswege nach

Klessengrund, wo der Wagen wartet. Rückfahrt
durch Klessengrund. Wer die Fuhrtour ausdehnen
will, wählt von der Röthe aus den Weg durch die
Teufelsfahrt bis zum Treppensteige oder den unter
der Schneebergshaude abgehenden Fußsteig. Alle
Wege führen auf den Hauptweg herunter.

Die oben in § 5 bereits beschriebene Besteigung
und Umgehung der Koppe des Schneeberges von
der Schweizerei aus nimmt hin und zurück $1\frac{1}{2}$
bis 2 Stunden in Anspruch.

Unbedingt zu empfehlen ist es, für den Hin-
und Rückweg verschiedene der oben zu a, b, c auf-
geführten Wege zu benützen, was auch für den,
der sich eines Wagens bedient hat, sehr leicht aus-
führbar ist. Man fahre z. B. Morgens auf dem
Wege zu b. bis Johannisberg oder Heudorf, schicke
den Wagen nach Seitenberg zurück, steige auf dem
Schlägelsteige hinauf, raste vor und nach dem
Besuche der Koppe in der gastlichen Schweizerei
und steige nachmittags auf einem der Wege zu
a. oder c. zur Försterei in Klessengrund oder zu
der in Ramnitz, wohin man den Wagen bestellt
hat, hinab. Wählt man für den Hinweg den Weg
zu a. (Klessengrund) und als Rückweg den zu c.
(Ramnitz), so rastet der zurückgesandte Wagen in
Wilhelmsthal. Allen nicht rüstigen Bergsteigern
ist der Weg zu c. (Ramnitz) seiner Steilheit wegen
nur als Rückweg zu empfehlen; als solcher ist
er sehr schön.

Wer auf dem Schneeberge nächtigt oder sich
längere Zeit aufhalten will (in der Schweizerei

gibt es gutes Nachtquartier) kann einen überaus lohnenden Rundgang um den ganzen Schneeberg in etwa 3 Stunden machen. Er läßt sich von der Schweizerei aus den Pfad zu c. zeigen und wandert auf demselben unausgesetzt fort bis zu dem den Schneeberg mit der Kiemerkoppe verbindenden Ramme ($\frac{3}{4}$ Stunden) und vermeidet nunmehr alle links ins Tal hinabführenden Wege. Nach weiteren dreiviertel Stunden durchschneidet den Pfad ein aus dem Tale heraufkommender Weg. In letzteren biegt man nunmehr zur Rechten ein. Nach einer halben Stunde gelangt man zu einer am jähem östlichen Abhange des Schneeberges, der sogenannten „Teufelsfahrt“ belegenen Forstbaude und an dieser vorüber auf den von Altstadt in Mähren heraufkommenden Weg. Diesen steigt man bergan, bis der zur Marchquelle führende schmale Steig sich links abzweigt. Auf diesem wandert man an der Marchquelle vorüber zu den Schwalbensteinen und von dort wieder zur Schweizerei hinunter.

8. Der *Schwarze Berg und der „Dürre Berg“ (cf. § 5). Zu Wagen bis zum Buhu $2\frac{1}{2}$ Stunden, zu Fuß 3 Stunden, von Bahnhof Seitenberg $1\frac{1}{2}$ bzw. 2 Stunden. Man verfolgt von Seitenberg aus die bereits mehrfach erwähnte Buhu-Strasse bis zu ihrer Paßhöhe (899 m), auf welcher ein einfaches Gasthaus mit schöner Aussicht steht. Der Fußwanderer kann den Weg bedeutend abkürzen, indem er die Seitenberger Dorf-Strasse bis in den oberen Teil des Ortes entlang wandert, dort aber in der Richtung auf eine rechts

drüben auf freiem Felde stehende Kapelle zu abbiegt und an derselben vorüber auf einem betretenen Fußpfade den Bienenberg (884 m) ersteigt. Dieser Pfad trifft erst am Buhu wieder auf die Straße.

Der Schwarze Berg (1205 m) wird vom Buhu aus in etwa dreiviertel Stunden bestiegen, wenn man den unmittelbar hinter dem oberen früheren Wirtshause links hinaufbiegenden Weg einschlägt und nun immer in grader Richtung auf die Spitze des Berges zu emporsteigt. Beim Beginne des Hochwaldes trifft man eine ziemlich breit ausgehauene, unmittelbar von der Bergspitze herabkommende Forstlinie. Bedeutend bequemer, aber etwa 20 Minuten länger ist der Aufstieg, wenn man den weiter östlich unweit der oberen Häuser des Dorfes Heudorf beginnenden, serpentinartig angelegten Forststeig aufsucht. Es empfiehlt sich, von dem Gasthause aus sich den ersten Teil des Weges zeigen zu lassen. Auf der Spitze des Berges steht ein aus Steinen aufgeschichteter Aussichtsplatz. Die Umsicht von hier ist eine der lohnendsten und umfassendsten in der ganzen Grafschaft. Man überschaut deren sämtliche Umfassungsgebirge, das Meißeltal in seiner vollen Ausdehnung und den größten Teil des Bieletales.

Eine ähnliche sehr lohnende Aussicht bietet der „Dürre Berg“ (964 m). Man erreicht ihn vom Buhu aus in einer Stunde, indem man die über Kleslingswalde nach Habelschwerdt führende Kreis-Strasse bis zum Gasthause des Dorfes Weißwasser verfolgt und von dort rechts hinaufsteigt.

9. ****Wölfelsgrund** mit dem **Wölfelsfall** und der ****Spizige Berg** (847 m) mit der Wallfahrtskirche **Maria-Schnee**. Zu Wagen 4 Stunden, zu Fuß 5 Stunden; von Bahnhof Seitenberg aus 3 bezw. 4 Stunden. Bis zum oberen Buhuwirtshause wie zu 8. Hier schlägt man nicht die neue, halbrechts fortlaufende, nach Habelschwerdt führende Straße ein, sondern nimmt die geradeaus führende Buhu-Straße oberhalb der Albrechts-Straße. Nach etwa $\frac{3}{4}$ Stunden, beim Beginn des hohen Holzes, wo die Straße beginnt steiler abzufallen, verläßt man den Wagen, der die Straße weiter nach Wölfelsgrund fährt und geht auf einem schmalen Pfade rechts längs des hohen Bestandes bis zu einem marmornen Wegweiser, wo sich 3 Wege teilen. Der zur Linken ist die unmittelbar nach Wölfelsgrund führende Albrechts-Straße, während der mittlere der dorthin führende erheblich kürzere Fußsteig ist. Der dritte, gerade aus führende bringt uns nach Maria-Schnee. Der Weg führt durch den Wald weiter und an einer Kapelle vorüber. Tritt man endlich aus dem Walde ins Freie, so schlägt man den zur Rechten am Waldrande fortführenden Pfad ein. Bald sieht man auch das höchst romantisch gelegene Kirchlein vor sich stehen. Hat man dasselbe erreicht, so öffnet sich plötzlich zu unseren Füßen die lieblichste Aussicht im ganzen Glazer Gebirge. Unmittelbar zu unseren Füßen liegt das ganze obere Neißetal mit seinen stattlichen Dörfern und der Stadt Habelschwerdt ausgebreitet. Hinter uns aber türmen sich die mächtigen Züge des Schneeberges

und seiner Nachbarn auf. Noch umfassender ist die Aussicht von dem im Jahre 1880 auf der Spitze des Spizigen Berges errichteten, in einer Viertelstunde zu erreichenden Belvedere. Der Schlüssel hierzu ist in den Bänden bei der Kirche zu erfragen.

Zu Wagen kann man von Landed bis auf den Spizigen Berg hinauf fahren über Kunzendorf, Neuwaltersdorf, Rieslingswalde und Mariendorf. Im Gasthause „Maria Schnee“ (bei Schindler) ist gute Ausspannung.

Will man nun nach Wölfelsgrund absteigen, so lasse man sich ja nicht zu der bei den meisten Fremden wiederkehrenden Annahme verführen, daß es am besten sei, unmittelbar hinter der Kirche ins Tal hinabzusteigen. Man kehre vielmehr auf dem Wege, auf dem man gekommen, zu dem am jenseitigen Talrande stehenden Kreuze zurück und schlage nun den rechts am Talrande fortführenden Pfad ein. Vermeidet man alle links abgehenden Wege und Stege, so erreicht man den reizenden Wölfelsgrund unmittelbar bei der Kirche des gleichnamigen Dorfes und den sehr empfehlenswerten, auch vielfach als Sommerfrische benützten prinziplichen Gasthof „zur guten Laune“.

Der ****Wölfelsfall** liegt unmittelbar hinter dem Garten des genannten Gasthofes. Er ist unzweifelhaft der schönste Wasserfall der Sudeten, zumal er seines Wasserreichtums wegen einer künstlichen Spannung nicht bedarf. Zwischen Felswänden hervor stürzt er etwa 27 m in einem

mächtigen Bogen hinab in einen von steilen Felswänden umgebenen Kessel, aus dem unten der Fluß durch eine schmale, von Felsenmauern eingefasste Schlucht abfließt. Der schönste Anblick des Falles ist von dem schrägüber von ihm auf dem rechten Flußufer Kanzelartig hergerichteten Felsvorsprünge. Sehenswert ist auch der Stanweiher bei Wölfsgrund.

Der Rückweg wird trotz der größeren Entfernung der leichteren Bergpassage wegen oft auf der Landstraße über Wölfsdorf—Habelschwerdt—Neu-Waltersdorf—Kunzendorf genommen.

Von überaus reicher Naturschönheit ist auch der von Wölfsgrund nach dem Schneeberge (zwei Stunden bis zur Schweizerei) führende, übrigens auch für leichtere Wagen passierbare Weg.

Die Partien „Schneeberg“ und „Wölfsgrund“ lassen sich daher selbst für zu Wagen Reisende verbinden. Entweder fährt man auf dem oben zu 7 a. aufgeführten Schneebergsweg bis zur Schweizerei, besteigt die Koppe und fährt dann nach Wölfsgrund hinunter, oder — und dies ist für rüstige Leute bedeutend vorzuziehen — man nimmt den zu 7 b. beschriebenen Schneebergsweg, steigt in Johannisberg oder Heudorf aus, schiebt den leeren Wagen über den Buhu nach Wölfsgrund, besteigt auf dem Schlägelsteige den Schneeberg und wandert später zu Fuß nach Wölfsgrund hinunter. Wer aber von dieser Verbindung einen wirklichen Genuß haben will, nehme sich mindestens $1\frac{1}{2}$ Tage Zeit, d. h. er reise Mittags in Landeck ab, nächtige auf

dem Schneeberge, dessen Koppe sich noch am Abend oder am frühen Morgen besteigen läßt, und wandere am Vormittage nach Wölfsgrund hinab. Er kann dann, weil er ausgeruhte Pferde trifft, die Tour sogar dahin ausdehnen, daß er über Bad Langenau und von dort über Habelschwerdt zurückkehrt. Auf dem Rückwege läßt sich auch die Bahn benutzen.

10. Habelschwerdt mit der Wustung und Bad Langenau. Zu Wagen bis Habelschwerdt $2\frac{1}{2}$ Stunden, bis Langenau $3\frac{1}{4}$ Stunden, zu Fuß 4 bzw. 5 Stunden. Der Fußgänger wählt die alte Straße, welche sich bei dem Zusammenstoße von Raifersdorf und Kunzendorf links von der Landeck-Glazer Chaussee abzweigt. Bis dort kann auch die Bahn benützt werden (Haltestelle Raifersdorf).

Die Wustung ist die $\frac{3}{4}$ Stunden südwestlich von der Stadt am Eingange zum Habelschwerdter Stadtförste in einer Waldschlucht äußerst malerisch gelegene, eine reizende Aussicht auf die gegenüberliegenden Bergketten gewährende Stadtförsterei mit Restauration.

Das ungemein freundliche und idyllisch belegene Bad Langenau ist mit Habelschwerdt chauffeemäßig verbunden.

Bei Benützung der Bahn von Landeck nach Habelschwerdt hat man in Nieder-Mengersdorf länger als 2 Stunden Aufenthalt; um diesen angenehmer in Glas zu bringen zu können, empfiehlt

es sich, eine Fahrkarte Landed-Platz und dort eine solche Platz-Habelschwerdt zu lösen.

Auch kann man die Bahn bis Station Ullersdorf oder Eisersdorf benützen und von dort zu Fuß in $1\frac{1}{2}$ bez. $1\frac{3}{4}$ Stunden nach Habelschwerdt gelangen.

11. Die **Wolmsdorfer Höhlen (vergl. § 5). Sie liegen am unteren Ende von Wolmsdorf in dem das Dorf gegen Norden abschließenden „Kalkberge“ in etwa 600 m Meereshöhe, wurden im Herbst 1884 bei Anlegung eines Marmorbruches an der Westseite dieses Berges entdeckt und 1885 dem Publikum zugänglich gemacht. Die Entdeckung machte mit Recht weithingehendes Aufsehen, weil bislang in keinem Teile unserer schlesischen Gebirge nennenswerte Höhlen bekannt waren.

Die Höhlen erstrecken sich, entsprechend dem Aussehen des Berges, von Westen nach Osten und haben eine Gesamtausdehnung von ungefähr 200 m*). Die Begehung nimmt eine kleine Stunde in Anspruch.

Ein Gang von etwa 15 m Länge führt zur ersten, 15 m langen, 6–8 m breiten und 1,50 m hohen Höhle, deren Decke durch wagerecht liegende Felsmassen gebildet wird. Von hier gelangt man in den „Kaisersaal“ 27 m lang, 6 m breit und 7 m hoch, mit spitzbogenartiger Decke. Nunmehr

*) Diese und die folgenden Größenangaben beruhen auf Messungen des Lehrers W. Tenzer früher Wolmsdorf. (cf. Jahresbericht des Glaser Gebirgsvereins pro 1886.)

steigt man zur „Sakristei“ hinab und tritt durch einen niedrigen Gang in den „Dom“ (15 m lang, 10 m breit, 4 m hoch). Den Schluß bildet ein ungefähr 80 m langer und 2–3 m breiter Gang, der aber nur 1–2 m hoch ist, so daß man streckenweise gebückt gehen muß. Fast sämtliche Räume, so namentlich der Dom und der zuletzt erwähnte Gang, zeigen interessante Tropfsteingebilde. Leider sind aber die bedeutenderen Stalaktiten und Stalagmiten, noch ehe der Besuch der Höhlen unter Kontrolle gestellt wurde, teils abgeschlagen, teils verstümmelt worden.

Zahlreiche Risse und Spalten, denen man in den Höhlen begegnet, sprechen für eine weitgehende Zerklüftung des Berges und damit für die Hoffnung auf Erschließung noch weiterer unterirdischer Räume.

Das Dorf Wolmsdorf erreicht man zu Wagen in $1\frac{1}{2}$, zu Fuß in $2\frac{1}{2}$ Stunden auf folgenden Wegen:

- a) Zu Wagen benützt man die Landed-Platz-Chaussée bis zu dem unter Nr. 10 bereits erwähnten Zusammenstoße von Raitersdorf und Kunzendorf, fährt dort links ab, erreicht so das Dorf Conradswalde (cf. das Nähere oben § 7 Nr. 6) und verfolgt dieses Dorf bis an sein oberes Ende, an welches sich binnen Kurzem der untere Teil von Wolmsdorf anschließt. — Dringend zu empfehlen ist, trotz des gegenteiligen Wunsches der Kutscher, nicht auf diesem Wege zurückzufahren, sondern

nun in dem Dorfe Wolmsdorf hinaufzufahren. Auf dem Hochplateau über diesem Dorfe (738 m) genießt man nämlich einen prachtvollen Rückblick auf das tiefe Conradswalder Tal. Hat man den jenseitigen Rand dieses Hochplateaus erreicht, so öffnet sich eine selten schöne Aussicht auf den Schneeberg, dessen Ausläufer, das Vielengebirge und die tief unten liegenden Dörfer Seitenberg und Gomperzdorf. Der Weg wendet sich rechts hinunter und erreicht im Tale die in die Wilhelmsthal-Seitenberg-Landecker Chaussee einmündende, vom Puhu herabkommende Straße (cf. oben Nr. 8).

- b) Fußgänger vermeiden in der Regel die Landeck-Straße über Conradswalde, schlagen den bedeutend näheren und interessanteren Weg über Winkeldorf ein oder benützen die Bahn bis Raierdorf, gehen von dort über Conradswalde und kehren über Seitenberg zurück.

Der erwähnte Weg über Winkeldorf verläßt die Landeck-Glaser Chaussee linker Hand, wenige Schritte hinter dem Bahnhofe, durchschneidet das Dorf Winkeldorf an dessen oberem Ende und läuft immer auf dem Kamme des Gebirges fort bis auf das oberhalb Wolmsdorf sich ausdehnende Hochplateau.

Wer die Partie ausdehnen will, wandert von dem Ausgange der Höhlen aus entweder gegen Süden in kaum einer Stunde zum „Puhu“ hinauf

und kehrt von dort — falls er nicht nach Wölfelsgrund oder dem Schneeberg weiter will — über Seitenberg zurück, oder er steigt westlich in etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden zum „Dürren Berge“ empor, von wo er das Dorf Weißwasser durchquerend die nach Wölfelsgrund hinabführende Albrechts-Straße gewinnen oder auf der von Rieslingswalde heraufkommenden Kreis-Straße zum Puhu hinüberwandern kann. (cf. oben Nr. 8 am Ende.)

12. *Grafenort, früher Arnoldsdorf, großes Dorf im Reiffetale mit stattlichem alten gräflich Herberstein'schen Schlosse, schönem Parke und Garten, weitbekannt aus Holtei's Leben. Zu Wagen $2\frac{1}{2}$ Stunden, zu Fuß 4 Stunden. Man verfolgt die Landeck-Glaser Straße bis Eisersdorf oder benützt die Bahn bis Station Eisersdorf, wo man zur Linken auf der Glaz-Habelschwerdter Straße bis zur Bahnhöhe des Mellingberges hinaufsteigt, auf der Bahnhöhe oben die Chaussee verlassend rechts ins Tal hinabbiegt und nun nach einer halben Stunde den stattlichen Ort erreicht. Bedeutend vorzuziehen ist es jedoch, auf der Bahnhöhe des Melling den Wagen zu verlassen, denselben leer nach Grafenort zu senden oder auf halbem Wege dorthin warten zu lassen und den Begleitern zur Rechten folgend, bis zu dem Pilz am östlichen Mellingberge hinum zu wandern und von dort unmittelbar in der Richtung nach dem Dorfe hinabzusteigen. Die Aussicht bei dem Pilze gehört zu den schönsten im ganzen Reiffetale.

Endlich kann man von Station Eisersdorf den

Fußweg nach dem Antoni-Berg benutzen, über welchen man bei prächtiger Aussicht in einer knappen Stunde nach Grafenort gelangt.

13. *Allersdorf, an der Landeck-Gläzer Chaussee (vergl. oben § 8 zu 1). $1\frac{1}{2}$ Stunden zu Wagen, $2\frac{1}{2}$ Stunden zu Fuß oder per Bahn in 35 Minuten.

Der mit bewundernswerter Sauberkeit angelegte, die seltensten Pflanzen enthaltende unmittelbar am Schlosse gelegene Garten ist ein wahres Schmuckkästchen der Gartenkunst. Auch der jenseits der Viele liegende Schloßpark enthält schöne alte Bäume und wohlgepflegte Spaziergänge.

Sehenswert sind auch der zu Ehren der Königin Louise errichtete Obelisk und das Mausoleum des Grafen Magnis (Schlüssel im Pfarrhause), beides in der Nähe der Kirche.

14. *Kunzendorf, ebenfalls an der Gläz-Landecker Chaussee (vergl. § 8 Nr. 5), 1 Stunde zu Wagen, $1\frac{1}{2}$ Stunden zu Fuß, per Bahn in 20 Minuten. Eine Wanderung durch den Schloßgarten und den Park mit ihren wechselnden Aussichten und ihren uralten Baumgruppen ist äußerst lohnend. Der Weg zur Brauerei und zum Schlosse überschreitet die Viele unmittelbar am Parke auf einer im rechten Winkel zur Chaussee stehenden Fahrbrücke, durchschneidet den sog. „Oberhof“ und führt dann links hinter den Gehöften fort. Der erste, zwischen hohen lebendigen Hecken zur Linken abbiegende Weg bringt uns zur Brauerei.

Wer von Allersdorf kommt, verläßt die Chaussee im Niederdorfe Kunzendorf zur Linken auf einem zwischen lebendigen Hecken hinlaufenden, durch den sogenannten „Scheibenhof“ führenden Wege und kommt so nach einer Viertelstunde ebenfalls zu dem zur Brauerei hineinführenden Wege.

Der Fußgänger schlägt sowohl nach Kunzendorf als nach Allersdorf nicht die Chaussee ein, sondern verläßt die Stadt Landeck auf der Kirch-Straße bei der katholischen Kirche vorüber, wandert immer auf dem linken Viele-Ufer fort (vergl. § 10 Nr. 18 und 19) bis zum Dominium in Ratersdorf. Dort überschreitet man die Viele, hält einige Minuten den das jenseitige Ufer bildenden Damm inne und wendet sich dann in den zur Rechten vom Damme hinabführenden Pfad. Nun bleibt man ununterbrochen am rechten Viele-Ufer bis inmitten des Dorfes Kunzendorf, wo der Pfad den steilen Uferstrand ersteigt. Nachdem man ein kurzes Stück zur Linken fortgegangen, führt der Pfad wieder rechts aus den Häusern hinaus und über Felder und Wiesen unmittelbar hinüber nach dem aus dem Oberhofe herauskommenden Wege. Wer nach Allersdorf will, wandert hinter den Gehöften fort durch den Scheibenhof auf die Chaussee.

Der Besuch von Kunzendorf und Allersdorf wird in der Regel mit einander verbunden.

15. Der *Kunzendorfer Wildpark (vergl. § 9 und § 7 Nr. 5). Zu Wagen (hin und zurück 5 Stunden) verfolgt man die Landeck-Reichensteiner Chaussee bis auf ihre Pashöhe. Hier steht

eine Tafel, welche den Beginn der herrschaftlichen Forsten anzeigt. Bei dieser verläßt man, in den Waldweg links abbiegend, die Chaussee. Weiterhin geben überall Wegweiser die Richtung an. Man schlägt die nach dem Kunzendorf-Hain zeigende ein und erreicht nach etwa dreiviertel Stunden diese Kolonie. In der Försterei ist die Durchfahrt durch den Wildpark anzuzeigen. Nach einigen Minuten passiert man das erste, den Weg quer sperrende, nach der Durchfahrt wieder zu schließende Gatter. Nun läuft der Weg ununterbrochen am Zaune des Wildparkes hin und biegt endlich da, wo er sich taleinwärts zu senken beginnt, scharf links durch ein zweites Gatter in den Wildpark selbst hinein. Nach kurzem Vergabfahren ist auch das an dem entgegengesetzten Ausgange liegende Parkwärterhaus erreicht (vergl. auch § 7 Nr. 5). Großen Genuß gewährt es, dem meist in ziemlich großer Anzahl hier äßenden Damwild zu zuschauen. Nachdem man den Wildpark verlassen, tritt der Weg binnen kurzem ins Freie und fährt man nun, ununterbrochen die prächtigste Aussicht auf das ganze untere Vielatal genießend, nach Kunzendorf hinunter. (Vergl. Seite 29.)

Der Fußgänger verläßt die Landeck—Reichensteiner Chaussee bereits eine halbe Stunde hinter der Stadt Landeck bei dem Voigtsdorfer Wegweiser, wo er links zur Viele hinabsteigt, das Voigtsdorfer und bald darauf das Schönauer Wasser überschreitet, aber kurz darauf rechts auf einem schmalen Fußpfade zum ersten Raitersdorfer

Gehöfte hinaufsteigt, den an diesem vorüberführenden Dorfweg überschreitet und auf dem gegenüber vom Gehöfte in der Richtung nach Schönau zu führenden breiten Feldwege einige Minuten fortwandert. Nun biegt zur Linken ein schmaler, aber sehr betretener Fußweg ab. Derselbe führt, den Stachelberg links lassend, unmittelbar nach dem Kunzendorfer Haine.

Ist nicht so viel Zeit vorhanden, so kann man die Bahn bis Station Kunzendorf benützen und erreicht von dort in $1\frac{1}{4}$ Stunden den Wildpark.

16. Reichenstein mit der *Gucke und dem *Schlackental.*) Zu Wagen $2\frac{1}{2}$ Stunden, zu Fuß $3\frac{1}{2}$ Stunden. Die Chaussee Landeck—Reichenstein ist im § 8 zu 2 beschrieben. Es empfiehlt sich jedoch, diese nur zur Rückreise zu wählen, auf der Hinfahrt aber beim Schönauer Zollhause die Chaussee zu verlassen und das Dorf Schönau hinauf zu fahren. Auf der Pachtbühne schließt sich das österreichische Grenzdorf Rosenkranz (mit Weinhaus, 593 m) an. Jenseits des Dorfes betritt die Straße den zur prinziplichen Herrschaft Weißwasser in Oesterreichisch-Schlesien gehörigen Wildpark. Bei der Colonie zum „Tannzapfen“ führt die Straße zur Rechten nach dem Markte Weißwasser, während man nach Reichenstein links hinabfährt. Kurz vor der Stadt Reichenstein zieht sich das Schlackental links gegen Süden hinauf,

*) Ueber diese Tour und den Besuch des Sauerberges vergl. August Ueber: „Reichenstein und das Schlackental“. 1882. Preis 40 Pfg.

während die Gucke, ein österreichisches Weinhaus (382 m), rechts drüben inmitten der mächtigen, teil zu Preußen, teils zu Oesterreich gehörigen Kalkbrüche liegt. Von diesem Weinhause aus genießt man eine umfassende Aussicht auf die nordöstlichen Grenzgebirge der Grafschaft Glatz, das Guleugebirge und die an deren Fuße sich ausdehnende schlesische Ebene, namentlich über den ganzen Frankensteiner Kreis. Die Wanderung durch den unteren Teil des höchst romantischen Schlackentals nimmt etwa eine Stunde in Anspruch. Kurz hinter der Restauration biegt rechts ein Weg bergan, auf welchem man, sich immer rechts haltend, zu dem unmittelbar über der Stadt liegenden, ebenfalls eine schöne Aussicht in die Ebene gewährenden Kreuzberge (489 m) gelangt. Von dort steigt man in die Stadt hinab.

17. *Camenz, zu Wagen $3\frac{1}{2}$ Stunden, zu Fuß 5 Stunden, oder per Bahn über Glatz in 2 Stunden. Die Landstraße vergl. § 8 zu 2. Näher, aber bei Weitem nicht so schön ist der zu 16 erwähnte Weg über Rosenkranz und Zapfen. Das im grobkartigsten Stile gebaute und eingerichtete, dem Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen gehörige Schloß und Park ist in hohem Grade sehenswert. Der Weg nach dem Schlosse führt neben dem Gasthofs „zum schwarzen Adler“ hinauf durch den Hof des ehemaligen Cisterzienser-Klosters an der Kirche vorüber, in der Friedrich der Große im Jahre 1745 durch seine Verkleidung als Mönch vor den ihn verfolgenden Kroaten gerettet wurde.

Die terrassenförmig zum Schlosse aufsteigenden Wasserkünste springen Sonntags und Donnerstag von 3—4 Uhr Nachmittags, die gewaltige (ihre berühmte Schwester im Schloßgarten zu Sanssouci an Stärke und Höhe übersteigende) rechts unten in dem Teiche neben dem Wasserhebwerke befindliche Fontaine aber nur Sonntags eine Viertelstunde lang. Man sei daher punkt 3 Uhr bei diesem Teiche. Eine bezaubernde Aussicht auf die Sudeten, vom Mährischen Gesenke bis zur Gule, und das vorliegende Land genießt man, wenn man, auf der Schloßrampe angekommen, auf den kleinen Söller hinaustritt, welcher rechts drüben aus der Hofmauer hinausgebaut ist. Zur Besichtigung des Innern des Schlosses meldet man sich bei dem Portier, rechts im Hauptportale. Der Park zieht sich auf dem Höhenrücken hinter dem Schlosse entlang.

Sehr empfehlenswert ist auch der Besuch der neuen evangelischen Kirche (unmittelbar am Fuße des Schloßberges gelegen) und des Blumengartens mit Palmenhaus und zahlreichen Gewächs- und Treibhäuser (Eingang vom Klosterhofe aus, rechts hinter der Klosterkirche).

18. Der **Hohe Heidelberg (902 m) zu Wagen (nur bis Dorf Heidelberg zu benützen), und zu Fuß 2 Stunden (vergl. oben § 3). Weg bis ins Leuthener Tal wie § 10 Nr. 13. Man verfolgt das Leuthener Tal bis inmitten des Dorfes, wo man es auf dem zwischen der Schule und einem Bauernhofe links hinausführenden Wege

verläßt. Eine halbe Stunde weiter erreicht man, durch einen reizenden Waldweg („Steingrund“ oder „Hölle“ genannt) und neben dem kaskadenartig herabstürzenden Bache emporsteigend, das Dorf Heidelberg (Gasthaus oben neben der Kirche, 715 m). Von hier aus zeigen Wegweiser den promenadenartig angelegten Weg nach dem Heidelberg selbst an.

Ein bequemerer Aufstieg ist der von der Zauer- niger Chaussee aus. Man benutzt die Chaussee bis Km. 5,6 + 7,0 und biegt dann links auf dem Fahr- wege ab bis zu einem dreiarmligen Wegweiser (Heidelberg, Landeck, Hohe Stein) — bis wohin man auch fahren kann — und geht dann links auf dem Wege nach Heidelberg noch etwa 250 Schritt und dann im rechten Winkel hinauf bis an den Wald. Von dort verfolgt man entweder die Landesgrenzsteine oder die blau-rote Markierung.

Der im Jahre 1908 auf dem Heidelberge er- richtete Aussichtsturm wurde am 30. August 1908 in Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen eingeweiht. Der Turm gewährt einen prächtigen Ausblick auf das Altwater-, Schnee- und Vielegebirge und nach der schlesischen Ebene. Er erfreute sich im Herbst 1908 schon eines regen Besuches.

Ein an schönen Ausichten überaus reicher, namentlich für den Rückweg zu empfehlender Pfad führt auf dem im § 3 erwähnten, vom Dorfe Heidelberg zur Stadt Landeck sich erstreckenden Querzuge hin. Man verfolgt nämlich, nachdem

man bis zum Gasthause in Heidelberg zurückgekehrt ist, den unmittelbar unterhalb der Kirche fort- führenden, kurz darauf vom Dorf sich nach rechts abwendenden, jetzt mit Wegweisern versehenen Weg. Nach etwa 5 Minuten durchschneidet diesen Weg im rechten Winkel ein zweiter. In Letzteren biegt man zur Linken ein und hält ihn, auch nachdem er zu einem schmalen, zwischen Feldern fortlaufenden Fußpfade geworden, in der Richtung nach der gegenüber liegenden Waldecke ein. Von dieser Waldecke ab wird der Pfad wieder breit. Man lasse den 5 Minuten später geradeaus führenden Weg liegen und schlage den links bergabführenden ein. Letzteren verläßt man jedoch nach wenigen Minuten und wandert rechts im niedrigen Walde weiter. Ist man aus Letzterem ins Freie getreten, steige man nicht rechts nach Voigtsdorf hinunter, sondern bleibe, sich zur Linken wendend und zwischen Feldern dahinschreitend, auf der Höhe des Kammes in der Richtung auf den gegenüberliegen- den Wald zu. Hat man diesen erreicht und auf breitem Waldwege durchwandert, so geht man zwar auf dem links fortlaufenden Waldrande etwa 30 bis 40 Schritte fort, um die sich dann öffnende prachtvolle Aussicht auf das tief unten liegende Bad Landeck und andererseits auf das Voigtsdorfer Tal mit seinen prächtigen Waldrändern und den sich dahinter erhebenden Bergketten zu genießen, kehre aber dann diese 30 bis 40 Schritte zurück und steige nun auf einem an einem Felde sich hin- ziehenden steilen Rande abermals zu einem Busche hinab. Nachdem auch dieser erreicht und durch-

wandert ist, steht man an dem von der Ueberschaar heraufkommenden Wege und hat nun die Wahl, links über die Ueberschaar (§ 10 Nr. 13) nach Bad Landeck oder rechts über die Harthe (§ 10 Nr. 14) nach Stadt Landeck hinabzusteigen.

Fußreisende können auch unmittelbar vom Heidelberg aus nach Reichenstein oder nach Patschkau in etwa $2\frac{1}{2}$ Stunden hinabwandern. Wollen sie nach Reichenstein, so verfolgen sie die Landesgrenze gegen Westen bis zum Dorfe Rosenfranz und wandern von dort über den Zapfen und das Schlackental nach Reichenstein (cf. oben Nr. 16). Wollen sie nach Patschkau, so verfolgen sie unbeirrt durch die links hinabführenden, breit ausgehauenen Forstlinien die Landesgrenze gegen Osten eine Viertelstunde lang und biegen dann in den links nach Gostitz hinabführenden Weg ein. Ein auf der linken Seite des Dorfes über die Felder sich hinziehender Steig führt unmittelbar nach Patschkau hinein. Uebrigens sind diese Wege durch Wegweiser und farbige Wegzeichen gekennzeichnet.

19. Der „Hohe Stein“ (über 700 m) in Oesterreich-Schlesien wird zu Wagen und zu Fuß in etwa $2\frac{1}{2}$ Stunden erreicht; doch kann ersterer von Stadt und Bad Landeck aus nur bis zur Kapelle auf der Landesgrenze benützt werden, da von dieser Stelle an der weitere Weg nur zu Fuß passierbar ist. Wenige Schritte auf dem dicht bei der Kapelle vorüberführenden Pfade entlang leiten den Touristen in den nachstehend erwähnten Fußweg auf der Höhe der Einsattelung des Krauten-

walder Berges. Der Weg für den rüstigen Fußgänger führt von Landeck aus durch das Tal des Leuthener Baches bis zur Schule des Gebirgsdörfchens Leuthen. Von hier aus wird der aufsteigende Weg durch das Dorf in der Richtung nach Krautenwalde weiter verfolgt. Eine kurze Strecke hinter Leuthen, bei dem Kreuz unterhalb der auf der Landesgrenze stehenden Kapelle, biegt der Weg links ab und gelangt man auf demselben bis zu dem von der Ortsgruppe Landeck des G. G.-B. am Verbindungswege zwischen den Dörfern Heidelberg und Krautenwalde aufgestellten Wegweiser. Dann führt der mäßig ansteigende Weg in einem Gehölz bis zur Höhe der Landesgrenze, wo eine Orientierungstafel aufgestellt ist. Bergabsteigend führt der zu Tale gehende Weg nach Ober-Gostitz, während man auf dem nach links sich abzweigenden Querberg- und Schanzenweg, welcher mit Wegweisern genügend besetzt wurde und außerdem in seinem letzten Teile noch farbig markiert ist, zu dem „Hohen Steine“ kommt.*) Aus dem Hochwald tretend, sieht man vor sich eine mit jungem Forst bestandene Hochfläche, auf der ein aus dem helleren Waldegrün emporstrebender Fels, der „Saufstein“, sichtbar wird, während in der Ferne schon die Gefilde des Schleifer-Landes sich zeigen. Nach kurzem, etwa viertelstündigem Marsch auf dem weichen Gras- und Moossteige, sich immer rechts haltend, steht

*) Doch kann auch ein von der Forstverwaltung Patschkau neu angelegter Fußpfad benützt werden, welcher bei der Orientierungstafel beginnt und in gerader Linie von den Bergabhängen hinführt.

man plötzlich vor dem sich bis zum letzten Augenblick verborgen haltenden „Hohen Stein“, an dessen Fuß sich eine vom Sudeten-Bereine, Ortsgruppe Jauernig, erbaute Schutzhütte befindet. Auf felsiger Treppe zur Höhe des gewaltigen Steinriesens emporsteigend, entfaltet sich auf den drei mit Geländer geschützten Aussichtspunkten des „Hohen Steins“ eine entzückende Fernsicht über einen großen Teil von Mittel- und Oberschlesien, links vom Glaser-, rechts von dem Altvatergebirge begrenzt. Von legerem sieht man den ganzen Höhenzug vom Altvater bis zur Bischofskoppe bei Neustadt. Im Hintergrunde schaut durch eine Lücke des umfangreichen Forstes, der zum weitaus größten Teile der Stadt Batschkau gehört, der Gipfel des großen Schneeberges mit dem Kaiser-Wilhelms-Turm. Es empfiehlt sich, den Rückweg, wegen seiner Weite und Beschwerlichkeit, nicht über das am Fuß des Berges gelegene Ober-Gostitz zu nehmen, sondern wieder den vorher benützten Pfad einzuschlagen.

Da auf dieser wohl anstrengenden, aber lohnenden Partie nur in Leuthen Gasthäuser vorhanden sind, ist anzuraten, etwaige Erfrischungen von Haus aus mitzunehmen.

In östlicher Richtung vom Hohen Stein liegt der imposante Schreyerfelsen, in dessen Nähe sich der Schreyerbrunnen befindet.

20. Die Rösselkoppe (über 850 m) läßt sich am bequemsten erreichen auf dem zur Ruine Karpenstein und zum Krebsgrunde beschriebenen Wege bis zur Landesgrenze. Dann führt ein

schmäler Pfad links abbiegend, anfangs mäßig, später steil ansteigend zur teilweise bewaldeten Rösselkoppe. Sobald man den hohen Nadelwald verlassen hat, erschließt sich dem Wanderer zuerst ein überraschender Blick über den südlichen Teil des Glaser Berglandes mit seinen Höhen und Tälern. Etwa hundert Schritt auf der Koppe weiter schreitend, wird diese Aussicht durch die sich vorlagernde Weihrauchkoppe verschlossen, dafür aber wird die zweite Fernsicht über die schlesische Ebene und das Altvatergebirge frei. Letzteres tritt noch erheblich deutlicher vor das Auge des Beschauers, als auf dem „Hohen Steine.“ Der Abstieg nach Landeck geschieht am Grenzwege entlang bis zum Beginn des oberen Teiles des österreichischen Dörfchens Waldeck. Von hier aus schlägt man den über Felder und Wiesenflächen führenden Fußsteig nach der Birkenlehne ein und gelangt dann auf dem angenehmen Wiesenpfade durch das Krazbachtal auf den „Graf-Hoffmanns-Platz“ im Bade. Die ganze Tour nimmt höchstens 2½ Stunden in Anspruch und kann nur zu Fuß gemacht werden.

21. Jauernig mit *Schloß Johannesberg und dem **Krebsgrunde. Zu Wagen bis Jauernig 2 Stunden, zu Fuß 2½ Stunden. Die Fahrstraße vergl. § 8 zu 3. Die Fußwege führen:

a) über Leuthen und Krautenwalde,

b) über Waldeck.

Zu a. geht man bis ins Leuthener Tal, wie § 10 zu 13 angegeben ist, verfolgt aber dann die Dorfstraße durch das Dorf bis zu den obersten

Gehöften und steigt von dort, die links abbiegenden Wege vermeidend, zu der von der Landesgrenze herabschauenden Kapelle hinauf. Bergabsteigend durchschneidet der Fußweg die Windungen der Chaussee und mündet unweit der alten Kirche von Krautenwalde in die Straße.

Der Weg zu b. führt am Marienbade vorüber zwischen dem „Haus Schwarzenstein“ und dem „Grafenhaus“ hindurch, überschreitet jenseits der an den Graf Hoffmann-Platz sich anschließenden Anlagen die Kragbach und hält sich nun ununterbrochen am rechten Ufer dieses Baches bis zu der bewaldeten „Birkenlehne“. (Von der Stadt Landeck erreichen wir diesen Weg, wenn wir über die „Marienhöhe“ und an der „Pension Rheinbaben“ vorüber ins Kragbachtal hinabwandern.) Jetzt steigt der Weg rechts durch den Wald an dieser Lehne empor und läuft nach dem Austritt aus dem Walde über Felder hin bis zu den ersten Häusern des österreichischen Dorfes Waldeck. Dieses Dorf durchzieht er in dessen ganzer Länge und mündet unterhalb des Dorfes Krautenwalde in die Fahrstraße.

Auch die alte Landeck-Krautenwalder Straße läßt sich als Fußsteig außer den vorgenannten benützen.

Die lohnendste Wanderung nach Zauernig ist aber unzweifelhaft die durch den Krebsgrund (4 bis $4\frac{1}{2}$ Stunden). Man verläßt das Bad Landeck auf dem oben in § 10 zu 11 bezw. 10 a. erwähnten Wege, hält jedoch, nachdem man das Hochplateau zwischen Dreiecker und Karpenstein

erreicht hat, den beim Beginn des Hochplateaus eingeschlagenen Fahrweg ununterbrochen inne, d. h. man läßt die Burg Karpenstein rechts liegen. Tritt man am Ende jenes Fahrweges bei einem Hause aus dem Walde, so nimmt man den Fußpfad, der über Wiesen zu einem an den jenseitigen Höhen belegenen Hause hinüberführt. Als bald hinter diesem Hause trifft man auf einen Fahrweg, in den man zur Rechten einbiegt und unter prachtvoller Aussicht auf den Schneeberg und seine Vorberge binnen Kurzem die Landesgrenze (750 m) und die unmittelbar an derselben belegenden österreichischen „Schwarzeberg-Häuser“ erreicht. Etwa fünf Minuten hinter diesen Häusern biegt ein Waldweg links hinunter. Auf diesem steigt man ununterbrochen bergab und gelangt nach einer halben Stunde bei einer schönen alten Buche an den Krebsbach und auf die an demselben talabwärts führende Straße. Das einsame Wirtshaus (eine ehemalige Brettmühle), an welchem man in etwa dreiviertel Stunden vorüberkommt, ist die einzige menschliche Wohnung im oberen Krebsgrunde. Von hier ab wird der in seiner ganzen Länge herrlich bewaldete Grund oft so eng, daß nur Raum für Fluß und Straße bleibt. Je näher man dem Ausgange des Grundes kommt, desto mächtiger werden die hin und wieder aus den Bergwänden hervorspringenden Felsen. Bei der letzten Biegung des Grundes tut sich plötzlich der Ausgang desselben auf, ausgefüllt mit einer von Sr. Eminenz Kardinal Fürstbischof Dr. Köpp im Jahre 1906 erbauten herrlichen großen Unterkunftshalle und der

schön gelegenen Krebsgrund-Restaurations-Stallung. Von dieser gelangt man auf einem links in den Wald führenden Pfad nach der Höhe. Tritt man oben ins Freie, so öffnet sich plötzlich eine weite Aussicht in die schlesische Ebene. Wandert man nun eine gute halbe Stunde auf dem die Höhen entlang führenden Feldwege fort, so kommt man direkt in den Park des über der Stadt Zauernig thronenden Schlosses Johannesberg, der Sommerresidenz des Fürstbischofs von Breslau. Man versäume nicht die prächtige Aussicht auf Oesterreichisch-Schlesien und das Mährische Gesenke bei der Linde auf der kleinen Anhöhe am äußersten Ende des Parkes, wandere hierauf den ganzen Park entlang bis zum Schlosse, dessen Rampe ebenfalls eine schöne Aussicht auf Schlesien gewährt, und steige nun zur Stadt hinab.

Bedeutend vorzuziehen ist für den von Vandeck durch den Krebsgrund Kommenden, nicht den ganzen Grund bis zu dessen Ausgange entlang zu wandern, sondern folgende Tour zu nehmen:

Ist er etwa $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunden von dem oben erwähnten einsamen Wirtshause talab gewandert, so sieht er oben auf einem Vorsprunge der das linke Flußufer bildenden Bergränder zwischen Bäumen einen spitzen Mauerrest stehen. Es sind Trümmer der Burg Reichenstein (Reichstein). Man schlägt nun den unmittelbar unter der Burg links abbiegenden, in seinem Anfange ausgeschachteten Weg ein und steigt einige Minuten später auf Fußsteigen oder auf dem weiter oben rechts ab-

biegenden Fahrwege den Burgberg hinauf. Die mit Wald bestandene Ruine, deren weitere Ausgrabung in neuerer Zeit wieder in Angriff genommen worden ist, ist durch Pfade zugänglich gemacht und gewährt vom Turme aus einen hübschen Einblick in den buchenreichen Grund. Nach dem Besuch der Ruine steigt man nicht wieder ins Tal hinab, sondern bleibt auf dem Wege, welcher ununterbrochen auf dem linken Bergrande des Grundes fortläuft und von dem sich nach etwa 15 bis 20 Minuten ein Promenadensteig halbrechts abzweigt. Dieser Steig führt unmittelbar zu dem mit einem Aussichtshause versehenen **Bischofsstuhl** (Gloriette). Von hier, noch besser aber von dem ein kurzes Stück tiefer gelegenen Felsen, genießt man eine bezaubernde Aussicht in die Tiefe des Krebsgrundes. Steigt man den kurz vor dem Felsen links hinunter führenden Weg noch einige Minuten hinab, so trifft man auf einen bei einer alten Kiefer hergerichteten Platz, auf welchem man plötzlich unmittelbar auf die erwähnte Unterkunftshalle und Krebsgrund-Restaurations hinab und über diese weit hinaus nach Schlesien mit Ottmachau und Reisse schaut. Nimmt man nun einen der auf den Höhen in nördlicher Richtung fortführenden Wege, so tritt man nach einer Viertelstunde aus dem Walde ins Freie und wandert wie oben über die Felder in den Schloßpark hinüber. Der Besuch der Gloriette und der letztgenannten Aussicht wird sehr häufig mit der Fahrt nach Zauernig in der Art verbunden, daß man durch die Stadt hindurch die Chaussee nach Freiwaldau etwa fünf Minuten weit entlang

fährt und dann die rechts abbiegende, zu der Restauration im Krebsgrunde führende Straße einschlägt. Wer nun möglichst wenig laufen will, läßt den Wagen bei dieser Restauration halten, steigt den unmittelbar bei dem zweiten Hause rechts mit einem Treppchen beginnenden Serpentinpfad zu den beiden Ausichten hinauf, kehrt auf dem Wege, auf dem er gekommen, zurück und fährt wieder nach der Stadt hinein. Vorzuziehen ist aber, den Wagen von der Restauration aus in die Stadt zurückzusenden und nach Genuß der Ausichten den Rückweg so wie oben beschrieben, zu Fuß auf den Höhen über das Schloß zur Stadt zu nehmen oder noch besser, den Krebsgrund hinauf zu wandern bis zur Ruine Reichenstein, letztere zu besteigen und von dort auf dem oben beschriebenen Wege über die Gloriette und den Schloßpark nach Jauernig zurückzufahren. Die Sektionsleitung zu Jauernig hat in anerkennender Weise durch farbige Tafeln die verschiedenen Wege besonders kenntlich gemacht. Es zeigt rot von Landed über Karpenstein nach dem Krebsgrunde, weiß vom Krebsgrunde nach Landed; von der Buche im Krebsgrunde bis zur Kirche in Neugersdorf gelb (Entfernung 1 Stunde); nach Jauernig rot (2 Stunden); von Jauernig über Krautenwalde nach dem Aussichtsturm auf dem Heidelberge blau ($2\frac{3}{4}$ Stunden); vom Heidelberge nach Jauernig rot; vom Heidelberge nach Rosenfranz gelb ($1\frac{1}{4}$ Stunde); von Heidelberg nach Obergostitz grün ($1\frac{3}{4}$ Stunde); nach Weißwasser weiß.

Die Linie Landed über Neugersdorf, Bielen-

dorf soll bis auf den Fichtich (Dreigrenze) und die Saalwiesen markiert werden, alsdann ist die Verbindung an die markierten Wege vom Fichtich nach Ramsau, Hochschar und Freiwaldbau, andererseits von den Saalwiesen nach dem Glazer Schneeberge und Altstadt hergestellt.

Die hierbei zu wählenden Farben sind: Landed weiß, Fichtich gelb, die Abzweigung oberhalb Neubielendorf nach den Saalwiesen weiß-rot, Altstadt rot, Schneeberg weiß.

§ 12.

D. Touren-Vorschläge.

I. Eintägige Touren.

A. In der Richtung des Glazer Schneegebirges.

1. Landed — Seitenberg — Klessengrund — Schweizeret auf dem Schneeberge — Kaiser Wilhelmsturm — Rannitz — Wilhelmsthal — Seitenberg — Landed. (Fußtour.)

2. Landed — Seitenberg — Heudorf — Johannesberg — Schneeberg — Klessengrund — Seitenberg — Landed. (Ober Rückweg vom Schneeberge wie bei 1.) (Fußtour.)

3. Landed — Seitenberg — Puhu — Schwarzer Berg — Puhu — Wolmsdorf — Conradswalde — Ratersdorf — Landed. (Fußtour.)

4. Landed — Seitenberg — Heudorf — Puhu — Spitzberg — Wölfelsgrund — Puhu — Heudorf —

Seitenberg—Landed. (Zu Wagen. Derselbe ist im Walde an der Wegekreuzung zu verlassen und der Pfad nach dem Spitzberge zu Fuß zurückzulegen. Von dort führt ein Fußsteig nach Wölfsgrund.)

5. Landed — Schneeberg und zurück. (Mit Wagen.)

6. Landed — Seitenberg — Marmorbruch — Kleffengrund — Wilhelmsthal — Seitenberg — Landed. (Fußtour.)

7. Landed — Raiersdorf — Conradswalde — Wolmsdorf (Marmorhöhle) — Seitenberg — Landed. (Fußtour.)

B. In der Richtung des Bielengebirges.

1. Landed — Karpenstein — Neu-Gersdorf — Bielendorf — Saalwiesen — Mühlbach — Seitenberg — Landed. (Fußtour.)

2. Landed — Gersdorfer Bild — Altgersdorf — Kobitzbach Pfaffensteig — Mühlbach oder Gomperzdorf — Seitenberg — Landed. Bis an den Pfaffensteig zu Wagen. Von dort bis Seitenberg Fußtour. Seitenberg — Landed zu Wagen oder Bahnfahrt.

3. Landed — Seitenberg — Mühlbach — Saalwiesen — Bielendorf — Neu- und Alt-Gersdorf — Gomperzdorf — Schreckendorf — Landed. (Zu Wagen.)

4. Landed — Seitenberg — Wilhelmsthal — Neu-Mohrau — Spieglitz — Altstadt und zurück. (Zu Wagen.)

C. In der Richtung des Wartha-Reichensteiner-Gebirges.

1. Landed — Karpenstein — Schwarzeberg-Häuser — Krebsgrund (Ruine Reichenstein, Gloriette, Heinrichsfelsen, Serpentinesteig oder Antonikapelle) — Jauernig — Krautenwalde — Leuthen — Landed. (Fußtour.)

2. Landed — Leuthen — Krautenwalde — Jauernig — Weißbach — Ober-Gostitz — Heidelberg — Leuthen — Landed. (Fußtour.)

3. Landed — Heidelberg — Gostitz — Weißwasser — Rosenfranz — Schönau — Landed. (Fußtour.)

4. Landed — Leuthen — Hoher Heidelberg — Rosenfranz — Schönau — Landed. (Fußtour.)

5. Landed — Schönau — Tannzapfen — Schlackental — Reichenstein — Gucke — Weißwasser — Rosenfranz — Schönau — Landed. (Fußtour.)

6. Landed — Schönau — Reichenstein — Kreuzberg — Schlackental — Reichenstein — Schönau — Landed. (Zu Wagen.)

D. In der Richtung Glaz.

1. Landed — Raiersdorf — Stachelberg — Kunzendorf und von da zu Fuß oder mit der Bahn nach Landed zurück.

2. Landed — Raiersdorf — Kunzendorf — Kunzendorfer Hain — Tiergarten (Altes Jagdhaus, Kaiser Wilhelms-Buche) — Schönau — Landed.

3. Landed — Eisersdorf (mit Bahn) — Weiß-

Koppe — Gutstein — Antonikapelle — Grafenort
Von da per Bahn über Kengerzdorf nach Landeck.

4. Landeck — Ufersdorf (Park, Mausoleum) —
Landeck. (Bahnenutzung.)

II. Zweitägige Touren.

A. In der Richtung des Glazer Schneegebirges.

1. Landeck — Spitzberg — Wölfelsgrund —
Langenau — Habelschwerdt — Landeck.

2. Landeck — Schneeberg — Grulich — Mittel-
walde — Habelschwerdt — Landeck.

3. Landeck — Gr. Schneeberg — Kl. Schneeberg —
Neißbach — Mittelwalde — Habelschwerdt — Landeck.

4. Landeck — Seitenberg (Bahn) — Wilhelmsthal —
Mährisch-Hannsdorf (Wagen) — Hannsdorf —
Grulich — Mittelwalde — Habelschwerdt — Landeck
(Bahn.)

B. In der Richtung des Wartha-Reichensteiner-Gebirges.

1. Landeck — Jauernig (Wagen) — Jauernig —
Barzdorf — Heinersdorf — Ottmachau — Patschkau —
Gamenz (Bahn) — Gamenz — Reichenstein — Landeck
(Wagen).

2. Landeck — Reichenstein — Gamenz — Wartha —
Glas — Landeck. (Oder umgekehrt.)

C. In der Richtung Glas.

1. Landeck — Glas — Mittelsteine — Abendorf —
Wünschelburg — Heuschauer — Wünschelburg —
Mittelsteine — Landeck.

2. Landeck — Glas — Reinerz — Hummel —
Reinerz — Glas — Landeck.

3. Landeck — Habelschwerdt — Wustung —
Langenau — Ebersdorf — Wölfelsgrund — Seiten-
berg — Landeck.

III. Dreitägige Touren.

A. In der Richtung des Altvatergebirges.

1. Landeck — Seitenberg — Wilhelmsthal —
Spiegitz — Altstadt — Goldenstein — Fuhrmanns-
stein — Brünnelehd — Altvater — Leiterberg — Frei-
waldau — Gräfenberg — Gemark — Jauernig —
Landeck.

2. Landeck — Karpenstein — Grenzdorf — Grenz-
grund — Friedeberg — Ruine Kaltenstein — Gottes-
hausberg — Gräfenberg — Freiwaldau — Jauernig —
Landeck.

3. Landeck — Jauernig — Neisse — Ziegenhals —
Zuckmantel — Bischofskoppe — Ziegenhals — Gamenz
Glas — Landeck.

B. In der Richtung Glas.

1. Landeck — Glas — Neurode — Silberberg —
Wartha — Glas — Landeck.

2. Landeck — Glas — Mittelsteine — Abendorf —
Wünschelburg — Heuschauer — Gudowa — Reinerz —
Glas — Landeck.

3. Landeck — Glas — Reinerz — Lewin — Nachod —
Braunau — Glas — Landeck.

IV. Anhang.

A. Bad Landeck

war schon im Mittelalter als Kurort bekannt und besucht. Seitdem hat sich der gute Ruf desselben stetig verbreitet, sind seine Heilmittel den Leidenden in weiterem Umfange erschlossen, die Kurarten und deren Anwendungsweisen vervollkommen worden. Die anerkannten Vorzüge, welche Landeck seinen Kurmitteln wie seiner selten schönen landschaftlichen Lage verdankt, werden durch den fortwährend gestiegenen Besuch bestätigt. Die Besuchsziffer überschritt die Zahl von 11 000 Personen. Landeck ist nicht allein Kurort im engeren Sinne, sondern hat sich auch als klimatischer Kurort, als Sommerfrische, als Landaufenthalt, als Ort für Nachkuren beliebt gemacht.

Lage.

Das Bad liegt 450 Meter über dem Meere, im östlichen Teile der durch anmutige und romantische Gebirgslandschaften (Sudeten) erfüllten Grafschaft Glaz. Es ist völlig abgeschlossen gegen Nord und Ost durch den unmittelbar vom Orte bis 900 Meter Höhe aufsteigenden und mit Nadelholz bewaldeten Gebirgszug und nur geöffnet nach Süden, wo das Glazer Schneegebirge (1424 Meter) in geringer Weite einen Abschluß bildet. Die sonstige trockene Sommerhitze erfährt durch den Reichtum an Wäldern, Quellen und Bächen eine erfrischende Abmilderung. Das Klima ist daher anregend, zugleich milder und feuchter, als die Seehöhe erwarten läßt. Der 12 jährige Durchschnitt der mittleren Temperatur beträgt (nach Schüke) im Januar $-2,5^{\circ}\text{C.}$, im Februar $-1,1^{\circ}\text{C.}$, im März $0,9^{\circ}\text{C.}$, im April $6,5^{\circ}\text{C.}$, im Mai $11,2^{\circ}\text{C.}$, im Juni $14,4^{\circ}\text{C.}$, im Juli $16,0^{\circ}\text{C.}$, im August $15,5^{\circ}\text{C.}$,

im September $13,3^{\circ}\text{C.}$, im Oktober $7,2^{\circ}\text{C.}$, im November $3,1^{\circ}\text{C.}$, im Dezember $-1,7^{\circ}\text{C.}$ Die meteorologischen Jahreszeiten rechnet man hiernach im Mittel auf den Winter $-1,4^{\circ}\text{C.}$, Frühling $6,2^{\circ}\text{C.}$, Sommer $15,3^{\circ}\text{C.}$, Herbst $7,9^{\circ}\text{C.}$, das Jahr 7°C. Die Mitteltemperatur befindet sich an 280 Tagen über und an 85 Tagen unter Null. Landeck ist in allen Jahreszeiten kühler als die schlesische Ebene, im Winter nur um $0,4^{\circ}\text{C.}$, im Sommer dagegen um $2,6^{\circ}\text{C.}$ Der mittlere jährliche Barometerstand ist 722,22 Millimeter, der mittlere Feuchtigkeitsgehalt 78 pc. Meteorwasser beträgt im jährlichen Mittel 731 Millimeter. In geognostischer Hinsicht sind neben dem Gneis (Hauptmasse) Glimmerschiefer und Basalt zu nennen, welche hier an der Oberfläche erscheinen.

Die Kuranstalt Bad Landeck ist Eigentum der Stadt Landeck, welche sie verwaltet. Die Kuranstalt umfaßt die hiesigen Heilquellen, die dazu erbauten Badeanstalten und Brunnenhallen, die Wandelbahn, das Kurhaus, die Park- und Promenadenanlagen auf der rechten Seite des Bieleflusses, das östlich und südlich daselbst an die Wohnplätze des Kurortes angrenzende, in sich zusammenhängende große Waldbrevier und ein Waldgrundstück gegenüber dicht am linken Bieleufer.

Die fünf Mineralquellen

treten aus Gneisspalten hervor; ihr mineralischer Gehalt deutet aber auf die unmittelbare Verührung derselben mit den Basaltlagern in der Tiefe hin. Ihr Wasser ist $20-28,5^{\circ}\text{C.}$ warm, weich, klar und farblos, bei auffallendem Lichte bläulich-grün, seine Reaktion alkalisch. Es schmeckt und riecht nach Schwefelwasserstoff. Hinsichtlich ihres mineralischen Gehaltes und ihrer hauptsächlichlichen Heilwirkungen gehören diese Quellen zu den Alkathermen oder Wildbädern, wie Gastein, Teplitz, Nagaz, Schlangenbad, Johannisbad. Wenn man ihren Gehalt an freiem Schwefelwasserstoff, welcher neben Stickstoffgas, organischen Gebilden (Algen), schwefelsauren Salzen (Natron) und Schwefel-Natrium die beständigste Schwefelverbindung der Schwefelthermen ist und mit diesen Stoffen vereint in den hiesigen Mineralquellen vorkommt, berücksichtigt, kann man sie auch zu den Schwefelthermen

gruppieren, also in eine Reihe mit Nachen, Baden in der Schweiz, Baden bei Wien, Trenchin u. a. stellen. Sie enthalten Radium-Emanation.

Der alten Annahme folgend, wonach die Temperatur warmer Quellen von der nach dem Innern der Erde allmählich zunehmenden Wärme herrührt, darf die Tiefe, aus welcher die hiesigen Heilquellen an das Tageslicht heraufsteigen, auf 700 m geschätzt werden.

Als die ersten genannten Besitzer der Georgen-Quelle, der wärmsten und mächtigsten derselben, erscheinen die Brüder Albrecht, Georg und Karl, Herzöge von Münsterberg und Grafen zu Glas (1498—1501); sie gehörte vorher zur Burg Karpenstein und war schon damals als Heilquelle benutzt. Insbesondere gewährte Herzog Georg ihr seine Fürsorge zum Badegebrauch und sorgte für Wohnräume der Kurgäste in deren Nähe. Ihre Besitzer wechselten häufig, bis sie die Stadt Landeck im Jahre 1572 kaufte, endgültig und dauernd 1641 zu ihrem Eigentum erwarb. Die Marien- und die Friedrichs-Quelle gingen 1733, die Mariannen-Quelle 1736, die Wieien-Quelle 1835 und die zu Kurzwecken nicht benutzte Mühlsquelle 1870 in den Besitz der Stadt über. Die Friedrichs-Quelle wurde 1625 schon als eines heilsamen Wassers erwähnt, über der Marien-Quelle 1678 das erste größere Badehaus mit Wohnungen für Kurgäste errichtet. Das Heutige entstand 1878 bis 1880. In dem Alten wohnten zur Kur König Friedrich II. 1765 und Prinz Wilhelm von Preußen 1820, der spätere Kaiser Wilhelm I. Das Georgen-Bad hat viele Wandlungen durchgemacht, bis es 1863 seine heutige Gestalt erhielt. Der Bau des Steinbades begann 1847, wurde später verlängert und durch den Anbau des Moorbades 1875 erweitert. In ihm wohnte Frau Prinzessin Karl von Preußen von 1861 ab in sechs hintereinander folgenden Jahren.

Kurmittel

sind Mineralbäder in Bannen zu beliebiger Temperatur, auch mit gebräuchlichen Zusätzen, Bäder in der Marien-Quelle und Georgen-Quelle selbst bei deren natürlicher, unveränderlicher Temperatur von 28,5° C.; innere Douchen, verabreicht durch geschulte weibliche Badebedienstete; äußere Douchen mit allen gebräuchlichen Graden der Stoßkraft, der Temperatur

und in Form der Strahl-, Regen-, Tropf-, Säulen-, Mantel- und schottischen Duche; Moorbäder, allgemeine, halbe und örtliche; Sitzwasserbäder; Mollen, Milch, Kefir; alle gebräuchlichen Trinkbrunnen; Massage; Geländefuren nach dem System Dertel.

Seit 1906 sind hier eingerichtet Kohlen säurebäder, elektrische Kurformen im Anschlusse an das städtische Elektrizitätswerk: Wasserbäder (darunter Bierzellenbäder nach Schnee, Lohmannbäder), Lichtbäder (allgemeine und örtliche), kombinierte Trifolar-Doppellichtbäder, Dermoscheinwerfer für Eisenlicht und Kohlenlicht), Dermolampe, Wimschurfsche Influenzmaschine, Neuron, hochfrequente Ströme von hoher Spannung (Solenoid nach d'Arsonval), Röntgen-Strahlung, sinusoidale Wechselströme; ferner mediko-mechanische Apparate für aktive, passive und Atmungsgymnastik, auch bei Massage.

Die Krankheiten,

gegen welche eine Kur in Landeck angezeigt ist, sind: a) Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane (z. B. chronische Katarrhe, chronische Entzündungen, Auschwüngen, Störungen der Menstruation, Neigung zu Abort, Unfruchtbarkeit, Beschwerden der Wechselzeit), besonders, wenn sie mit Störungen (großer Erregung und Schwäche) des Nervensystems verbunden sind; b) Krankheiten des Nervensystems (namentlich Neuralgien, Krampf- und Lähmungserscheinungen, Neurosen); c) Gicht; d) Rheumatismus (chronischer Gelenk- und Muskelrheumatismus); e) chronische Gelenk-, Knochenhaut- und Sehnencheiden-Entzündung; f) Folgezustände mechanischer Verletzungen; g) Herzkrankheiten (namentlich Erweiterungen aus Muskel- und Nervenschwäche); h) Blutmrit und Bleichsucht, insbesondere Entwicklungschlorosen; i) chronischer Nasen-, Rachen-, Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrh; k) Blutstauungen (Leberanschoppung, Hämorrhoiden, chronische Stuhlverstopfung u. a.); l) chronische Entzündungen des Darmes und des Bauchfelles; m) chronische (nicht ansteckende) Erkrankungen der Haut; n) Skrofulose; o) allgemeine körperliche Schwäche, mangelhafter Ernährungszustand, Konvaleszenz nach schweren Krankheiten; p) die Folgen körperlicher oder geistiger Ueberanstrengung; q) diejenigen Krankheitszustände, gegen welche eine Dertelsche Kur nützlich ist.

Unterhaltung

wird gewährt durch täglich 2- und 3 malige Konzerte der Kurkapelle, Aufführungen auswärtiger Künstler und Dilettanten, allgemeine und geschlossene Gesellschaften und Tanzabende im Kurhause, das auch Musik-, Spiel- und Lesesäle enthält, durch Bibliotheken und durch das Theater, durch Spielplätze für Erwachsene und Kinder, durch die Parkanlagen. Die weiten Promenaden- und Fahrwege in dem unmittelbar an den Kurort anstoßenden, über 600 ha großen, der Stadt Landeck gehörenden Nadelholzwalde bieten reiche Gelegenheit für Ausflüge zu Fuß und zu Wagen. Die Kranken und Erholungsbedürftigen können hier in nächster Nähe des Bades vom geräuschvollen Leben sich vollständig fernhalten, ungestört in schöner Natur ausruhen und neue Kräfte sammeln. Es ist deshalb an bestimmten Stellen im Hochwald gestattet, Hängematten anzubringen. Reitezel, Gondelteich, viele Droschken sind vorhanden.

Badtaxen.

Die Stadt Landeck erhebt als Besitzerin der hiesigen Heilquellen und der mit diesen verbundenen Anstalten und Einrichtungen sowie der zu Erholungs- und Vergnügungszwecken von ihr auf den Bestandteilen ihres Eigentums dargebotenen Anlagen für die Benutzung dieser Anreinrichtungen, für den Besuch der gewöhnlichen Konzerte der Kurkapelle, der gewöhnlichen allgemeinen Tanzabende im Kurhause, der Lesesäle und des Musikzimmers daselbst, für die Benutzung der Park- und Promenadenanlagen außerhalb und innerhalb des Waldes von den Fremden nach Unterschied, ob sie eigentliche Kurgäste der städtischen Kuranstalt sind oder nicht (z. B. Sommerfrischler), eine einmalige Gebühr als Badtage (Kurtaxe) im voraus gemäß der hier geltenden Badtagsordnung vom 16. Januar 1903, außer den Bäderpreisen. Es zahlen diese Kurgäste ohne Rücksicht auf den Bezirk, in welchem sie wohnen, an solcher Taxe auf 4 und mehr Wochen (gegen Sommerkarten), und zwar: eine einzelne Person 15 Mark, zwei Personen einer Familie 21 Mark, drei und mehr Personen einer Familie 25 Mark oder nach Wahl auf die Dauer einzelner Wochen (gegen Wochenkarten) je 5, 7

und 9 Mark. Andere Fremde (Sommerfrischler, Erholungsgäste, Vergnügungs- und Durchreisende), welche im Gemeindebezirke der Stadt Landeck oder der Nachbargemeinden Wohnung nehmen oder sonstwie hier verweilen, zahlen, wenn sie nicht länger als 4 Wochen hier sich aufhalten, als Badtage auf einzelne Wochen je 4, 5 und 6 Mark nach der Zahl der anwesenden taxepflichtigen Familienglieder. Wenn solche Fremde von vornherein ihren Aufenthalt auf 4 oder mehr Wochen ansagen, zahlen sie die für Kurgäste festgesetzten Gebühren und treten dadurch in deren Rechte auch hinsichtlich niedriger Bäderpreise. Diejenigen dieser Fremden, welche außerhalb dieses Bezirks in den Gemeinden Niederthalheim und Obersdorf usw. wohnen, werden einer Ermäßigung in diesen Gebühren oder Befreiung von deren Erhebung nicht teilhaftig. Ein im Ganzen dreitägiger oder dreinächtiger Aufenthalt während einer Kurzeit ist für diejenigen Fremden taxefrei, welche nicht Kurgäste sind. Im übrigen beginnt die Taxepflichtigkeit aller Fremden mit dem Tage ihrer Ankunft.

Gegen Erlegung der Taxen gibt die städtische Badverwaltung Berechtigungskarten aus. Ohne den Besitz der letzteren ist niemand zum Gebrauch der Kurmittel oder zur Benutzung der Anlagen und Einrichtungen der Kuranstalt befugt.

Alle für die Kurgäste von der Stadt geschaffenen und unterhaltenen Wege außerhalb und innerhalb des Waldes sind „geschlossene“ Privatwege für alle Fremden, welche die entfallenden Badtagsgebühren nicht erlegen. Die Taxepflichtigkeit aller Fremden beginnt mit dem Tage ihrer Ankunft. Ein nur dreitägiger Aufenthalt während einer Kurzeit ist taxefrei.

Den Fremden werden Kurmittel der Anstalt nur gewährt, wenn sie die Zahlung der fälligen Badtage nachweisen.

Die Badtaxen werden vom 15. Mai jedes Jahres ab berechnet und erhoben und für die am 1. September und später während einer Kurzeit ankommenden Gäste des Bades auf die Hälfte ermäßigt. Ärzte und deren Familien sind von der Bezahlung der Badtaxen und Preise der Schwefelbäder und Duschen befreit, ebenso gänzlich arme Kranke. Ungenügend

bemittelten Personen wird eine Ermäßigung der Gebühren auf Antrag nach Ermessen der Badverwaltung bewilligt, wenn sie ihre Standes-, Berufs- und Einkommensverhältnisse durch Belege (Zeugnisse) von Hause aus vor ihrer Ankunft rechtzeitig darlegen. Kinder unter 14 Jahren sowie die begleitende Dienerschaft zahlen keine Badtaxe.

Badertarif.

Bäder in der Marien- und Georgenquelle kosten 80 Pf. bis 1 Mark 30 Pf., Bannenbäder aus Heilquellen 1 Mark bis 1 Mark 50 Pf., Süßwasserbäder 80 Pf., Duschen 50 bis 60 Pf., ein volles Moorbad 3 Mark 50 Pfg., ein halbes Moorbad 3 Mark, ein Moor-Sigbad 1 Mark 50 Pf., ein anderes örtliches Moorbad 1 Mark. Diese Preise gelten während der ganzen Kurzeit. Kinder unter 14 Jahren zahlen für Mineralbäder die halben Preise.

Die Preise der seit 1906 hier eingerichteten Kurformen sind: Kombiniertes Trifolar-Doppellichtbad (mit blauem und rotem Licht) mit Scheinwerfer 3,50 Mark, ohne letzteren 3 Mark, elektr. Wasserbad (Bannen- oder Bierzellenbad) 2 Mark, Bothaminbad 2,50 Mark, Kohlensäurebad 2 Mark, Röntgenbestrahlung oder Durchleuchtung 2 Mark, kombinierter Dermo-Scheinwerfer (für Eisen- und Kohlenlicht) 1,50 Mark, Neuron (Elektromagnet) 1,50 Mark, Dermolampe (kaltes Eisenlicht), Bestrahlung mit dem Scheinwerfer, elektr. Teillichtbad, Influenza-Maschine, Hochfrequenzstrom (Solenoid) je 1 Mark, mediko-mechanischer Saal $\frac{1}{2}$ Stunde 1 Mark, Massage am ganzen Körper 1 Mark, Teilmassage (auch Vibrationsmassage) 0,50 Mark, Packung 1 Mark, Marie-Apparate in 2 Wochen 7 Tage 2 Mark, Lichtbibel 0,50 Mark.

Wohnung und Küche

befriedigen sowohl niedrige als auch hochgehende Ansprüche. Der Preis eines Zimmers für eine Woche schwankt je nach dessen Lage, Größe und Ausstattung und je nach dem Monate der Kurzeit. Denjenigen Gästen, welchen die hiesigen Wohnungsverhältnisse unbekannt sind, wird empfohlen, bei der Ermittlung einer Wohnung nicht an Kutscher, Bedienstete der Hauswirte u. dgl. Personen sich zu wenden oder solche von diesen anpreisen zu lassen, sondern nach der Ankunft im Kurorte

in einem Hotel abzustiegen und von diesem aus die gewünschte Wohnung zu suchen, am besten durch Inanspruchnahme der Auskunftsstelle des Kurvereins. Zur Aufnahme der Gäste dienen außer den drei Badeanstalten rund 120 Häuser mit 2100 Zimmern, deren Zahl und zeitgemäße Einrichtung dem fortschreitenden Bedürfnisse sich anpassen. In vielen Häusern werden Wohnungen mit Küchen vermietet, in den meisten volle oder teilweise Verpflegung gewährt, jedenfalls überall Frühstück. Näheres ergibt die Verabredung mit dem Hauswirt beim Besichtigen der Wohnung. Auskunftsstelle des Kurvereins ist bei der Firma J. A. Rohrbach (s. auch anhängenden Wohnungs-ausgeber). — Der Kurort ist durch eine Hochquellen-Wasserleitung mit bestem Trink- und Nutzwasser versorgt und erhält seine Beleuchtung aus dem städtischen Elektrizitätswerke.

Reiseverbindung.

Landeck ist Station der Eisenbahn Glatz-Seitenberg und hat direkte Verbindung nach allen Richtungen. Auf Bahnhof Landeck stehen jederzeit Ein- und Zweispänner zum Abholen der Gäste bereit; die Wagenfahrt vom Bahnhof Landeck nach dem Bade dauert 15 Minuten.

Landeck hat Post- und Telegraphenamt sowie öffentliche Fernsprechstelle. Kurzeit Mai bis Oktober. Das Georgenbad bleibt auch während des Winters nach Bedarf geöffnet.

Badeärzte

sind: Generaloberarzt Dr. Klim (Chefarzt des Militärkurhauses); Sanitätsrat Dr. Mann; Dr. Herrmann; Dr. Jahn; Dr. Lachmann.

Andere Kuranstalten hier sind:

- Königl. Militär-Kurhaus, zugleich Genesungsheim des VI. Armeekorps. Chefarzt Dr. Klim, Generaloberarzt z. D.
- Kur- und Wasserheilanstalt Thalheim, Besitzer und leitende Ärzte Dr. S. Landsberg und Dr. R. Sandberg.
- Haus Herrmann, Sanatorium für Bewegungsstörungen, Frauenleiden u. Nervenkrankheiten mit medico-mechan. Institut. Besitzer und leitender Arzt Dr. Herrmann.
- Kur- und Wasserheilanstalt Germanenbad in Olbersdorf b. L. Leitender Arzt Dr. Monse.

B. Gasthöfe und Restaurationen.

- a. Gasthöfe in Landed.
 1. Stadt: Blauer Hirsch, Goldenes Kreuz, und unmittelbar bei der Stadt in Niederthalheim: Goldner Stern.
 2. Bad: Krone, Monopol, Deutsches Haus, Luisenhof, Weißer Löwe, Bismarck, Kaiserhof.
- b. Restaurationen in Landed außer den in den Gasthöfen eingerichteten: Brauerei (Stadt), Kurhaus, Waldtempel, Bellevue.
- c. Weinstuben in Landed: Altenburger (Stadt, Ring- u. Glaser Straßen-Ecke), Kempinsky (Bad, Haus Hohenzollern).
- d. Gasthöfe in der Umgegend:
 1. Seitenberg und Schreckendorf: *Rassauer Hof, Preussischer Hof, Erner's Brauerei, Bergschlüssel.
 2. Kunzendorf: Schwarzer Bär.
 3. Allersdorf: *Heimanns Gasthof und Winklers Gasthof.
 4. Grafenort: Brauerei, Caspers Gasthof.
 5. Schneeberg: Schweizeret:
 6. Wölfelsgrund: *Zur guten Laune, Zur Forelle.
 7. Langenau: *Kurhaus, *Annahof.
 8. Habelschwerdt: *Deutsches Haus, *Drei Karpfen, Krone.
 9. Glaz: *Schwarzer Bär, *Hotel Kaiserhof, Hotel de Rome, Neu-Breslau, Weißes Roß, Lamm.
 10. Reichenstein: *Weißer Löwe, *Zur Post (bei Weißbrich), August Ilgner.

11. Camenz: *Schwarzer Adler, Teubers Hotel.
12. Jauernig: Hotel Kronprinz, *Deutsches Haus, Krone, Krebsgrund-Restaurant.
13. Wilhelmsthal: Blauer Hirsch bei Franke, Gröger's Gasthof und Jung's Gasthof.
14. Neu-Gersdorf: Hertrampf (b. d. Kirche).
15. Vielendorf: Wagner.
16. Leuthen b. Landed: Bergschlüssel.
17. Richtergrund: Löwes Gasth. Richterschenke.

C. Führer und Träger.

1. In Landed (Stadt) in den Gasthöfen, in Landed (Bad) in der Bade-Inspektion und den Gasthöfen zu erfragen.
2. In Seitenberg: Zu erfragen in den oben erwähnten Gasthöfen.
3. In Vielendorf (insbesondere für die Saalwiesen): Zu erfragen beim Gastwirt Wagner.

D. Droschkentaxe für Landed.

A. Nach den Bahnhöfen.

Nach Bahnhof Landed	Ein- spanner	Zwei- spanner
a. aus dem unteren Stadtbezirk:	Mk.	Mk.
eine Person	0,50	0,60
zwei Personen	0,70	0,80
drei Personen	0,90	1,00
vier Personen	—	1,20
fünf Personen	—	1,40

b) aus dem oberen Stadtbezirk (Bad):	Ein- spänner Mt.	Zwei- spänner Mt.
eine Person	1,00	1,20
zwei Personen	1,40	1,60
drei Personen	1,80	2,00
vier Personen	—	2,40
fünf Personen	—	2,80

Nach dem Eisenbahn-Haltepunkt
Obersdorf (bis Gasthof „Wal-
schlössel“):

eine Person	0,60	0,80
zwei Personen	1,00	1,20
drei Personen	1,20	1,50
vier Personen	—	1,80
fünf Personen	—	2,00

Von dem mitgeführten Reisegepäck sind 15 kg
für jeden erwachsenen Fahrgast frei.

Kinder unter 14 Jahren gelten als halbe
Personen.

Die Kutscher sind nicht verpflichtet, mehr Per-
sonen in einem Wagen zu einer Fahrt nach den
Eisenbahn-Stationen aufzunehmen, als solche in
der vorstehenden Fahrtagen-Tabelle aufgeführt
sind.

Der untere und obere Stadtbezirk werden durch
eine Linie unter sich begrenzt, welche quer über
den Bielefluß an der Einmündungsstelle des
Leuthenbachs gezogen wird.

B. Nach Auswärts.

Nach	Ein- spänner Mt.	Zwei- spänner Mt.
1. Bielendorf (Gasthaus) über Alt- und Neu-Verßdorf	12	18
2. Bielendorf (Gasthaus) über Wil- helmsthal und die Mariannen- Straße	15	21
3. Samenz (Bahnhof oder Dorf)	11	15
4. Gudowa	18	30
5. Glas (Bahnhof oder Stadt)	8	12
6. Grafenort	8	12
7. Habelschwerdt (Bahnhof oder Stadt)	8	12
8. Heidelberg (Gasthaus)	6	9
9. Heuscheuer	20	33
10. Jauernig	7 ¹ / ₂	10
11. Klessengrund (Forsterei)	8	12
12. Kobitzbach über Mühlbach und die Albrecht-Marien-Straße	10	15
13. Kunzendorf	4 ¹ / ₂	7
14. Langenau (Bad)	9	15
15. Mährische Grenze über Wilhelms- thal und Neumohrau	9	12
16. Patschkau (Bahnhof oder Stadt) über Jauernig	9	13
17. Patschkau desgl. über Reichen- stein	10 ¹ / ₂	15
18. Reichenstein (bis Gucke oder Schlackental)	8	11

	Ein- spanner Mt.	Zwei- spanner Mt.
19. Reinerz (Bad)	16	24
20. Rengersdorf (Bahnhof)	7	10
21. Rosenfranz	5	8
22. Schneeberg (Schweizerei)	12	18
23. Schneeberg und Wölfsgrund	15	24
24. Seitenberg (Rassauer Hof)	4 ¹ / ₂	7
25. Seitenberg (Marmorbruch)	5	8
26. Illersdorf	6	8
27. Wilhelmsthal	6	9
28. Wölfsgrund	12	18
29. Wolmsdorf (Marmorhöhle)	8	12

G. Für Zeitfahrten:

- a) auf eine Stunde Vormittags 1¹/₂ 2
 b) auf eine Stunde Nachmittags 2 3

Die in vorstehender Fahrtaxe festgesetzten Preise gelten sowohl für die Hinreise aus Landeck als auch für die Rückreise nach Landeck.

Der Strassenzoll wird vom Fahrgast entrichtet.

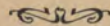
Trinkgeld hat der Kutscher nicht zu fordern; seine und der Pferde Verpflegung muß er auf eigene Kosten besorgen.

Die Fahrt nach den in dieser Tare nicht genannten Orten, sowie die Dauer des Aufenthalts am Fahrziele oder unterwegs bleiben der freien Vereinbarung überlassen.

Die Fuhrwerksbesitzer haben Anspruch auf die Hälfte des tagmäßigen Fahrgeldes, wenn die Abbestellung einer bedungenen Fuhre nicht wenigstens

zwei Stunden vor dem zur Abfahrt bestimmten Zeitpunkte durch den Mieter des Fuhrwerks erfolgt.

Die Fuhrwerksbesitzer beziehungsweise Kutscher dürfen, wenn der Fahrgast nicht bis 11 Uhr Abends nach Landeck zurückgekehrt ist, bei den nicht zugleich für die Nachtzeit verabredeten Fahrten auf jede weitere angefangene Stunde der Fahrtdauer einen Aufschlag zur Fahrtaxe in Höhe von einer Mark für einen Einspanner und von anderthalb Mark für einen Zweispänner berechnen.



E. Verzeichnis der im Seitenberger Forst zur Benutzung freigegebenen Wege.

A. Im Schutzbezirk Weiße Völe:

1. der Völeweg, 2. die Bismarck-Straße (auch durch Bezirk Schwarze Völe), 3. der Langesloßweg von der Grenze bis zur Bismarck-Straße, 4. der Steig nach den Saalwiesen (auch vom Fichtig her).

B. Im Schutzbezirk Schwarze Völe:

1. der Völeweg bzw. die Mariannen-Straße, 2. die Moltke-Straße, 3. der Rote-Hand-Steig und Fortsetzung durch Mühlbach.

C. Im Schutzbezirk Kobitzbach:

1. die Albrecht-Marien-Straße und Fortsetzung (vergl. D), 2. die Friedrich-Wilhelm-Straße und Fortsetzung (vergl. D).

D. Im Schutzbezirk Mühlbach:

1. Joachim-Albrecht-Straße (Anschluß von B 1),
2. die Ernst-Straße, 3. die Stein-Straße.

E. Im Schutzbezirk Neu-Mohrau;

1. die Wassernach-Straße, 2. die Chaussee nach
Altstadt, 3. der Zwieselgrabenweg bis zur Schleusen-
baude.

F. Im Schutzbezirk Gamnik:

1. die Gibich-Straße, 2. der Schneebergsteig bezw.
Reitsteig.

G. Im Schutzbezirk Klessengrund:

1. die neue Schneeberg-Straße, 2. die neue
Johannesberger Straße.

H. Im Schutzbezirk Heudorf:

1. und 2. wie G 1 und 2, 3. der Schlegel-Steig.
4. Alte Schneebergsteig, 5. Albrechtstraße, 6. Puh-
straße, 7. Koppentweg, 8. Plenterweg, 9. Bönschweg,
10. Schweizerweg, 11. Schneebergstraße und Berg-
straße nach Wölfsgrund.

Diese Wege sind mit Namenstafeln versehen.
Alle anderen Wege und Steige sind bei Strafe
verboten.



Inhalts-Verzeichniß.

Die Ziffern bezeichnen die Seiten.

A.

Achillesfelsen 49.
Albrechtstraße 40.
Albrecht-Marien-Straße 41,
65.
Alt-Mohrau 30.
Altstadt i. M. 70.
Antonibrunnen 52.

B.

Bellevue 49.
Beurlaubung 58.
Bielentoppe 14.
Bienenberg 19.
Biro 67.
Bismarcktoppe 19, 45.
Bischofsstuhl 103.
Bischofssteig 44.
Blaue Berg 20, 28.

C.

Camenz 36, 92.
Conradswalde 29.
Conradswalder Wasser 23.

D.

Drei Buchen 55.
Dreiecker 12, 49.
Dreigrenzen 14, 69.
Dürre Berg 12, 19, 30, 79.
Dürre Kuppe 18.

E.

Eulenberg 11, 63.

F.

Fichtig 9.
Formberg 14, 69.

Friedrich-Heinrichs-Platz 13.
Frobelbusch 19.

G.

Galgenberg 19, 45.
Georgenberg 43.
Germanenbad 26.
Gersdorfer Bild 52.
Gersdorfer Steig 48.
Glashütte 63.
Gloriette 103.
Goldenstein 70.
Gompersdorf 31.
Grafenort 87.
Graue Stein 11, 58.
Große Heuberg 19.
Große Schneeberg 14, 70.
Gude 91.

H.

Habellshwerdt 83,
Harthe 11, 57.
Harzwaldbäuer 48.
Heidelberg, 28.
Heinzenbach 22.
Heinzenberg 29.
Heimberg 20.
Heudorfer Wasser 23.
Hildebrand 11.
Hirschbadplatz 52.
Hohe Heidelberg 9, 93.
Hohenzollernfels 48.
Hohe Stein 96.
Hohe Ulrich 14.
Höllentoppe 9.
Hutberg 19, 59.
Hutbergsrud 61.

J.
 Jauernig 99.
 Jauersberg 9.
 Joachim-Albrecht-Straße 41,
 66, 67.
 Johannesberg, Schloß 102.

K.
 Kahle Berg 12.
 Kaiser Wilhelm-Turm 16.
 Kammig 30.
 Kammiger Wasser 23.
 Karpenstein Dorf 28, 53.
 Ruine 12, 51.

Kiefernbusch 10.
 Klappersteine 18.
 Kleine Heuberg 18.
 Klesse 23.
 Klessengrund 31.
 Koblighach 12.
 Kragbach 22.
 Krantenwalder Berg 9.
 Krantenwalder Grund 10.
 Krebsgrund 10, 100.
 Kreuzberg 20, 64.
 Kühberge 19.
 Kuh-Ursich 13.
 Kunzendorf 29, 88.
 Kuranstalt Thalheim 26.

L.
 Landeck 24, 110.
 Langenau, Bad 83.
 Lauterbacher Felsen 18.
 Lerchenfeld 28.
 Leuthen 28.
 Leuthener Wasser 22.

M.
 Mährische Grenze 69.
 Marchquelle 78.

Mariannen-Straße 41, 66.
 Maria Schnee 80.
 Marienhöhe 43.
 Marmorbruch 20, 64.
 Martinsberg 30.
 Mar-Kuh 47.
 Mittelberg 19.
 Mohre 22.
 Mohrhof 23, 71.
 Mostke-Fels 45.
 Mühlbach 12, 22, 33.
 Mühlbergkoppe 20.
 Mutiusgrund 30.

N.
 Nassauer Hof 64.
 Neu-Kammig 30.
 Neu-Mohrau 30.
 Neustift 28.
 Nieder-Thalheim 27.

O.
 Oelberg 20.
 Ollersdorf 27, 46.

P.
 Pfaffensteig 65.
 Pflaumensteig 75.
 Prellborn 28.
 Puhu 19.

R.
 Rainersdorf 28.
 Ramsau 69.
 Reichenstein 37, 91.
 Reichstein, Burg 102.
 Reinhardtsplatz 44.
 Reimerkoppe 20.
 Ringelstein 12.
 Rommersberg 11.
 Rößelkoppe 98.
 Rothenbach 23.

Note Kreuze 14.
 Note Sumpf 14.

S.
 Saalwiesen 67.
 Sauberg 18.
 Saubrunn, 52.
 Sautein 97.
 Schaalsbild 67.
 Scheibenbusch 10.
 Schindlerberg 20.
 Schlackental 10, 92.
 Schloßlehne 52.
 Schmiedekoppe 9.
 Schneebergsteig 74.
 Schneebergstraße 41.
 Schneebörfer Köppel 18.
 Schollenstein 11, 47.
 Schönaun 28.
 Schönauner Wasser 22.
 Schreckendorf 31.
 Schreyerbrunnen 98.
 Schreyerfels 98.
 Schwarze Berg b. Karpenstein 9.
 Schwarze Berg 19, 78.
 Schwarze-Berg-Häuser 101.
 Schwarze Viele 21.
 Schwarze Kamm 75.
 Schweizerei 18.
 Seitenberg 31, 62.
 Siebichfür 18.
 Spiegels 70.
 Spitzige Berg 80.
 Stachelberg 11, 60.

T.
 Tanzplatz 71.
 Teufelsfels 75.
 Tiergarten 10.
 Treppensteig 76.
 Tichthal 30.

U.
 Ueberhaar 11, 56.
 Ullersdorf 88.
 Urlichkoppe 18.

V.
 Vierzipflige Kapelle 61.
 Voigtsdorf 28, 58.
 Voigtsdorfer Wasser 22.

W.
 Wagnerstein 11.
 Waldtempel 44.
 Weiße Viele 21.
 Weiße Stein 11.
 Wegstein Kamm 14, 69.
 Wiedmuthsbuch 19.
 Kunzendorfer Bildpark 89.
 Wilhelmsthal 30, 69.
 Wintelsdorf 28, 61.
 Wölfelsfall 81.
 Wölfelsgrund 80.
 Wolfberg 11, 19.
 Wolmsdorf 30, 85.
 Wolmsdorfer Höhlen 84.
 Wüstung 83.

Z.
 Zechenberg 20.
 Zweite Schneegrund 75.



J. Krause, Landeck

:: Buchdruckerei ::

Anfertigung feiner Buch-
druckarbeiten in Ein- und
Mehrfarbendruck



Modernstes Schriftmaterial
Der Neuzeit entsprechende
Hilfsmaschinen



Druckproben auf Wunsch

**Wohnungs-
- Anzeiger -
von Bad Landeck.**



* Mitglied des Kurvereins.

*** Hotel Blauer Hirsch, Ring.**

Neurenovierte Zimmer in jeder Preislage. Gute Küche, solide Preise; Menu u. à la carte, im Abonnement billiger. ff. Biere und Weine. Große Kolonnaden, herrlicher Aufenthalt an der Biele. Fernsprecher Nr. 3. :: :: Hotelwagen am Bahnhof. Besitzer **J. Herrmann.**

*** Hotel Düppeler Hof** ^{nebt Dépendance „Villa Martha“}

empfehlte seine gesunden freundlichen Wohnungen für kürzeren und längeren Aufenthalt.

Gute Betten und Verpflegung. — Billige Preise. Schöner großer Garten. ∴ ∴ Eigenes Gespann.

Hochachtungsvoll Der Besitzer: **Carl Winter.**

*** Villa Moltke**, ^{Nordenslychtstr.,} empfiehlt gr. u. kl. Zimmer mit und ohne Balkon, groß. schattiger Garten, solide Preise. Auf Wunsch Pension.

*** Villa Elfriede**, ^{Nordenslychtstraße,} empfiehlt größere und kleinere Zimmer mit Balkons und Veranden. Besitzerin: **M. Konopacki.**

*** Daheim**, ^{Nordenslychtstraße,} in großem, schönen Garten gelegen, mit bequem eingerichteten Zimmern, großen Veranden und Balkons. Vollständige Verpflegung im Hause. Aufnahme von Wintergästen. Auskunft durch die Besitzerin **Margarethe Rother.**

*** Villa Richard**, ^{Nordenslychtstr.}

Besitzerin: **Beheime** Regierungsrätin **Stoeckel.**

*** Villa Herminenburg**, ^{Nordenslychtstraße,} Wohnungen mit Küche auch ständig. Einz. Zimmer von 6—30 Mark. Ganze Saison billiger.

*** Villa Russie Pension Nicolai,**

^{Nordenslychtstraße,}

am Fuße der Bismarckkoppe in herrlichster Lage. Schöne heizbare Wohnungen mit Küche, Balkon und Loggia, auch Einzelzimmer. Vorbestellungen bis Mitte April. Liegnitz, Schützenstraße Nr. 12.

*** Villa Roch**, ^{kl. Nordenslychtstraße,} :: dicht am Wald, :: herrlicher Blick, ruhigste, staubfreier Lage. Kleine Pension, elegant eingerichtete Zimmer, :: :: :: sehr gute Betten. :: :: ::

*** Villa Clara**, ^{Nordenslychtstraße}

elegante Wohnungen, auch einzelne Zimmer mit und ohne Pension. Schöner Garten.

Wald und Bäder in nächster Nähe.

Vor- und Nachsaison

^{1/3} Preisermäßigung für Wohnung.

*** Villa Gertrud,** ∴ Nordenslichtstraße ∴
Ecke Kaiser Wilhelmspl.
in der Nähe des Waldes und der Bäder,
empfiehlt freundliche Zimmer mit und ohne
Pension. Auskunft und Prospekt durch
die Besitzerin **Hedwig Hänsel.**

*** Pension Dorotheenhof,** Norden=
lichtstr.
Komfortabel eingerichtete Zimmer. ∴ Gute Verpflegung.
Frau Dr. Schmidt.

*** Villa Hertha,** = Bismarckstraße =
geschützte, staubfreie Höhen-
lage am Fuße der Bismarckkoppe, unweit Georgenbad u. Wald.
17 größere und kleinere modern und komfortabel eingerichtete
Zimmer, jedes mit Balkon oder Loggia und heizbar. Heizbarer
Speisesaal, große gedeckte Veranda mit prächtigem Rundblick.
Anerkannt gute Küche. Auch im Winter geöffnet für Erholungs-
bedürftige Damen u. Herren. Erstere Familienanschluß. Aus-
kunft durch den Besitzer **Egbert von der Poussardiére.**

*** Villa Winter,** ∴ Kaiser Wilhelmsplatz. ∴
Gut eingerichtete
Zimmer m. Pension.
Besitzerin **M. Winter.**

*** Villa Carolina,** Kaiser Wilhelmspl.,
dicht am Walde, komfort.
eingerichtete Zimmer mit und ohne Pension. Balkons, schöner
Garten. Besitzerin: **Caroline Fröhlich.**

*** Villa Püschel,** ∴ Kaiser Wilhelmsplatz. ∴
In nächster Nähe des Waldes,
freundliche, große u. kl. Zimmer,
vorzügliche Küche. — Großer, schöner Garten. — Auskunft durch die Besitzer
Marie Schneider und Else Cracauer.

Kur- u. Wasserheil-Anstalt
THALHEIM
Bad Landeck i. Schl.

Sanatorium für Nervenleiden
und chronische Krankheiten

= Wasserkur, Massage, =
Heilgymnastik, Elektrizität,
Diät- und Entziehungskuren,
= Vibrationsmassage, =
elektrische Lichtbäder etc.

Auskunft und Prospekt durch die unter-
zeichneten Besitzer und ärztlichen Beiter.

Dr. med. S. Landsberg.

Dr. med. R. Sandberg.

* **Villa Elisabeth**, :: Bölkfelstraße ::
empfehlte schöne mo-
derne Wohnungen mit und ohne Pension.
Elisabeth Preuße.

* **Restaurant Wilhelmshöhe**,
Bölkfelstraße,
empfehlte gesunde, freundliche Wohnungen für kür-
zeren u. längeren Aufenthalt zu billigen Preisen.
:: :: Vorzügliche Betten und Verpflegung. :: ::
Schöner großer Garten. :: :: Eigenes Gespann.
Der Besitzer: **Paul Aegerter.**

* **Villa Waldhaus**, Bölkfelstraße.
Ruhige und ge-
schützte Lage am Walde. Zimmer mit und ohne Pension.
Sommer und Winter geöffnet. **Ida Hauck.**

* **Villa Osada**, :: Bölkfelstraße, ::
empfehlte gut eingerichtete
Zimmer
Maria Stenzel. mit und ohne Pension.

* **Villa Flora**, Bölkfelstraße,
empfehlte allen Bekannten und Wohnung suchenden
Kurgästen seine gut eingerichteten Wohnungen in
staubfreier Lage mit herrlichster Fernsicht, großer
Garten, nahe am Wald und der Bäder.
Frau F. Finsler.

* **Viola**, Bölkfelstr., am Kaiser Wilhelmsplatz.
Freundl. Wohnungen.
Kunst- und Handelsgärtnerei **P. Köhler.**

Medico-mechan. Institut und Sanatorium Dr. Herrmann.

Das ganze Jahr hindurch für Kur- u. Erholungsgäste geöffnet.

Besondere Heilanzeigen:

Bewegungsstörungen, Frauenleiden, Nerven-, Herz-,
Stoffwechselkrankheiten.



Kurmittel: Maschinelle Heilgymnastik (medico-mechanisch.
Uebungssaal mit ca. 30 Apparaten), Orthopädie,
Massage, Heißluftdusche, Prof. Bier'sche Apparate, Elektrotherm-
und Thermophorkompressen, elektrische Bestrahlung, Elektro- und
elektromagnetische Therapie, Röntgenverfahren, hydrotherapeutische
Anwendungen, medizinische Bäder, Kohlensäure-Bäder, elektrische
Lichtbäder, alle Arten elektrische Wasserbäder als Zwei-, Voll- und
Vierzellenbäder. Liegehalle, Luft- und Sonnenbad. Während der
Saison die Kurmittel der städtischen Badeanstalten.



:: Die Anstalt umfaßt die Grundstücke ::
Haus Herrmann und Bieleeschloss

mit 4 Morgen großem **eigenem Park.** Die
Gebäude sind durch einen gedeckten, die
:: Biele überbrückenden **Wandelgang** ::
miteinander verbunden und enthalten, mit
allem Komfort ausgestattet, **40 Zimmer** zur
Aufnahme von Gäste, einen gemeinschaft-
lichen Speisesaal u. 4 Gesellschaftsräume.

Näheres durch direkte Auskunft oder Prospekt.

Dr. Lachmann's
ärztliches Pensionat,
Villa Johanna,
Thalheimer-Straße.
Prospekte auf Verlangen. Telephon 28.

* **Doktorhaus**, :: Thalheimerstraße ::
nahe dem Kurplatz. 20 große
Zimmer, Balkons, großer Garten und Lauben vorhanden.
Ruhige Lage. Besitzer: **Klesse**.

* **Hotel weiß. Löwe**, Inh. M. Rohrbach,
:: am Georgenberg ::
empfiehlt seine Fremdenzimmer, sowie Restaurant mit vor-
züglichen Speisen und Getränken geneigter Beachtung.

* **Haus Monbijou**, : Untere :
Kurstraße,
Wohnungen mit Balkons am Kurplatz. **Eda Enge**.

* **Villa nova**, Untere Kurstrasse, direkt am
Georgen-Bade und Kurpark.
Staubfreie Lage, Balkons und Garten.
Besitzer **P. Forde**.

* **Haus Eintracht**, Untere Kurstraße,
Mitte des Kurplatzes,
große und kleine Wohnungen mit Balkons.
Dörner.

* **Haus Germania**, Untere Kurstraße,
direkt am Kurplatz.
Große und kleine Zimmer mit und ohne Balkon nebst Garten.
I. John.

* **Haus Kronprinz**, :: Schloßstraße ::
direkt am Kurplatz,
in der Nähe der Bäder und des Waldes ge-
legen, empfiehlt gut möblierte Zimmer mit
und ohne Pension. Besitzerin **Marie Preuße**.

* **Alhambra, Schloßstr.**,
in nächster Nähe sämtlicher Bäder, des Kurplatzes
und nicht weit vom Walde; empfiehlt freundliche
Wohnungen zu zeitgemäßen Preisen mit zwang-
loser Pension.

Frau Anna Lober geb. Clausnitzer.

* **Villa Walhalla**, Schloßstraße, empfiehlt ihre
schönen, gesunden Zimmer, die
Woche von 6 Mk. an. Stille,
ruhige Lage. 2 Minuten bis
zum Kurpark, 3 Min. zu den Bädern. Anerkannt gute Pension im Hause.
Besitzer: **H. Hein**.

* **Villa Winfridia**, : Schloßstraße :
neben Hotel Schloß,
im Mittelpunkt der Bäder. : Einzelne Zimmer und gr.
Wohnungen zu mäßigen Preisen. **E. Fleischer**.

* **Unteres Generalshaus**, Linden-
straße,
empfiehlt angenehme Wohnungen, gr. schatt. Garten.
:: :: Gute Verpflegung bei mäßigen Preisen. :: ::

***Silberner Mond,** = Georgenstraße, =
m. Apotheke, im Mittel-
punkt des Bades gelegen, empfiehlt helle geräumige
Zimmer mit großartigen Balkons.

***Königshaus,** Obere Waldtempel-Straße,
in allernächster Nähe des
Kurparkes, Georgenbades und des Waldes gelegen, empfiehlt
seine Wohnungen. Besitzer: **Traugott Proske.**

***Villa Georgenhöh,** Obere Waldtempel-Straße,
Befanntes, gutes Logis in
der Nähe des Kurparkes, der Bäder u. des Waldes gelegen,
mit großem Garten und Lauben. .
Auch kann Unterkunft für 6 Pferde gewährt werden.

***Villa Augusta und Villa Margareta,**
Obere Waldtempelstraße,
in nächster Nähe der Bäder und des Waldes.
Komfortabel eingerichtete Wohnungen. Ganze
Pension, sowie auch Küchen extra zu haben.
Auskunft durch die Besitzerin

Frau Dobrowolski.

***Borussia,** :: Obere Waldtempelstraße ::
Höhenlage mit herrlicher Aussicht.
Nahe am Walde, unweit der Bäder. Auf Wunsch Pension.
Bes. **Elise Hieber.**

***Villa Montana,** .: Bergstraße, .:
gut möbl. Wohnungen
mit und ohne Pension, bevorzugte Höhenlage, nächst des
Waldes und der Bäder. Besitzerin: **M. Pantell.**

***Villa Windthorst,** Bergstr. 333.
Einzelne Zimmer mit und ohne Pension zu vergeben.

***Villa Burggraf und Pologne**

Obere Kurstraße,
am Kurplatz gelegen, in der Nähe der
Bäder mit schönem Parkgarten empfiehlt
große und kleine Zimmer zu allen Preisen.
.: .: Gute Küche und Pension. .: .:

***Villa Kaiser Alexander,**

Obere Kurstraße, Logierhaus 1. Ranges, in
nächster Nähe der Bäder und des Kurparks.
20 große und kleine freundliche Zimmer in
jeder Preislage nebst vorzüglicher Küche.

***Villa Louisenheim,**

Karpensteiner Weg,
in nächster Nähe der Bäder und der Promenaden
:: gelegen, empfiehlt ihre gut eingerichteten ::
Zimmer mit und ohne Pension. .: Gute Betten.
Besitzer: **A. Laufer.**

***Haus Hoffnung,** Karpensteiner Weg,
direkt am Kurpark und
in der Nähe der Bäder. Neu eingerichtete Zimmer mit und
ohne Balkons. :: Gute Betten. :: Garten.

***Villa Friedrichsruh,** Karpensteiner Weg,
in der Nähe des Marien-
bades und Steinbades. Große und kleine Balkonzimmer mit
Garten. Besitzer: **J. Meisner.**

*Haus Schwarzenstein,

Karpensteiner Weg,

vis-à-vis dem Marienbade, 3 Minuten zu der Trinkhalle und Morgenpromenade, empfiehlt seine komfortabel eingerichteten Zimmer, welche heizbar sind. Prospekte durch die Besitzerin M. Brost.

***Villa Hofburg,** Karpensteiner Weg, in unmittelb. Nähe des Marienbades u. Steinbades. Gut eingerichtete, sehr preiswerte ruhige Zimmer mit Balkon- u. Gartenbenutzung. Auf Wunsch mit voller Pension. Frau Elisabeth v. Szalghary.

***Villa Lucia,** Leuthener Strasse,

Haus 1. Ranges, herrliche Lage, in nächster Nähe des Marienbades und der Trinkquellen, empfiehlt Wohnungen mit und ohne Pension.

Besitzerin: B. Winkler.

***Villa Bellevue mit Restaurant,**

direkt am Walde, dabei nahe den Bädern gelegen, angenehmes, gesundes u. billiges Wohnen, beliebt. Aufenth., prächtige Aussicht (schönste von Landeck), eigene Molkerei, vorzügl. eigenes Gebäck, ff. Kaffee, gut gepfl. Weine und Biere etc.

Besitzer: Ed. Scholz, fr. Rittergutsbesitzer.

Kur- u. Wasserheilanstalt (Sanatorium)

Germanenbad

bei Bad Landeck i. Schles.

— Gesamtes Wasser-Heilverfahren —
in mildester Form.

Massage, Dampf-, Heißluft-, Luft- und Sonnenbäder, Gymnastik,
Fichtennadel- und Kräuterbäder etc.

Gute Resultate bei Bleichsucht, Rheumatismus, Fettsucht, Lungenkatarrh, Nerven- und Verdauungsleiden, Blutkreislaufstörung, (Hämorrhoidal-, Leber-, und Herzleiden), wie allen chronischen Erkrankungen.

Wohnungen in allen Preislagen

in der Kuranstalt und Dépandancen dicht am großen städt. Walde, in reinster Gebirgs- und Waldluft.

Dasselbst auch kurgemäße Verpflegung.

Prospekte und Auskunft frei durch die Besitzer
F. Rauer und Dr. Monse, leit. Arzt.

* J. A. Rohrbach

Stadt Landeck Auskunftstelle Bad Landeck
Ring 27 des Haus Monbijou
Kurvereins

Ältestes Kolonialwaren- u.

Delikatessengeschäft am
Platze

empfiehlt seine großen Läger in Mosel-,
Rhein-, Ungar- u. Bordeaux-Weinen,
Rum, Arac, Cognacs,
sowie in Cigarren und Cigaretten.

Otto Schwarzer

Ring 9 Landeck i. Schl. Ring 9

**Färberei und chemische
Wasch-Anstalt**

für

Damen- und Herren-Garderobe,
Möbelstoffen, Portièren etc.

Lageplan von Stadt und Bad

Landeck, m. Verzeichnis der

Logishäuser in Landeck . 0,80 Mk.

Derselbe mit Touristenkarte . 1,00 „

**Herrschaft, Burg und Ruine
Karpenstein v. Dr. R. Wehse 1,00 „**

**Die Thermen von Landeck
von Sanitätsrat Dr. Schütze 0,50 „**

**Geschichtliches über Bad Lan-
deck, seine sanitären und
Kureinrichtungen von Sani-
tätsrat Dr. Mann . . . 0,50 „**

**Über physikalische Therapie
und ihre Anwendungsfor-
men in Sanatorien von
Dr. Landsberg . . . 0,50 „**

vorrätig in

Ad. Bernhards Buchhdl.

(Johannes Krause)

Stadt u. Bad Landeck i. Schl.

Landecker Brauhaus,
Restaurant,
Mariannenplatz. — Telephon Nr. 19.
Ausschank ff. Biere
Eigenbräu.
Besitzer: Franz Pietsch.

Bad Landeck i. Schles.
Hotel Kaiserhof,

Conditorei und Café
Münchener Bierhalle

Im Mittelpunkt des Bades. Nahe den Bädern und dem Walde, angenehmste ruhige Lage.

Komfortable, große Zimmer mit und ohne Balkon in jeder Preislage.

Große gedeckte Speisehalle. — Großer Garten.

Menu von 1,— Mk. an, auf Wunsch ganze Pension.
Mäßige Preise.

Bes.: Ida Bliemel.

A. Werner, Buchbinderei,
Landeck i. Schl., Glaserstr. 144a,
Gegründet 1886.
Anfertigung sämtl. Buchbinder-
u. Galanteriearbeiten,
Bilder-Einrahmungen.
—
Zeitgemäße Preise. Saubere Arbeit.

Atelier Babel

— Hotel — Bad Landeck am —
Deutsch. Haus Marien-Bad

Spezialität:

Postkarten-Photographie

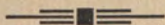
in künstlerischer Ausführung bei schnellster Lieferung.
Badengeschäft parterre: Photogr. Bedarfs-Artikel für
Amateure. Uebernahme photographischer Arbeiten.

Größte Auswahl in
Photographien und Ansichtskarten von Bad
Landeck und Umgegend.

Ad. Bernhards Buchhandlg.

(Johannes Krause)

Stadt und Bad Landeck i. Schl.



Reise-Lektüre

Gebet- und Gesangbücher

Gute Leihbibliothek

Jugendschriften

Schreib- und Briefpapier

Briefkassetten

Spielkarten

 Glückwunschkarten

Ansichts- und Künstlerkarten.



Grosse Auswahl.

Seb. Junk

Handelsgärtnerei

Bad Landeck i. Schl.

Karpensteiner Weg

— Telephone 17. —



Blumenhandlung

Untere Kurstrasse, Villa Eintracht.



Filiale Neisse

Breslauerstraße No. 61

— Telephone 397. —

Gasthaus zur Richterschenke

Richtergrund bei Landeck

empfehl't sich den geehrten Kurgästen und
:: Touristen einer geneigten Beachtung. ::

Entfernung $\frac{1}{2}$ Stunde von Stadt
Landeck, schöne Chaussee, herrliche
staubfreie Lage dicht am Walde.

Schöne Lokalitäten,
gute Verpflegung.

Gutgepflegte Biere u. Weine.

— Solide Preise. —

Besitzer: Jos. Löwe.

Gasthaus z. Bergschlößel, Leuthen,

an der schönen ausichtsreichen Chaussee
Landeck — Landesgrenze gelegen,
empfehl't sich den geehrten Herrschaften
zur gefälligen Beachtung.

A. Schiedeck.

Königl. Prinzl. Hotel Nassauer Hof, Seitenberg

Inhaber: J. Adamek

empfehl't seine vollständig neurenovierten Lo-
kalitäten einer gütigen Beachtung.

Schöne, freundliche Zimmer für Sommer-
frischler und Touristen zu mäßigen Preisen.

Küche und Keller anerkannt vorzüglich.

Um gütigen Zuspruch bittet

J. Adamek.

**E. Heiders Gasthof z. Bergschlößel,
Schreckendorf-Seitenberg,**

an der Kirche (früher Brauerei am Bahnhof),
empfehlen einem hochgeehrten Publikum,
Gesellschaften und Touristen seinen neuerbauten
parkettierten Gesellschaftsaal,
gut eingerichtete Fremdenzimmer u. Ge-
sellschaftsgarten geneigter Beachtung.
Gutgepflegte Biere und Weine, anerkannt
gute Küche, freundliche Bedienung.
Civile Preise. - Vorzügliche Betten. - Elektr. Beleuchtung.

Heinrich Brieter,
Pächter der fürstbischöflichen Restauration im
Krebsgrund

nur $\frac{1}{2}$ Stunde von Jauernig (Johannesberg) empfiehlt
die im herrlichen Krebsgrund-Thale gelegenen **Restau-**
rationsräume einem P. T. Publikum und geehrten
Vereinen zur freundlichen Benützung.
Herrliche Fußtour von Bad Handeck über Karpenstein.
Billige und aufmerksame Bedienung.
Fernsprecher Nr. 4.

KSIĘGARNIA
ANTYKWARIAT



E * 103068

Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna
im. E. Smolki w Opolu

ni inw. :

4771¹S

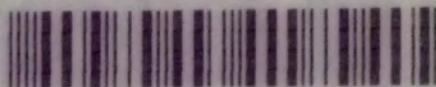
Syg.:

4771S

ZBIORY ŚLĄSKIE

Wojewódzka Biblioteka
Publiczna w Opolu

4771 S



001-004771-00-0